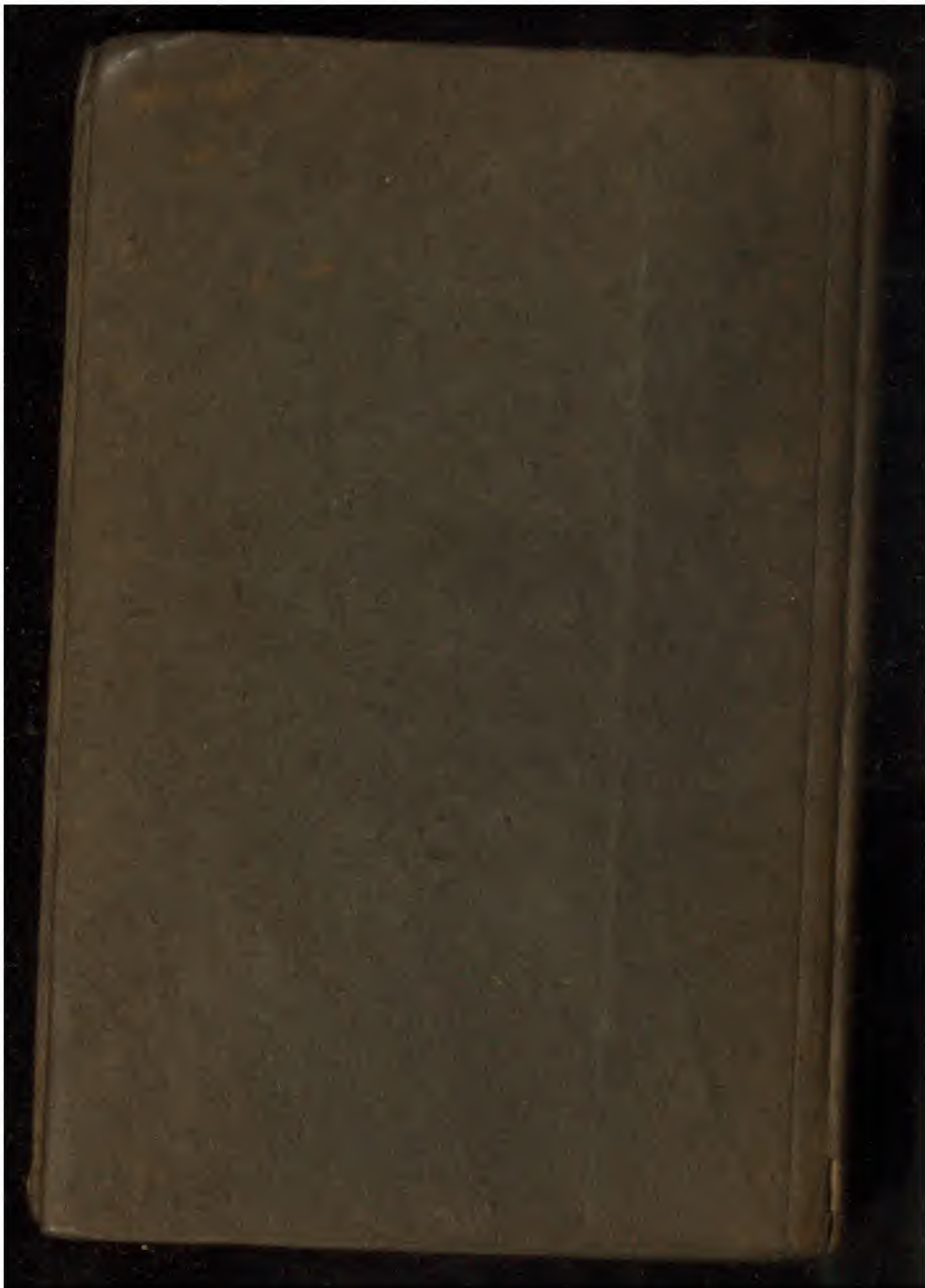


Beem-
hendes
Treis.
Vander
Wend
Nider
1502

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
805/A





Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
805/A



Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
805/A

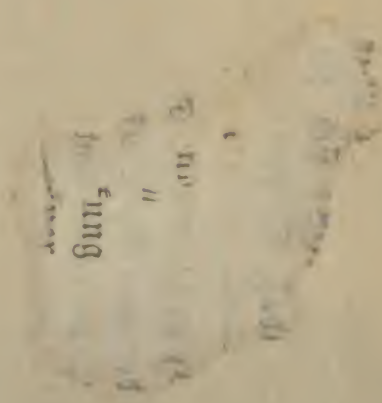


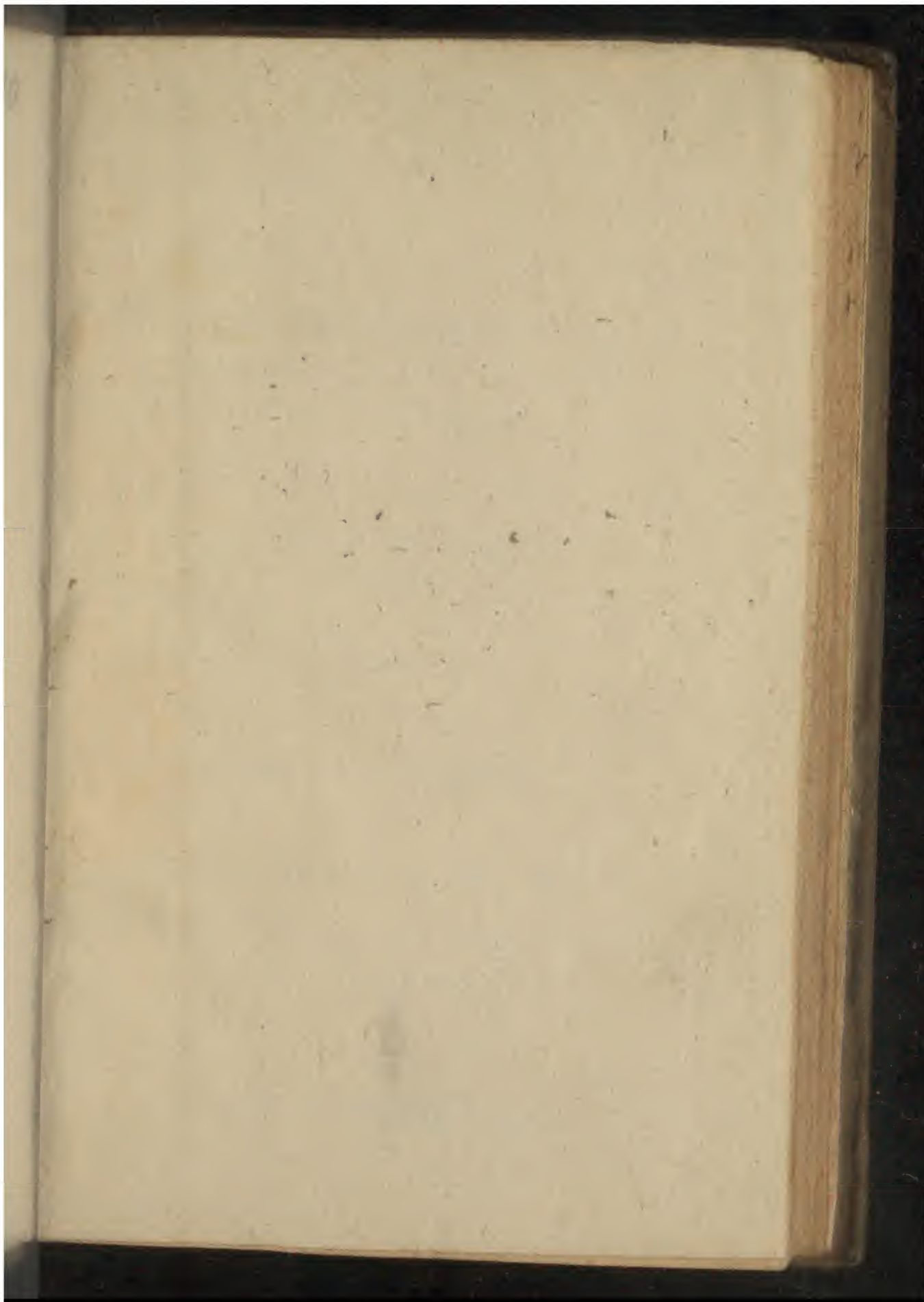
Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
805/A

Bernhardi 187, 890

805/A N vi 15/b

8089582





Complet

Von der

70162

Hermetischenn

Philosophia/das ist/vom

Gebenedeiten Stein der weisen/
der hocherfarnen vnd fůrtreffli-
chen Philosophen/

Herzen Bernhardi/ Grauen von
der Marck/vnd Teruis
ein Bůch.

Item/

Dieta Alani, Darinn alles hell
vnd klar an tag geben
wirdt.

Ex libris Doctoris Henrici Vuolffij.

Ick von newem widerumb mit fleiß
Corrigirt/vnd vbersehen.

Getruckt zu Straßburg bey
Christian Müllers Erben.

1 5 8 2.

157-11512

157-11512

157-11512

157-11512

157-11512

157-11512

157-11512

157-11512

157-11512

157-11512

157-11512

157-11512

157-11512

157-11512

157-11512

157-11512

157-11512

157-11512

Dem Durchleuchtigen/
Hochgebornen Fürsten vnnnd Her-
ren / Herrn Ludwigen Pfalzgra-
uen bey Rhein/ Herzogen in Bay-
ern/2c. meinem gnädigen
Fürsten vnnnd
Herrn.

Durchleuchti-
ger / Hochgeborner
Fürst / Gnediger
Herr/ Nachdem ich
auff viler güter leue
anhalte/ mir für-gesehet/ nit allein
die Theophrastische / sonder auch
andere bücher/so dem menschen zu
gütem künnen mögen/ in truck zu-
fertige/ So hab ich nit künden vn-
derlassen / auch dise zween herli-
che Authores zu publicieren/wel-
che / ob sie wol nit viel bletter ha-

A ij

Vorred.

ben / seind sie doch in der Hermen-
tischen Philosophij groß vnd anse-
henlich.

Bernhardus ist klar / doch wie
der Philosophorum art ist / vnd
wie ihnen zu reden gebürt / damit
das hailig nicht den hunden geben
wurde. Diser hat sein Buch in
vier theil getheilt / Im ersten theil
zenget er an die Erfinder dieser
Kunst. Item / welche dise kunst ge-
habt haben / vnd wie er zu dieser
Kunst durch Gottes gnade kom-
men seye. In dem anderen theil
redt er von seinen arbeiten / wie
es ihme ergangen / wie er der kunst
gefehlet / vnd doch zu letst er-
langt habe. In dem dritten
sagt er von der wurck vnd anfang
der Metallen. In dem vierdten
theil

Vorred.

theil zaiget er die ganze Practick
an/durch ein Gleichnuß / darinn/
will er / soll man sich wol veben/
mit fleissigem lesen / offft repetie=
ren/vnd bedencken.

Allanus ist kürzer / aber klärer /
darumb etlich vermeint / ich solte
ihn haben hinderhalten / daß ich
vilen zu gutem nit hab thun wö=
len. Dann ich wölte nichts größ=
fers allen Medicis wünschen/
dann daß die Hermetisch medi=
cin nicht allein bey ihnen / sondern
auch bey allen frommen Fürsten
vnd herren bekant vnd in brauch
gebracht werden möchte / So
hetten die Medici vil mehr lob vñ
ehre / vnd were bey menigklich
minder clag. O wie grossen ja=
er / wie schwere angst / wie er=
A iij

Vorred.

schrockenliche not müssen manch=
malen hoch vnnnd niderg Standg
Personen/ mann/ weib / kind vnd
Freundschaft / mit grossen leynd
vnd kummer / an den ihren sehen?
da weder rhat noch hülff bey den
Medicis vnd Apotheckern gefun=
den wirdt / vnnnd die armen Kran=
cken ohn allen trost vnd besserung
verlassen werden / Welchs alles
man wol künde abwenden / wa
man die Medicin inn den grad
brechte / darein sie von Gott er=
schaffen ist / wie sie Hermes vnnnd
andere Philosophi auß Gottes
offenbarung mit fleissigem suchen
vnd arbeiten bekummen / vnd ge=
brauchet haben. Dann wurde
weder Podagra / noch Aussatz/
weder Wassersucht / Quartana/
Fallend sucht / noch andere schwe=
ren

Vorred.

ren Franckheiten / dem Arbet wi-
derstehn / vnnnd wurde Gott in
seinen Gaben hoch gelobt werden.

Wa aber einer vermaint / ich
thue vnrecht / daß ich solche Ar-
cana publicier / die doch Gott al-
zeit selbs verborgen hat / Dersel-
big soll gedencken / daß die zeit
vorhanden / da es alles offenbar
werden sol. Dann laßt vns Gott
der Herz die Bücher zuhanden
kummen / so wil er auch daß wir
vns darinnen vben / vnnnd suchen /
biß er vns den *Eliam Artistam* gar
zuschicket / der alles wirdt erklä-
ren / Hiezzwischen wem der Herz
gnedig sein / vnnnd das Liecht der
Natur selbs wirt anzünden / der
wirt das Perlin finden / Wem
aber Gott der Herz disen Schatz

A iiii

Vorred.

nicht wirt guntzen / ob er schon die
Bücher alle lisset / wirdt er doch
noch wol inn der finstere bleiben.
Dann Gott behelt ihm alle zeit
den seggen beuor / vmb wil das wir
suchen / anknöpfen / vmb bitten.
Warumb wolt er solche hohe Ar-
cana vnd Magnalia den vnwür-
digen zaigen? Den faulen auff-
thun? Den verächtten offenba-
ren? Wie soll er sie erhören/
wann sie ihn nit bitten? Wie sol er
ihnen auffthun / so sie noch nie für
die thür der gnaden kumen sind?
Wer wil einem etwas nachtra-
gen / das er nit begert? Sunst ist
Gottes gnad fürwar / wie sie von
ewigkeit gewesen ist. Es ist kein
wunder / das selten einer zu dieser
hohen gaben Gottes kompt. Dañ
der weniger theil bedencket / das
Gott

Vorrede.

Gott der H^{er} dieses Arcanum
vmb des Menschen gesundheit
willen / vnd daß den armen da-
mit geholffen werde / geben hat/
Der mehrer theil wölt gern reich/
mechtig / vnd hoch dardurch wer-
den / vnd im wollust leben / vnd
vergiszt / warumb wir in dise welt
geschaffen seind. Derhalben hab
ich allen frommen liebhabern di-
ser Philosophi zugesallen / dise für-
treffliche Philosophos im vnser
sprach an tag geben.

Vnd dieweil sie eines Patroni/
der sie gegen den verächtern schü-
ßen vnd schirmen mög / von nö-
ten haben / vnder E. S. G. na-
men außgehn lassen wöllen / von
wegen der Fürstlichen angebor-
nen art zu dieser hohen Medicin/

A v

Vorrede.

Die allein alles in allen frantzhei-
ten ist vnd thut / welche die hoch-
löblich Pfalz je vnd allwegen in
hohen wülden vnd ehren gehal-
ten / geliebt / vnd gesucht hat. Der
himlisch Arbet / vnser lieber Herz
Jhesus Christus wöll E. S. G.
in langwiriger gesundtheit / glück-
licher Regierung / vnd aller zeit-
licher wolart gnediglich erhal-
ten. Hagenaw / den 15. Jen-
ners / Anno 1 5 7 4.

E. S. G.

vndertheniger
diener

Michael Toxites D.

An den Leser.

Lieber Leser / ich kan dir güter
mainung nit pergen / daß ich vor et-
lichen Jahren bey dem Ehruvesten
vnnnd hochgelehrten herren Hainrichen
Wolff / der Arzney Doctorn / meinem
guten Freund angehalten / daß er mir
seine geschribene bücher in Philosophia
zulesen wölte vergunnen. Welches er
kurz verschiner zeit gethan / vnd mir die-
selbigen zugeschickt hat. Dieweil ich aber
darunder funden / das dir zu gutem kom-
men mag / hab ich nit allein für mich die-
selbigen lesen / sondern auch dir mitthei-
len / vnnnd etliche auch wider seinen wil-
len / in truck fertigen wollen. Darunder
diese zween Autores / Bernhardus vñ Ala-
nus auch begriffen seind / welche den La-
pidem Philosophorum mit sunderem fleiß
beschriben haben.

Wiewol mir nun nicht zweiffelt / er
werde vber mich deßhalben nicht wenig
vnwillig vnd zornig werden / so will ichs
doch vmb deinet willen gern gedulden /
besunder wann ich vernimb / daß dir das
mie

Vorred an den Leser.

mit gedient ist. Was ich dann fürhin trucken lassen will auß seinen Büchern/das selbig wil ich allweg / wils Gott / auff dem Titel melden / daß es sey *ex libris D. Henrici Vuolffij*, Hab ich freundlicher mainung vnangezaigt nit wollen lassen/ damit du dessen wissen habest / vnd Doctor Henrich, der mit vil mühe vnd costen/ dise Bücher zusammen pracht/seines lobbs nit beraubet werde. Dañ er nit auß vergunst seine Bücher in truck zugeben abgeschlagen/ Sunder daß er besorgt/etliche die alles pflegen zu Calumnijeren/ wurden ihm das vbel außlegen. Was fragt man aber denen nach / die das hew in der Krippen nit essen / wie der Hund/ vnd doch andern auch nicht gunnen mögen? Dardurch bißher nicht allein viel Theophrastische / sondern auch anderer herlichen Männer Bücher vnder ein Enß gangen seind. Aber es werden die/ so sich durch anderer leut freud vnd wol fart willen creuzigen/ villeicht etwa einmal bessers bedencken/vnd sich selbs auß irem Fegfeür erlösen. Damit Gott beuolhen.

Vor

Vorrede Bernhardi.

Studium secundum doctores amouet
ignorantiam, & reducit humanum
intellectum ad veram scientiam cuiusli-
bet.

Iß Dictum, sonicht
neuw/ sonder lange zeit
vnder den gelehrten für
hoch vnd gewiß gehal-
ten / hab ich der ursach
halber erzehlen wollen/
auff das ich mein einfeltige opinion auch
darzü thet.

Ob nun wol vnd vnlaugbar war/ daß
vil mühe vnd fleiß etwas außricht / vnd
ohne vorgehende mühe wenig oder fast
nichts geschafft / hab ich doch darneben
dir diß anzeigen wölle/ daß ich für mein
Person (einem anderen laß ich seinen
kopff) solch Dictum hoch genug zuhalten
nachgebe / Aber gleichwol dich darneben
diß erinnern vnd berichten wollen / wie
alle woltat / darmit der Mensch / beide
leiblich vnd geistlich / alle tag begabt / als
lein

Vorrede

~~sein von Gott herzure / vnnnd außserhalb~~
~~seiner Göttlichen gnaden vermag nie-~~
~~mandt / weder mit studieren / oder sunst~~
~~ander vbung etwas guts zu Assequieren /~~
~~viel weniger nach seinem willen zuuol-~~
~~lenden.~~ Wolte derhalben zu einer Vor-
red diß nachuolgende *Dictum*, die fürgez-
gründet / geren einbilden / vnd dich dar-
auff weisen / dann es sich nicht allein in
allen hendeln vnd sachen / sonder fürnem-
lich in der *Chimia* nur herzlich selber los-
bet / vnd vergewisset. Lauttet aber also:

Initium sapientiae timor Domini.

Solche hohe treffenliche lehr / welche
ein jeder ganz wol beweren / vnd sich der
alle stunden erinnern soll / erkläret wo al-
le weißheit / gut vnd verstand herfleußt /
~~Vnnnd ist gewiß war / wo keine Gottes-~~
~~forcht / da ist weder zucht / erbarkeit / oder~~
~~des gleichen / welches einen schein der~~
~~weißheit hette.~~

Zuff daß wir aber aller andern hân-
del / darmit der mensch täglich umbgeht /
geschweigen / vnd nur allein vnserm *pro-*
posito

Bernhardi.

posito nachkommen/ in welchem wir gern
erkläret haben wollen/ warumb sich doch
ir so gar vil vmb sonst/ mit verzerung der
zeit/ ja habe vnd gütter/ vnnnd aller ihrer
wolfart/ in der *Chimia* vergeblich mühen/
vnnnd die selbe zu keinem rechten oder
glücklichen ende oder nutz bringen. Für
eines.

Zum andern / Wie vnd welcher ge-
stalt man doch möchte kommen zu der
heimlichen vnd allerherzlichsten Kunst
der *Chimia*.

Zum dritten / was sie nutz / vnnnd wie
sie zugebrauchen. Nun der ersten Frage
mit gebürlicher Antwort zu begegnen/
So hastu schon auß dem vorigen *Dicto*
zulernē / daß nur allein an dem mangel/
daß die ihenigen / so zu der kunst/ als ein
blinder nach der wand grappelt / ihren
schollen vnbußfertigen herken nach/ Goe
nicht fürchten / von dem denn alle weiß-
heit / als der sie vberschwenclich gibet/
kommet / Besonder vermeinen/ es müß-
se ihnen ih: nährische weiß/ so sie diß fals
fürnemen/ gerathen/ es gefalle Gott/ vñ
gebe

Vorrede

gebe weißheit oder verstand darzu oder nicht. Auff daß sie aber ihrer vntugende auch ein straff hetten/ dieweil sie nicht allein keiner Gottsforcht oder Weißheit sich befleissen / sondern auch mit solchen Bübenstücken die leut auffzusehen/ vnd zu betriegen vmbgehen / das schier nicht zuerzehlen/ muß ihr mühe/arbeit/vnrüh/ vnd alles was sie daran wenden / vergessens vnnnd vmb sunst sein / vnnnd müssen endlich mit verzweifflung an der kunst elendigklich/ vnnnd mit schmerzen ablassen / wie dann *Geber* sagt: *Miserrimus cui Deus semper post operis sui atq; laboris finem veritatem denegat conspicere.* Solches mit der schrift zu beweisen / gehet es ihnen wie *Salomon* in seinen *Spruchen* sagt: Die albern wollen alber sein/ vnd die Spötter haben lust zur spöttey/ vnd die rohlosen hassen die lehr / sie wollen des Herzen forcht nicht haben / wollen des rahs nicht / vnd lestern alle straff/ so sollen sie auch essen von den Früchten ihres wesen/ vnnnd ihres Raths satt werden. Derhalb das sie gelustet soll sie tödten.

Bernhardi.

ten. Lieffen sie ihnen aber sagen / vnd
weißheit zu herzen gehen / daß sie gerne
lerneten / so wurd sie guter rath bewah-
ren / vnd verstand wurd sie behüten.

Weil dann solcher Spruch also ge-
naw auff alle vnart / die in solcher herz-
lichen kunst / von losen leichtfertigen bü-
ben / welche weder Gott noch die Wele
fürchten / oder ihnen rathen oder sagen las-
sen / getriben / sich nicht allein reymet /
besonder schier alles / was heylose / gott-
lose Vaganten / die nicht *filiij doctrinae*, sed
eternae damnationis seind / im schilt führen /
erkläret / So beweiset es sich selber / was
ruin ein jeder / so geloffen kumpt / zu dem
Ende vnd frölichem nutz solcher herzi-
chen kunst nicht köm. Denn als Salo-
mon ferner am xi. Cap. saget / Die bösen
hilfft nichts / wenn sie auch alle ire hende
zusamen theten. Ist denn solches also /
so wirt nicht groß helfen / was one ver-
stand sie für mühe vnd arbeit haben / vnd
muß zu drünnern vnd boden gehn / was
ein solcher mensch anfecht. Denn allein
des Gottsfürchtigen wunsch muß wol

W

Vorrede

gerathen / aber des gottlosen vermessen-
heit ist vnglück. So saget auch *Beatus*
Augustinus zu solchen Sophisten: *Vos de-*
ceptores estis, & sententia Excommunicatio-
nis aggrauati, cum vestra opera Elementa fal-
sa sint, & mala. So sihet man auch / das
alle mahl solche *trufatores* nicht allein
ohne Gottes forcht leben / Sondern sie
dencken / es bedörffe keines fleiß / wollen
irem gütduncken nach / ohn einige vorge-
hende vorgewissung die Natur zwingen.
Et eam ob causam tot & tam diuersa negotia
& sophisticantes ad decipiendum homines
adducunt, videlicet res, quæ neq; naturam dant,
nec eam recipiunt: scil. secundinas, testas ouo-
rum, crines, sanguinem, Basiliscum, vermes,
herbas, stercus humanum, & sic de infinitis ge-
neribus stercoreum, volentes cum pessimis opus
ma perficere. Weil aber in disem allem
kein Philosophus jemals etwas warhaff-
tigs gesagt / vnd so sie etwas dergleichen
sehen / nur solches entweder der farb / od
anderer blossen eusserlichen anzeigung
halber / damit sie die kunst ihren kindern
vorbehielten / geschehen. So ist doch gar
kein

Bernhardi.

kein wunder/daß solche gesellen der Na-
tur nicht vermögen nachzukommen/vnd
diß falls etwas außrichten. *Nam quæ se-
minauerit homo, hæc & metet. Et qui stercus
seminat, stercus inueniet.* Ob nun wol auch
etliche seind / die sich auff grund gerne
fließen / wie mir auch geschehen/ vnnd
doch so scheinlich nicht darzü kommen/
so ist solches auch nicht zu verwundern/
Denn im Geber wirstu finden genug-
sam erklärt vnd beschrieben / was die ur-
sach sey / daß auch die zimlich studieret/
vnd mühe haben / nicht allzeit was auß-
richten. Vnnd solches findestu in *prima
parte libri primi summæ perfectionis*, da er
*de impedimentis, quibus impediuntur artifi-
ces, quo minus verum huius artis finem adipi-
scentur*, schreibet. Das also nicht ferner
etwas noth mehr zu erzehlen / von dem/
warumb ihz so wenig zu der herzlischen
Kunst kommen.

Doch daß du auch nicht dencken mö-
gest / weils diser oder ihener / auch wol
geistliche vnnd weltliche hohe Potentas-
ten / die vil darauff gewendet/ vnd wens

Vorrede

den lassen/nichts gefunden / Daß zu fin-
den auß der vrsach vnmöglich sey. So
müß ich dich des andern Theils auch
berichten / wie / vnd welcher gestalt man
möchte oder könne zu solcher heimlichen
vnnnd aller herzlichsten Kunst (die ganz
warhafftig) kommen. Denn dieweil ich
dieselbige nicht allein gesehen / sondern
hab mit meinen henden den gebenedei-
ten Stein der Philosophorum etliche
mal gemacht / welches die vnwissenden
dencken es sey vnmöglich / die andern a-
ber meinen / es sey so ganz schwer / daß
niemand darzu kommen könd / vnd wenz
den sich ehe auff frembde wege / als daß
sie der natur nachfolgten / verzeeren also
das ihre / So kan ich als der / dem die aus-
gen geöffnet / den blinden den weg wol
zeigen / darmit solche würdige Kunst nie
so schendelich durch die betrieger vnnnd
Sophisten geschwecht werde / vnnnd daß
die Kinder der warheit sich der in nuß
zugebrauchen hetten / nicht abweichen
von dem grossen weg / den die natur hale
in allen wercken vnd Compositionen.

Auff

Bernhardt.

Auff daß du aber zu allen dingen In-
formiert werden möchst / soltu erstlich in 18
der Theorica oder speculativa, so wol als
in der Practick dich hoch veben / vnd deis-
ne opinion mit gewissen vsachen oder
rationibus, deßgleichen warhafftiger erz-
fahzung probieren. Zum andern / soltu 2
sophistische Bücher / vnd ire Recepta mei-
den. Denn ob wol in solchen Bücheren
eins theils viels guts dings / ligt doch ein
Schlange darunder verborgen / denen
so noch kein fundament haben / wie sol-
che bücher sollen vnd müssen verstanden
werden. Vnd solcher Sophisten einer 18
ist sonderlich Geber, welcher / ob er schon
hoch zuhalten / doch im anfang umb der
geschwinden sophistery willen nicht ver-
standen werden kan / *Cum sibi, & intelligen-*
ti, non incipientibus scripserit. Hernach-
mals Rasis, Archelaus, Albertus Magnus,
sind auch dunckele Bücher / wollen sehr
vil mühe vnd nachdenckens haben / vnd
sonderlich nutzen sie denen / so ire funda-
mdnta nicht haben / gar nicht / vnd können
von ihnen mit nichten verstanden wer-

Vorrede

den. So seind auch in summa vil ande-
re vnzehliche bücher/ so irzig (damit nich-
tes geschaffet/ denn daß man das gelt vñ
die zeit ihrem schreiben nach verzereit)
zumelden/ denn sie tractiern nur vnnutze
lange sophistische *Recepta*, Sagen von
vil Regimenten des Feürs/ vnd anderer
vnnutzen arbeit/ die sie selber nicht ges-
than/ oder zuthun gewüßt/ Ursachen als
so weil nichts guts im ende gefunden/
daß die Edle Kunst/ mit sampt denen/ so
sie lieben/ vñnd ihr trewlicher wolmen-
nung anhangen/ veracht vnd verschme-
het wirt/ Vñnd nicht allein das/ sonder
bringen auch diß zuwegen/ daß die vn-
wissenden gedencen/ die Philosophen
schreiben lügen/ vñ haben nur ire specu-
lation also/ könne aber ihrem schreiben
nach in actum nicht kömen/ sagen derhal-
ben/ die Philosophi sein durch ihre ima-
gination betrogen/ wollen also fort an-
dere auch betriegen/ welches nicht allein
der herzlichen Kunst/ sondern den was-
ren Philosophis zu nachtheil gedienet.
Ob nun wol keinen rechten Philoso-
phis

Bernhardi.

phis mit warheit kan nach gesagt wer-
den / das jhz einer jemals lügen geschrie-
ben / oder mit betrug vmbgangen / dies
weil jhz name solches nicht außweist /
Vnd ein Philosophus diß pflegt zuthun /
dauon ihm ehz vnnd lob cruolgen möge /
stellet keine Treum oder lügen für / die
mit keinem natürlichen Ende bestehen
könden / So müssen sie doch von wegen
eins solchen lügendichters nicht geschens-
det werden. Derwegen sonderlich zu-
bedencken / was man für bücher lese / ob
sie der warheit gemess / oder von andern
Philosophis citiert / vnnd also approbiert
werden / Denn bey denselbigen lasse das
Iudicium stehen / die es dann besser als du
verstehn / so gehestu desto sicherer / vnnd
machst dir kein zweiffel.

Zum dritten / wil sich nun gebüren /
wenn man rechtschaffen bücher hat / daß
man dieselbige nicht allein mit fleiß le-
se / sondern zum offtern Repetiere / vnnd
ihm wol einleibe / deßgleichen gelehrte
gesellen / so sich in der kunst oder sonst in
dem Philosophischen exercitio geübet /

B iij

Vorrede Bernhardi.

bißweilen zu Rhat nemen / darmit das
philosophische *dictum*, so von aller erst im
anfang erzehlt / erfüllet werde. Denn es
gibt solcher fleiß vnd *studium* nicht allein
vil mühe / sondern erhelte den menschen /
daß er anderer handel darob vergift /
vnd hernach gleich so fleißig arbeytet /
als er gelesen / damit er diß so er gelesen
probiere. *Nam qui in legendis libris (dico ap-*
probatis) deses extiterit, in præparandis rebus
promptus esse non poterit. Ist dem also /
wer gerne liset / daß er auch gerne / das
jhenige so er gelesen / mit der faust ins
werck setzet / so kan solche vbunge ohne
nuß nicht abgehen. Doch soll man nicht
dencken / wenn man ein Büch heut ansetz
het / das ander morgen / vnd also das drit
te ein andern tag / daß man schon wisse /
was es tractiere / vnd man habs gefres
sen (dann solches thun hümpler / die kei
nem ding recht nachsetzen) sondern man
sol ein ding offte vnd mit verstand lesen /
vnd ist besser / ein guter Philosophus
zum offtern mal gelesen / vnd darauß ver
stand geschöpfft / denn zwenzig obenhin.

Nam

Bernhardi.

Nam lectio lecta placet, decies repetita place-
bit. So findt vnd sieht man auch / daß
gemeinglich die / so alle Bücher / als wie
ein Schwein alle hauffen vmbstürmet/
nicht vil sonderlichs außrichten/ Den es
geheth ihnen wie dem Hunde bey dem
Aesopo, der des fleisches schatten/ welches
er trug / im wasser sach / darnach schnapet/
vnd das fleisch mit sampt dem schatten
verlor. Also ist es auch / wenn einer ohne
verstand die Bücher vmbwendet / vnd
ausen ansihet / der verleurt zeit / mühe
vnd vnkosten darüber / Vnd solche gesel-
len / wenn sie denn nichts außrichten/
seind sie eben die / so am hertesten die
kunst verachten. *Quos ars similiter contem-*
nit. Drum ist / wie gesagt / besser / im an-
fang seine Imagination einem Philo-
sopho / welcher der Metallen Natur ge-
meß schreibet / nachzuhängen / vnd den-
selbigen ihm einbilden (damit man ei-
nen verstand / wie andere Philosophi
können oder sollen gelesen werden / dar-
auß fasse) denn alles mit vnverstand v-
berzumpeln. Man kompt auch oeroge-

W v

Vorrede

stalt vil eh zum grunde / vnd gütten endes
als durch andere weg / sonderlich so man
sich der faust darneben (seine opinion
zubekrefftigen / vnd die warheit zuerfun-
den) vbet.

Lezlich aber vnser propositum zu vol-
lenden / muß ich dir anzeigen / warzu sol-
che Kunst nuhet / vnd wie sie sol gebrau-
chet werden. Nachdem nun fund vnd
offenbar / daß allein die kunst für andern /
sonderlich die Naturen der Metallen /
welche der mensch in allem seinem thun
vnd werck nicht entrahten kan / zu erfors-
schen vnd zu erkennen lehret. Dann es
kan nichts ohne Instrument / welche den
auß den Metallen das mehrer theil ge-
macht / zugericht werden. Wer wolte
zweifeln / daß solche kunst allein der vrs-
sach vnd nuß halber (so kein andere vor-
handen) nicht hoch zu halten / vnd geler-
net werden solt / dieweil solcher nuß vnd
gebrauch schier der geringste zu achten.
Denn wir sehen / daß alle schmeltzwerck /
Machwerck / Farben / vnd zier der gan-
zen welt darauff fließen / Vnd hat nicht
allein

Bernhardi.

allein diß sein vrsprung darauß / sonder
sage ohne schem für gewiß / daß kein Me- *Verz. Hg.*
dicus seiner kunst gewiß sein kan / er han- *9. y. 1. 1.*
ge dann diser Kunst mit fleiß an / Dieß
weil alle destillierung / preparierung der
Medicin / vnd andere heimliche philoso-
phische griffe / die der Natur mehr dann
die freutter inn dem fall helffen können /
vnd in den Metallen verborgen sind / als
lein an diser kunst hängen. Denn was *123*
ist ein Medicus / der die natur der Me-
tallen nicht kenne? Hastu auch jemals
von einem gehört / oder selber gesehen /
der die wichtigen vnnnd geschwinden
Kranckheiten / als da sein / Wassersucht /
Schwindsucht / Ziperlin / Aussatz / vnnnd
dergleichen / curiert / er sey dann diesem
theil der Philosophia / als da ist Chemia,
angehangen? Daß aber diese Krackheis-
ten / durch Gottes / vnd diser kunst hilff /
können curirt werden / darff ich nit glau-
ben / dieweil ich selber für meine Person
solches nicht allein gesehen / sondern hab
angeregte franckheiten / vñ gar seltsame
gebrechen der Menschen (nachdem ich
den

Vorrede

den gebenedeiten Stein der Philosophen / in meinem alter 4. mal gemacht) gehenlet / Welches / da ichs nicht selber gethan / nicht geglaubt hette. Du aber / so du solches villeicht nicht gesehen oder erfahren / solst es für warhafftig vñ ganz gewiß glauben / daß / wer ein mal den Philosophischen Stein berentet / oder sonst der natur der Metall auffß wenigste mit gebürlicher preparation helfen kan (wie ihz wol mehr als ich gewesen / vñnd hinfort sein werden) das der die schwerlichsten vñd gewlichsten krankheiten der Menschen vertreiben wirdt. Darumb diese herliche Kunst nur hoch vñd trefflich nuß / solte auch / wenn man andere ihre virtutes, der sie vberschwencklich vol ist / nur achten wolt / dieselbige nur allein darumb lieben / dieweil sie die jenigen / so jr mit fleiß vñd verstand (von den Vaganten vñd betriegern rede ich nichts) nachsetzen / lechlich mit zeitlichen vñd ewigen gütern versorget / Denn in dem ein Mensch zu dem warhafftigen Ende kommet / kan er sein Leben mit vbers

Bernhardi.

berschwenglicher notturfft versorgen
seinem nechsten darmit dienen / vnd nie
ärmer werden. Dardurch er nicht allein
hie lob / sondern von Gott die ewige be-
lohnung darvon zugewarten / 27. So
zieret auch die Kunst / wenn die Compos-
sition des warhafftige Steins gemacht /
den menschen mit solchem verstand / daß
sich der Mensch darüber in sich selbst er-
frewet / vnnd mit herlicher begird Gott
für solch wolthat danken vñ loben muß.

In summa / weil andere Künste dies-
ser weit nicht werth seind / diemeil diese
Kunst ein sonderliche gaab Gottes ist /
vnd wol einen bösen büben / der sie recht
sehen möcht / zwingen köndt / daß er Got
liebe / vnnd von seinem bösen leben ab-
stünde. So ist sie nicht allein sehr nutz /
Sondern sie soll auch zu keinem andern
als zu Gottes ehr / vnd des nechsten wols-
fart gebraucht werden. Doch kan ich die
nicht genugsam erzehlen / wie einbrün-
stig gegen Gott / der mensch / so sie recht
hat / nur wirt / daß mich gleich jamert / dz
sie also vernichtet sein sol / diemeil ich si-
he / daß

Vorrede

he/ das allen Gewerben vnnd Händeln/
ja auch gegen dieser kunst Brotlosen fün
ften / mit sollichem ernst / vnnd so langer
zeit / deßgleiche so grossen vnkosten nach
gesetzt wirdt / aber auff diese Kunst darff
man nicht sechs oder sibem Monat wenz
den / da man andern losen gewerben wol
doppel so vil jar nach lebet vnd lauffet.

Dieweil sie dann nun ein so gar edle
vnd vberreiche Kunst ist / wil sichs auch
nicht gebüren / dieselbe den vnwürdigen
zu reueliern. Doch sag ich dir/ daß/wem
Gott die augen öffnet/ daß er darzü kom
men sol / vnnd sie auch lezlich begreiffet/
daß derselbige Mensch sich schemet der
vmbgeschweiff / die er darinnen gebraucht/
denn sie so gar leicht vnnd wol zuthun/
daß wo ich dirs wiese / für dem leichten
weg kaum glauben würdest. Darumb ha
ben alle die sie gehabt / solliche kunst mit
worten verborzen/ vnnd mit so seltsamer
art describiert vnd angezengt / Denn sie
alle wege besorget / man verstehe es zü
schnell / darumb seind auch solche ihre
Bücher denen so schwer zuuerstehen/
die

Bernhardi.

die den grund nicht erlangt. Nam præter naturæ mutationem, impossibile est ipsis secretis philosophorum ad perfectum finem perpendere: sicuti de his loquitur philosophus, ubi dicit. Hi transeunt ad practicam, sicut asinus ad fœnum, nesciens ad quid porrigat rostrum, nisi quantum ad sensus exteriores sine intellectu per visum & gustum ad pabula deducunt: sic ipsi asini sine veris principijs, ac studijs fructuosus, ac naturalium cognitione quærunt opera naturæ perficere, & secretum secretissimum totius Philosophiæ naturalis.

Wie ich dich nun auff den rechten weg brächte / ist mein Propositum gewesen / vnnd hab dirs zum theil angezeigt / Doch daß ich den sachen nit zuuil / oder wenig thue / vnnd der Kunst ein vnehrz anlegen möcht / will ich dir ein Büchlin fürschrreiben / vnnd dich berichten / wie es mir gangen / vnnd wie ich endlich zu der Kunst mit Gottes hülff komen. Wirstu dirß nun mit fleiß lesen / vnnd dir solches als ganz treulich gemeinet / lieb sein lassen / so wirstu sonder zweifel dis Büch ohne nutz / so du meinem Racht volgest / nicht

Vorrede

nicht gehabt haben. Wirstu aber auff
deiner weise bleiben/ vnnnd all zuspat mit
schaden weiß werden / welche wege du
hettest vernemen sollen / so gib diß deis
nem vnverstand vnd mutwillen schuld/
vnnnd laß ander leuth vnveracht/ dieweil
sie dir zu solcher verachtung nicht vrsach
geben. Solch Büchlin aber so vols
gen wirdt/ theil ich in vier theil.

Im Ersten theyl will ich sagen von
der Erfindung diser kunst/ vnd von weis
sen / die sie gleichs fahls als ich gehabt/
vnd warhafftig gewüßt haben.

Im andern wil ich erzehlen / welchen
Büchern ich nach gearbeitet / was mir
für zeit vnd vnkost darauff gangen/ vnd
was darauß worden.

Im dritten / wil ich sagen / von dem
anfang vnd wurkeln der Metall/ mit an
zengunge gegründter Philosophischen
vrsach.

Im vierten theil setz ich die *Practicam*
mit Parabolischen Worten / doch nicht
also verwirret / vnnnd vnerforschlich / als
die andern Philosophi/ Denn ich befließ
mich

Bernhardi.

mich die herzliche kunst den warhafftigen
discipulis, so viel sich leiden wil / an zuzei-
gen / ihnen vrsach vnnnd wege zumachen /
darmit sie nach gehaptem fleiß / zum frö-
lichen ende der Kunst kommen mögen /
vnnnd daß die andern vnwürdigen gestel
so der kunst nicht würdig / vnd vermögen
keinen löffel darzu zuwäschen / ich ge-
schweige denn den *Epidem benedictum*
zubereiten / nicht so wol als die *filij doctri-
na* darzu kommen. Sag dir derwegen /
daß du auß solchem meinem Büchlin /
mit Gottes hilffe / durch deine speculas
tion / nach oft vnd viel lesen / die Practi-
cam wol wirst verstehen lernen. Denn
die fordern drey Bücher helffen wol dar-
zu / sind derhalben nicht aussen zulassen.
Ich glaub auch genßlich / wenn du durch
dise meine Instruction nichts bekommen
wirst / daß du der Kunst nicht wert / oder
dein tage etwas aufrichten werdest.

Derhalben so laß du dir solch Büch-
lieb / vnnnd stets nechst Göttlicher hilffe
vnnnd anruffung / das fürnembste sein / so
wirdt dich dein mühe nicht rewen / vnnnd

¶

Vorrede

wirdt dich dein mühe nicht rewen / vnnnd
würst finden / vnd selbst Judiciieren kön-
nen / warumb (wie in der erste vermeldt)
wenig zu der Kunst kummen / vnnnd also
vil vmb ein kleinot lauffen / vnnnd so doch
der jenige / so sich am fleißigsten / vnd mit
raht mühet / das selb für einem andern
wegk nimbt. Für eins.

Zum andern / auff was weise du her-
rest sollen deine sachen anstellen / darmit
du nicht so vil irre weg gangen / vnd dich
so lange zeit mit viel suddelwerck gedäng-
set / vnd mit sophistischen Büchern / pro-
cessen / vnnnd ander gauckleren geschlept /
vnd das deine ohn worden.

Leglich wirstu den nutz solcher herilich-
chen Kunst wol selber spüren / vnnnd sie
hart genug / nicht allein defendieren / son-
dern verbergen helffen. Gott verley als
len wahren Liebhabern / so ohne betrug
der Kunst nachuolgen / vnd darüber not
leiden / daß sie ihres leydes / nach ihres
herzen wunsch / mit glückseligem Ende /
das zu ihres leibs heyl gedene / erfrewet
werden / Das wünsch ich ihnen nicht al-
lein

Bernhardt.

lein von herken / sondern weiß / als der
jenige / so selbst versucht / was einer in sol
cher Kunst ertragen vnd erdulden muß /
solches treulich mitleiden mit ih
nen / daß ichs gerne gar für die nasen ge
schriben / wie es zügienge / auff daß man
nicht irren könd. Es wills aber Gott vnd
die billigkeit vmb der vnwürdigen willen
nicht leiden / Vertröst mich aber / es sollē
viel güter herken / die mit Gottes forche
vnd trew an der kunst hangen / auß mei
nem schreiben auff den weg kömten / vnd
mit lust ihr *propositum* vollenden / damit
sie nach erfindung der kunst / Gottes güt
te vnnnd barmhertzigkeit erkennen / ihrem
nechsten dienen / Gott loben vnd danckē /
vnd nach disem leben die Ewige Selig
keit erlangen. Das verleihe Gott
Vatter / Sohn / vnd Heyli
ger Geist / Amen.

E ij

Bernhardi Erster Theil/
Von den erfindern dieser Kunst/
vnnnd denen / so sie warhafftig ge-
habt haben.

Er Erste Erfinder
diser löblichen vnd herz-
lichen Kunst / wie man
iset in libro memoria, vñ
in den alten geschichte.
Item in dem Keyser-
lichen Buch / Item in der Exposition
Clementis vber die Bibel / vnnnd in viel
andern Büchern / Ist gewesen *Hermes*
Trismegistus. Vnnnd disen namen hat er
daher / dann er hat nicht allein alles das /
so in der welt ist / das nur ein *materiam*
oder *formam* hat / ond also auß vier Ele-
menten zusamen gesetzt / dardon denn
vñzehlich viel theil der welt sein / in trey
fürnehmliche teil. Nämlich / in partem ve-
gerabilem, animale, & mineralem. Von
welchen er allen vnd jeden insonderheit
für oden andern Philosophen / sonderli-
chen grundtlichen verstand gehabt / ges-
theyt

Bernhardi erster theil.

ehenlee/ besondern hat dise tres partes phi-
losophia in dem vnico lapide benedicto be-
griffen / vnnnd seines gefallens darmit in
opere Solis gehandelt/ auch denselben also
verborgner weiß / warauß er gemachet
werden soll / mit disen woten angezeig-
et. Derhalben er denn als ein anheber
vnd erfinder der Kunst / pater Philoſopho-
rum genennt wirdt / wie die Turba ſaget/
daß er vor dem Pythagora gewesen ſey. *Pythagora*
Demnach / welcher hernachmals ſeiner
Kunſt theilhaftig worden / wirdt für ſei-
nen Sohn/ & ſic filium doctrina gehalten/
Vnd diſer Hermes iſt der / welcher nach *Hermes*
der Sündflut in das thal Hebron gan- *Hebron*
gen / da er gefunden haben ſoll 7 Ta-
ſeln von Marmor/ vnd in diſen Taſeln
ſoll der anfang der Siben freyen Künſt *7 Taſeln*
von den Weiſen / ſo vor der Sündflut
waren/ beſchrieben geweſen ſein. *weſen.*
Denn
nachdem ſie als weiſe gewüßt / daß die
Sündflut kommen ſolt / oder wol von
Nocha erfahren / weil er ſo lange zeit an
der Archen gebauet/ haben ſie/ auff daß
alle Weiſheit nicht zugleich mit vnter-

Bernhardi

gienge/ solche Künst in Marmor gehau-
wen / vñnd solche Taffeln sein gewesen
das fundament aller Freyen Künsten.
Derhalben wol gleublich/ daß diese Kunst
gewesen sey/ ehe dann Moyses das Ges-
etz auß Gottes beuelch auffgericht/ vñnd
daß sie viel leuth hernachmals gehapt/
Denn es saget Arros, daß in der zeit da
das Gesetz gestanden/ diese Kunst sey ge-
geben vñnd geoffenbaret etlichen kindern
von Israhel in der wüsten/ am berge Sy-
nai/ die zierde des Stiffts der Hütten/
vñnd die Archa / sampt dem Berck zu be-
raiten / Wie auch schier auß dem Eze-
chiele/ Daniele/ vñnd dem andern Buch
Moyses erscheinet. Denn also stehet ge-
schriben: Da arbeyten Bezabel vñnd A-
habiab / vñnd alle weise Männer/ denen
der H^Ere weißheit vñnd verstand gege-
ben hatte zu wissen wie sie allerley werck
machen solten / zum dienst des Heyligs-
thumbs/ nach allem das der H^Ere gebot-
ten hatte/ 2^e. Ob nun solche Kunst schon
etlichen/ wie erzehlt/ von Gott sonder ei-
nige nachforschung gegeben/ so sein doch
etliche

moyses.

Arros.

ynajmes

Bezabel
habiab.

Erster Theil.

etliche / die sie auch durch erkundigung
der natur / nach dem willen Gottes (ohn
welchen kein mensch nichts vermag) fun-
den / vnd sich der in nutz gebraucht. Sie
haben aber nichts daruon geschriben / o-
der aber so sie es beschriben / sind ihre bü-
cher umbkommen. Derhalben ist vns
nichts darmit beholffen / das wir solches
wissen / nutzt vns auch nichts / denn daß
wir wissen / daß die Kunst recht vnd ge-
wiß sey. Doch will ich dieser herzlich
Kunst zu ehren (daß sie ganz warhafft
vnd recht) durch folgende Exempel be-
weisen. Denn es schreibet *Suidas*, ein
warhafftiger Historiographus / daß dise
Kunst bey den Egyptern so gemein ge-
wesen / daß sie von wegen solcher Kunst so
reich worden / daß sie den Römern zum
offtern mal widerstand gethan / vnd nach
dem sie sonderlich wider *Diocletianum*
ein heimliche Auffrühr vorhatten, sind
die Egypter von *Diocletiano* hefftig dar-
rumb gestrafft / vnd in der Kunst zur sel-
ben zeit alle Bücher / souil man der hat
können zu wegen bringen / verbrant wor-

Bernhardi

den/ auff daß sie sich nicht wider auß di-
sen büchern/ vnd durch die kunst richtes-
ten/ sich darauff verliessen/ vnd den Rö-
mern ferner widerstehn möchten.

Auß welchem denn genugsam zubes-
scheinen / daß solche Kunst nur sehr im
schwange gangen/ vnnnd nit allein wahr/ †
sonder Reichthumb / verstand/ vnd viel
guter Tugendt beschleußt. Über das
alles aber noch ferner zubeweisen/ vnnnd
dazuthun/ daß solche Kunst nicht allein
wahr / sondern auch daß sie wider Gott
(so man sie nicht mißbraucht) nicht ist.
So wer bey dem Propheten Ezechiele
der Fürst Tyri/ nicht der halbe gestrafft/
daß er solche kunst treib / vnd wegen der
selben / seiner vnterthanen mit beschwe-
rung oder schakung schonet / sonder daß
er sich so weiß hielte / dieweil er Gold
vnd Silber / sovil ihm noth / selber ma-
chen konte/daß er sich Gott gleich zusein
vermeint / Straffet also der Prophet an
ihm den abusum, vnnnd nicht den rechten
vsum, welchen einer zu solcher kunst brau-
chen soll. So exprobiert der Prophet
Oseas

Erster Theil.

*U*seas auch nicht an dises Fürsten vor-
eltern / die denn auch solche Kunst war-
hafftig gewüßt / den rechten v^um, sons-
dern das Widerspiel / Inn dem / *da er*
als in Gottes Person redet / vñnd saget:
Multiplicauit eis argentum, & ipsi fecerunt
dolo suo aurum. Denn sie sich mit dieser
kunst zu hoch erbrochen / vñd Gottes ver-
gessen / auch der sonst in vil dingen miß-
brauchten. Auß welchem auch darge-
than / daß dise kunst warhafftig / vñd kei-
nes wegs / so man ihr nicht mißbraucht /
wider Gott ist.

So seind auch etliche sonst / die sie ge-
wiß / Als die *Phitonissa, Salomon, Amba-*
gasar, Philippus Rex Macedonia, die sie als
le gehabt. Doch ist *Hermes,* wie erzelt /
der erste / der mit warheit vñd grund den
gebenedeiten Stein der Philosophen
clärlich beschriben / vñnd seine Taffel / so
er von diser kunst gemacht / ist in einem
alten wüsten loch / von etlichen nach viel
Jaren seines Todes, bey seinem Körper
in Schmaragd geschriben / funden wor-
den / die er denn zwischen seinen henden

Bernhardi
ligen gehabt. Und lautet also.

Verum, sine mendacio, certum, & ve-
rissimum, quod est inferius, est sicut quod
est superius, & quod est superius, est si-
cut quod est inferius, ad perpetranda mi-
racula rei vnius. Et sicut omnes res fue-
runt ab vno, meditatione vnius: sic omnes
res natae fuerunt ab hac vna re adaptatio-
ne. Pater eius est sol, mater eius luna:
portauit illud ventus in ventre suo: nu-
ntrix eius terra est. Pater omnis theles-
mi totius mundi est hic. Vis eius integra
est: si versa fuerit in terram, separabis
terram ab igne, subtile à spisso, suauiter
cum magno ingenio. Ascendit à terra in
cælum, iterumq; descendit in terram, &
recipit vim superiorum, & inferiorum
sic habes gloriam totius mundi. Ideo fu-
giat à te omnis obscuritas. Hic est totius
fortitudinis fortitudo fortis: quia vincet
omnem rem subtilem, omnemq; solidam
pene.

Erster Theil.

penetrabait. Sicut mundus creatus est.
Hinc erunt adaptationes mirabiles, quarum modus hic est. Itaque vocatus sum Hermes Trismegistus, habens tres partes philosophiae totius mundi. completum est, quod dixi de operatione Solis.

Das ist auff Teutsch/wie
hernach volgt.

Warhafftig/sunder lügen/ gewiß/vñ
auff das aller warhafftigst / daß diß so
vnten ist/ist gleich den obern / vñ diß so
oben ist / ist gleich dem vndern / damit
man kan erlangen Miraculen oder wun
derzeichen eines einigen dinges. Vñ
gleich wie alle ding von einem ding als
lein beschaffen/durch den willen vñ ge
bott eines einigen / der es bedacht / Also
entspreßsen vñ kommen alle ding von
dem ding/ das da vereiniget die würdige
sten theil / durch einen weg vñ disposi
tion. Die Sonne ist sein Vatter / vñ
der Mon ist sein Mütter / der Wind hat
ihn getragen in seinem bauch. Seine
Ernehrerin oder Amme ist die Erde.

¶ Sulphur O pater.
¶ Sulphur D. Mater.

Dieser

♀

Bernhardi

Dieser ist der Vater von aller Perfection/ dieser ganzen welt / Sein macht ist vollkommen / wenn die verwandelt wird in Erde/ Du solt das Erdrich vom feur scheiden / vnnnd das subtile vom dicken ganz lieblich durch ein grosse subtilheit. Machs daß vom Erdrich in Himmel steig/ vnd vom Himmel wider auffss Erdrich / vnd gewin also die crafft des obersten/ vnd vndersten/ so würstu haben alle würde vnd reichthumb der ganzen welt. Derhalben weiche von dir aller vnuerstandt. Diß ist von aller stercke die sterckeste sterck/ dann es vberwindet alle subtilheit/ vnd durchtringet alle *solida*. Also ist die welt beschaffen / vnnnd werden von disem wunder gewirekt / wie angezeigt/ diß ist der Spiegel vnd Exempel. Vnd bin darumb genant *Hermes Trismegistus* habende drey theil der weisheit der ganzen welt / vnnnd ist erfüllet alles das wir gesagt habē/ von dem werck der Sönen. Merck alles was *Hermes* hie sagt in disem Buch / Obs nu wol kurz/ aber nicht desto weniger seind es grosse wort/ vnnnd die

Erster Theil.

die ganze Kunst / vnd das ganze Werk
ist eigentlich darinnen beschriben. Her
~~nachmals nach Hermere hat sie warhafft~~
~~tig gehabt Pythagoras, sein des Hermetis~~
~~discipulus, welcher die Turbam Philos ges~~
~~macht / die von etlichen codex veritatis ge~~
~~nennet wirdt / vnnnd nicht vnbillich / dann~~
die lautter warheit ist darinnen. Wies
wol nun vil sind die sich darinn nennen /
vñ den lesenden zñ theil vnuerstendlich /
~~hat sie doch Pythagoras mit allem fleiß /~~ **VB**
~~vnd nicht ohne visache derogestalt ohn~~
~~allen zweiffel selber componiert vnd ges~~
~~schriben. Ferner hat sie gehabt Bendigud~~
~~Iesu, Aristoteles, Alexander ein König in~~
~~Macedonia / vnd ein Discipul Aristotes~~
~~lis. Item Plato, So schreibet auch Avi~~
~~cenna gang wol daruon. Item Galenus,~~
~~Item Hippocrates. Desßgleichen ist die~~
~~kunst ihr vilen in Arabia bewußt gewes~~
~~sen / Als dem König Hali, der war der os~~ **Hali**
Morien
Calid
~~bersten Astronomis einer / der hat sie ge~~
~~lehret Morienem, vnnnd Morienes lehret~~
~~sie Calid, der auch ein König Arabia war.~~
~~Auch hatte sie gehapt Arros, vnnnd sie ge~~ **Arros**
lehre

Bernhardi

lehrt seinen Bruder *Nasandrum*. Item
es hat sie gewußt *Saturnus Almicaber*, vñ
seine Schwester *Metrodora*, vñnd viel
volcks/welches alhie zulang zu erzehlen/
die alle in *Arabien* gewohnet / Wie jhz
dann vñlleicht noch sein / die sie können
vñd vben/ vñd sonder zweiffel in andern
lenden auch wol möchten gefunden
werden / die jhz anhiengen/ vñnd der ge-
wiß wissenschafft hetten. Was hilfft
aber dieses alles? denn das/ wie oben ge-
melt/ wir nicht zu zweiffeln / die Kunst
sey ganz gewiß vñd wahr. Daß du aber
auß jhren Büchern/ so jhz eins theils ge-
schriben/ vñd mit so seltsamen figuren vñ
Metaphorischen Worten an tag geben/
etwas (das dir nuken möcht) erforschen
soltest / das ist schier nicht zuglauben.
Doch seind etliche herrliche ingenia, von
Gott dermassen begabet/ daß sie bißwei-
len durch vil mühe / vñnd langer vbung
darzú kommen / sonderlich so es jhnen
Gott gönnet / Man findet aber gar selts
derselbigen/ vñnd gereth vnder tausende
kaum einem. Mag auch sagen/ wo mir
Gott

Erster Theil.

Gott nicht sonderlich gedeyen darzu geben het/ das ich/ vnangesehen der schweren vncosten / die ich darauff gewendet/ selber nit vermöcht darzu zukömen. Den allein ihren Kindern/oder wem sie es ges
guñet/od offenbaret / sind solche ire Bü
cher nutz gewesen / daß sie nun ein Gots
tes gaab / der die kunst / ohne ihre Infor
mation darauff begreifen soll. Dieweil ich aber durch viel wunderliche Keyse/ vnd kundschafft/ die ich mit einer stattlichen Summa gelts machen muste / lezlich / durch Gottes hilffe / die warhafftige kunst bekommen / hab ich in mitleiden der armen Gesellen / so ihre *fundamenta artis* haben / vñ sich doch/ weil es so hart verborzen / vnd sich mit so viel vnd grossem embsigen nachdencken/ vnd schwerer mühe / auß gutem herzen beladen müssen / diß Büchlin stellen wollen.

Vnd volget nun im Andern Theil/ welche Bücher ich auch ombgestürmet habe/ vnd was ich dißfahls für nárzische wege fürgenommen vnd gangen / damit die suchende / solche vermeiden/ vnd sich

Bernhardi erster theil.

sich des grunds beflissen / vnd denselbi-
gen bekommen mögen / Denn ich bin nur
willig den jenigen so schier an der kunst
verzweifeln / vnnnd doch noch ein sünd-
lein gutes trewes herzens darzu haben /
so vil sich leiden wil / zudienen. Denn
mir zweiffelt nicht / so sie sich dises meis-
nes büchlins Rahs gebrauchen / es sol-
le ihn / so wol andern / wolarten genüg
volgen / vnnnd sollen der Kunst theilhaff-
tig werden / auch sich der nicht wenig freu-
wen vnd gebrauchen / als da gethan *Ar-
noldus de villa noua*, *Raymundus Lullius*,
Magister Iohan de Menu, *Horulanus der*
Warsager / vnnnd andere / so sie gewiß ge-
hapt / vnd in *Francreich* vnd anderßwo
gewonet. Weil dann aber solchs alles / so
ich in diesem Büchlin vermelde vnd an-
zeige / nur wie gedacht / die Kunst als
warhafftig lobet / vñ dir ferner kein nuß /
als das du weist / wer daruon geschriben /
gibet / So enl ich billich zum ande-
ren theil dises Büchlins /
wie volget.

Der

Der Ander Theyl Bern-
hardi / Inn welchem angezeiget
wirdt / welchen Büchern er nachgear-
beitet / was für mühe / zeit / vñ vnfo-
sten darauff gangen / vnd
was darauß wor-
den / 2c.

Nachdem angezeiget
wer der erste Erfinder /
vnd wie ihz so vil solche
herzliche Kunst / rechte
vñ warhafftig gehapt /
Soltu nun anhören /
wie ichs so seltsam vñd wunderlich ver-
sucht / ehe ich zu einem grundlichen ver-
stand in solcher kunst kommen konte / vnd
war auch vil Jazh vber / nicht allein ein
Bücher umbstürmer / sondern ich dorffte
mich noch wol vnderstehen / den schwe-
resten *authoribus* , so sein mochten / vñd
sonderlich spizige *ingenia* haben wöllen /
nacharbeiten / Was ich aber für nutz ge-
habt / kanstu auß volgendem meinem
Narrenthandt / den ich getriben / vnd all-
D

Bernhardi

hie beschreib/wol mercken.

2. Buch Das erste Buch so ich in diser Kunst
für mich genommen / vñnd demselbigen
ohne verstand nachgearbeytet / war *Ra-*
schelao sis, darinnen ich 4. Jahr meiner zeit zü-
brachte / vñ verzehret darüber 800. *60* Chron-
nen. Ferner arbeitet ich im Archelao, vñd
da fand ich einen Mönch / derselbig vñd
ich brachten fünff Jar darinnen zü / doch
musste der *Rupescissa* vñd der *Sacrobus*
auff die zeit auch mit her halten / Ders-
halben wir im aqua viua oder vita, das
trey mal rectificiert / vñd zum offtern von
seiner erden destilliert / arbeiten. Solchs
wurd so starck / daß wir kein glas finden
fonten / welches dis halten wolt / Darü-
ber verzehret er vñd ich 600. Chronen.

3. Buch Hernachmals vnderstünd ich mich
des *Gebers* / in welchem ich eben so viel
verstünd als ein Gans / hat nicht acht
daß er selber warnet / da er spricht: *Tu au-*
tem porrige manum ad dicta nostra, aliàs in
vanum studes. Arbeite nur in tag in seis-
nen sophistischen Recepten / die da vil an-
ders als nach dem gemeinẽ schlechtẽ an-
sehen

Ander Theil.

sehen wollen verstanden sein / biß mirs
blut saur worden / nicht in der arbeit als
lein / sondern auch mit viel vmbreisen/
~~Darmit ich jemandt beformen möchte/~~
~~der ihm nacharbeiten kont/~~ Denn solche
gesellen so etwas wissen sollten / kamen
zu mir nicht / ich mußte inen nachreisen/
vnd sie nur hart genug / wie du hören
wirßt / führen. Es bekam mir aber wie dem
Hunde das graß / funde betrieger ge-
nug / ~~die ihn verstehen wolten/~~ *cum tamen*
nihil sciebant minus, die machten wir jezt
diesen / bald jenen Blawen dunst / Vnd
nachdem solcher gesellen keiner leident/
sondern genug haben mußte / gestünde
michs am gelt in den sechs Jahren / die
ich drinnen zubachte / ~~in 2000. Thronen.~~
~~Denn ich dachte dieselbige zeit lang nit/~~
~~daß einer anderst müste geschnebelt sein/~~
~~der ihn recht verstehen wolte.~~ Nam sero sa-
piunt Phruges. Het ich aber gemerckt / was
er selber saget ~~in praefatione sua summa.~~ so
hett ich dises alles nicht bedörfft. Denn
also lauten seine wort: *Qui principia na-*
turalia in seipso ignorauerit, hic iam multum

Bernhardi

remotus est ab hac arte: quoniam non habet radicem veram, super quam intentionem suam fundat. Vnd solches wurde an mir nicht allein wahr / sondern ich ließ mich durch die betrieger / weil ichs nicht verstünde / dahin bereden / ~~daß ich nun auch des Gebers vergaß / legt mich auff böse sophistische Recepta, die Vaganten erdichteten vnd vmbtrugen / wolt mit denen (wie man saget) den Teuffel pannen / Darumb nam ichs auff allerley weiß als erdacht werden konnt / für / mit soluirung /~~
Salia: ~~coagulierung des gemeinen Salk / sal alcali, sal de pinu, sal anatron, salk von glaß / salk von steinen / sal tartari, Sarracenisch salk / vnd solch soluirung vnd coagulierung / deßgleichen Calcinierung / müßt mehr dann hundert mal geschehen. Hernachmals arbeitet ich mit solchen erfarnen gesellen / die es alles wußten / vnd ihnen doch nie nichts gerieth / In Bitriol / Euperosa / vnd Aluminibus, Als da sein Alumen de Rocha, Alumen glaciale, scissile de pluma de India, Versuchet mich auch mit solchen Vögeln zu steeren / in allerley~~

Ander theil.

sey Marcasit / Neuerberiert / Descendirt /
treib per ascensum, Ich gosse / ich feüret /
vnd treib selkham affenspil. Nach dem ich
aber den Mineralischen Stein alda nie
fand / sudelt ich im Blut / Harn / Men-
schenfah / Haaren / Spermate, Eyern / vñ
andern dergleichen nur gar Sodomiti-
schen dingen / wolt den *lapidem animale*
darauf machen / kam jimmer weiter dar-
von / Zertheilet vnd wolt zertheilen die
vier Element / im Athanasor / vñnd durch
den helm / durch Pellican / in der Circu-
lation / mit destillierung / Rectificiert die
Elementa / Evaporiert / Coniungiert /
vermischt / vñnd Sublimiert / vnd gieng
mit andern vnzähllichen / ganz trügliche /
vnd irigen Regimenten des Feürs vññ /
daß ich darüber vil Jar weg brachte / vnd
da ich das 38. Jar nun erreichte / arbeite
ich nach im lapide Vegetabili, wolt die Ex-
traction des Mercurij auß dem Kraut ^{Nurbsa}
haben / Also / daß ich in drey Jaren / weil ^{güarebelg}
ich solchen vnnatürlichen Sophistischen
Recepten nach arbeit / verzehrt so wol
durch mich / als durch andere betrieger /

Bernhardi

die raht vnd that darzü gaben/600 Cro-
nen. Da diß nun auch der weg nicht
sein/vnd nichts darauß werden wolt/be-
gunde ich zaghaft zuwerden / vnnnd das
herk empfiel mir / darumb bat ich Gote
so einbrünstig / er wolte mich doch den
rechten weg erfahren / vnd das Ende di-
ser kunst / weil ich sie so hart loben höret/
sehen lassen / Macht mir darüber selber
wider ein herk/Vñ es begab sich/dass ei-
ner zü mir kam/ der was ein Richter auß
meinem heimet / der bracht mich wider
auß das Salgemme, saget er wölte den la-
pidem gewiß darauß machen / Denn ob
ich ihme schon erzehlet / wie ich vor dar-
innen so viel zeit vnnnd arbeit vergebens
zübracht/ halffs doch nichts darfür / Er
wist die rechte weise / wie den mancher
armer gesell mehr auß vnuerstand/als be-
trugs halber/selkame Imagination vnd
arbeit fürnimbt/ Vñ solchs weiß ich da-
rumb/denn ich selber hette mich offi vber
ein dinge/dz ich in meinem tollen Kopff
schloß/in groß vnglück führen lassen/ver-
meinet es möchte nicht fehlen. Wides-
rumb

Ander Theil.

Rumb seind auch solche abgefürte schol-
men / vnnnd betriegliche bößwichter / die
auß vorsak allen betrug wissenlich für-
nemen / darmit sie nur vnderhalten vnd
versorget werden / es kum̃ einer der sein
gelt darauff wendet / wohin er wölle /
Vnd solche gesellen die wissen / wie diser
Richter / so bey mir war / einer jeden nuß
ein bolz einschneiden / können aber nicht
ehe / als wenn man mit ihnen vom grun-
de redet / erkandt werden / denn sie haben
gemeinlich selkām Latin / darmit sie
beide die *materiam* vnnnd auch die hand-
griffe der arbeit nennen. Als wenn sie
den *lapidem Philosophorum* nennen sollen /
sagen sie *Philapis phorum* / Wann sie
sollen Tinge sagen / heißt ihr Latein *At-
tingam*, Sagen *pro solue solfa*. *Per descen-
sum* treiben / heißt bey ihnen *per desce*, *Bilz-
tirn* / heißt auff ihr rotwelsch latein / *vil-
hilirn* / *Tartarus*, heißt bey ihnen der Tar-
ter / *Arsenicus* heißt bei ihnen *Assenicum*, vñ
Mercurius sublimatus heißt bey ihnen *sublis-
matus*. Item *precipitat principitat*. Vnd
in summa vil nährisch ding geben sie für /

D iij

Bernhardi

vnd allein auß dem selben seind sie zu er-
kennen/denn ~~sonst können sie solche höf-~~
~~liche wort fürbringen / daß sie nicht wol~~
~~für solche betrieger angesehen werden/ 12.~~

Aber vnserm proposito nach sage ich/
daß diser Richter mich wider auff das
sal commune bracht / alda stacke das Mes-
ser/vnd kont nun nicht fehlen/ Wer war
fröher als ich/ der dz ende gerne gewüßt?
alda müste von stundan die arbeit fürge-
nommen werden. Derhalben soluierten
wir solch Sals in der Luft/vnd Coagu-
liertens in der Sonnen / vnd thaten viel
andere ding / die zulang werer zu erzeh-
len/Denn ~~wir verharren in solcher Ar-~~
~~beit anderthalb Jar/vnd richteten nichts~~
~~auß / denn wir arbeiten nichts in debita~~
~~materia~~, vñ geschach vns derhalben recht/
Denn es saget die *Turba*, Item Geber:
~~Quarere in re, quod in ea non est, hoc stultè pro-~~
~~ponitur~~, wurde mit solchem schaden ins-
nen / daß warheit war / da die Philoso-
phi sagen: *Qui credit in mendacium, & non*
secretis Philosophorum, perdit tempus, & la-
bores cum opere. Was soll ich aber sagen?
wir

Ander Theil.

wir ließens dapffer in dem stuck vmbge-
hen/ vnd dieweil es war sein solte/ musste
diß werck offti wider angefangen werde/
damit wirs ja treffen möchten / doch vns
angesehen der mühe so wir hatten/ sahen
wir keine verenderung seiner natur/ das
rumb verließen wir diß werck auch.

Nach solchem hielten wir vns zusam-
men/ vnangesehen / daß wir nichts außs-
gericht hetten / vnd der sonsten mein vn-
terthan in meinem Lande war/ nemlich
diser Richter / der war in frembden lan-
den mein gesell/ Denn die Laboranten
seind alle Bettern/ geben einander gute
wort/ doch behalt jeder dē daumen in der
faust / vñ wenn mans beim liecht besicht/
so ist ihr kunst so treffenlich / daß sie mit
dem ferndigen schnee zuschmelzt/ Doch
muß also sein / dann es ist das *proprium*
quarto modo, das einer dem andern mit
essen vud trincken wol thut / souiler vers-
mag (wiewol solch vermögen ganz ge-
ring / dieweil man sie also ärmlich sihet
her zotten) aber mit der kunst wollen sie
nit herauß / alda ist alle freundschaft

D v

Bernhardi

auff. Ob mich nun wol sein betrug hare
verdross/ gab ichs doch seinem vnvermö-
gen schuld / vnnnd mocht ihn wol leiden/
denn er war mir sonst sehr trew. Vnd
es füget sich da vnser arbeit außgangen/
vnd im koth lage / daß andere Hanen zu
vns kamen / da lag der hund erst im bie-
sem / Dieselbigen machten so starck was-
ser/ darinnen sie fein Gold/ Silber/ Kupf-
fer/ vnd alle Metal soluierten. Vnd sie
soluierten in einem glaß von ersten feint
Silber/ vnd in ein andern glaß Mercu-
rium / auff ein zeit / vnd mit einem was-
ser / vnnnd sie liessens darinnen 12. tage/
darnach gossen sie das zusamen in ein
glaß / vnd sprachen / das were das wahre
Matrimonium des Leibs vnd Geists / dar-
nach theten sie es auff heisse äschen/ lies-
sens biß auff den dritten theil des was-
fers Euaporieren/ vñ solchs theten sie in
ein Viol / das setten sie in die Sonne/
hernach in den Lufft / vnd sagten/ darin-
nen solten kleine Christallen steinlin
schiessen/ die flossen wie wachs / vnd sol-
ches wer des Steins Coagulation / zur
weissen

Ander Theil.

weissen Tinctur / vnd also solte auch die
rothe Tinctur von Gold gemacht wer-
den / Vnd es stünd also wol zwen Jhar/
ehe die Christallen schießen wolten. Vñ
da sie schossen / funden wir im ende doch
nichts nach vnserer meynung / Wie denn
auch der gestalt andere nimmermehr was
finden werden / Dann die Philosophi-
sche Coniunction gehet dero gestalt nit
zu / vnd muß nichts frembdes hinein kom-
men / wie die Turba sagt / deßgleichen
Geber. *Est enim lapis vnus, medicina vna,*
in quo magisterium nostrum consistit, cui non
addimus rem extraneam, nec minuimus, nisi
quod in preparatione eius superflua remoue-
mus. Item, in rerum multitudine ars nostra nō
consistit. So hett es auch anders als also!
vniert sein sollen / darmit das *agens* vñ *pa-*
tiens per minima misciert / vñ hernachmals
generieren het mögen. Aber solche vnion
war in dem werck nicht / Weil sie denn
nicht alda war / so volgt auch auß noth /
daß nichts darauß wurde. *Quoniam sepa-*
ratio agentis & patientis facit necessario, vt
non fiat actio, & passio : Ergo nec generatio.
Wurde

AB.

Bernhardi

Wurde derhalben auch nichts darauff.

Da wir nun des auch feleten / wurde ich ganz verzaget / doch war es nichts schuld / als vnser vnbesonnenen wesens / wußten vnser Werck oder arbeit weder anzufangē noch enden / daruñ wir auch noth halber fehleten. *Quicunq; enim ignorat radices minerarum, & simplices, & compositas, ignorat principia naturæ: Ergo & artis. Et eam ob causam potius erit Sophista, quàm Chemista.* Vnd das mangelt vns allen / daruñ hat vnser werck so herzlich ende.

Da nun das auch für vber / kam ich allein zu einem Münche / der war ein Doctor / mit namen Gotfridus / wolt den *Lapidem Philosophorum* gar gefressen haben / wolt meinen gesellen nicht bey sich haben / denn die kunst wer zu groß / biß ich ihn nach grosser vnderhandlung vnd hefftiger bitt dahin vermocht / daß ich mein Gesellen dorfft zu mir nemen. Merck aber wie er ihm thet / Du hast gehört daß er die kunst wolt gar gefressen haben / vnd das war also ganze warheit / Denn er nam 2000. hūner Eyer / die so-
den

Ander Theil.

den wir in einem fessel gar hart / darnach
schelten wir die schalen herab / vnd Cal-
cinirten die so lang / biß sie so weiß wur-
den als der Schnee / ~~das weiße vnnnd ro-~~
~~the ließen wir zusammen im Pferdtmist~~
~~putrificirn /~~ darnach destillirten wirs 30.
mahl / zogen darauß ein weiß Wasser/
auch ein öhl *per se*. Vnd in summa / wir
machten so selkham nârrisch ding / welchs
ich mich scheme zuschreiben / vnd funden
nichts / ~~verharreten also darinnen dritt-~~
~~halb Jar /~~ also das wirs auß verzagheit
ganz vnd gar verließen / Was aber die
vrsach war / hab ich oben zum offtermal
erzehlt. Doch merck diß darben / *Quod*
nulla res extranea, quæ non ex metallis com-
posita seu orta, potens est ipsa perficere, seu eo-
rum transmutationem facere nouam. Vnd
wir waren doch solche Narren / vnd wol-
ten müthwillig die zeit mit sampt der mü-
he vnnnd vnkost vergeblich vmb bringen.
~~Doch bracht mich nichts darzu / als der~~
~~groß Doctor / denn ich vermeinet er könt~~
~~nicht liegen / vnnnd log schreyer denn sonst~~
~~keiner gethon / denn er allein bracht mich~~
mit

15

NB.

†

Bernhardi

mit den Worten darauff / da er das Vniuersal nennet / vnd wenn er solches nicht gethan / hette ich diese arbeit nicht vorgeschrieben / dieweil ich zuuor auch in Ethern gearbeitet / wie oben gemelt worden / jedoch nicht der gestalt / weil ich aber wußte / dz nichts außserhalb des Vniuersals recht sein müste (denn ich habß mit schaden erfahren) vñ ich wußte doch nicht / wie man das Vniuersal anfahen / viel weniger vollenden solt / ließ mich darzü bereden / erfür doch mit schade / daß es nichts war. Da nun mir vnd meinen Gesellen das wasser in das maul gieng / mußten wir schwimmen lernen / machten vns selber darüber / vnd vermeinten wir wölten mit vnser hand arbeit / die wir hin vnd wider gesehen / etwas außrichten. Vnd ich blieb an dem ort / hüb an selber zu sublimieren / machet starcke Aqua fort / dissoluiert / vnd schiede die Elementa / machet seltsame öfen / vñnd verharret in solchem meinem sudelwerck sechs Jahr / denn ich hatte zuuor wol viel auff mein gelt versuchen lassen / wie vor erzehlet / aber selber nichts
in die

Ander Theil.

In die faust genommen / meinet immer /
die betrieger so vil mich weren / hette mir
etwas verhalten / Daß aber all mein pro-
positum falsch / vnd nun auch nichts ge-
rieth / wurd niemandt besser gewar / als
ich. In summa / ich wolt die kunst mit ges-
walt haben / da halff weder lieb noch leid
für / müste doch gleichwol / wie du hören
wirßt / harren / biß mirs Gott gönnet / vnd
mir wunderbarer weise darzu halff.

Ferner kamen wir in fundtschafft ei-
nes Theologi / der war ein *Protonotarius*
zu Bergen / vnd er war gar ein gelehrter
Mann / der vnderstünd sich zumachen
den *Lapidem*, allein auß Kupffer Roth /
Vnd erstlich destillierten wir guten Es-
sig 8. mal / darnach theten wir das Kupf-
fer Roth Calciniert hinein / drey Mos-
nat / hernach zogen wir den Essig dar-
von / vnd gossen ihn wider auff die *mate-*
riam. so am boden bleib / vnd zogens wider
ab / das theten wir so oft / daß ich lektich
das *Quartan* Fieber wol 14. Monat das
rüber oberkam / vnd meinet ich solt gestor-
ben sein / ließens derhalben stehen / vnd
funden

Bernhardi

funden nichts / denn wir arbeiten noch
nicht in rechter Materia / giengen also
darüber weg zwey Jar.

12 Darnach saget vns ein gelehrter Edel-
mann / wie des Keyfers Beichtvatter/
mit namen hertz Magister Henrich / den
warhafftigen Stein wüßte zumachen.
Zu dem fügten wir vns / vnd verzehrten
wol 200. Thronen darüber / ehe wir sein
kundschaft bekamen / vnd lechlich erlan-
geten wir durch seltsame mittel mit groß-
ser freude seine kundschaft. Nun the-
ten wir also / denn er war vil zu gut / das
er hette sudelen sollen / wir namen fein
Silber vnd Mercurium zusammen / dar-
nach Sulphur vnd Öhl von Oliuen / vnd
schmelkten das alles zusammen auff dem
feür / vnnnd der Sulphur vnnnd öhl zer-
gieng mit einander mit kleinem feuer/
solches incorporierten wir in einem glaß
das wol verlutiert / in stähem feur / doch
wie wir ihm theten / wolt sich die materij
nicht mengen lassen / ob wir schon zween
Monat darmit zubrachten / sehtens der-
halben in ein andern reynen Kolben/
der biß

Ander Theil.

der biß oben auß lutierte war / tren Monat in das feuer / vñnd alda solt sich der Mercurius mit sampt dem Schwebel / durch krafft der *Lunæ* verwandelen in *Lunam*. Solches wolten wir durch Saturnum reducieren / wie wir theten / vñnd machten der sachen ein ende. Da wir solch augment augmentiert finden solten / das der *Lunæ* noch zweymal so vil solt worden sein / als sie an ihr selbst gewesen / Vñnd wir hetten solch werck statlich angegriffen / vñnd in vil gläsern eingesetzt / daß allein des Silbers 24. marc darzü kommen / vñnd hetten vber 100. marc daruon befohen sollen (denn mit einem solchen mann / als er war / muß es gar stattlich zugehn) so fanden wir nach der Reduction / dauon ich schier gar gestorben / vñnd mich hart neben meinem Gesellen vergifft / nit mehr denn 16. marc / das vberig fiel in Brunnen / gieng im Rauch weck. Ob michs nun wol gar grausam hefftig verdroß / wiewolich nur zehen marc Silber für meine Person / vñnd das andere vbrige ander leuth darzü gelegs

E

Bernhardi

hatten / so dorfft ich doch nicht moͤgen
dargegen / must alles verschmirzen / vnd
ließ die kunst / darinnen wir dritthalb jar
zübracht / auch fallen / vnd wurde auß die-
sem Mann / dem ich wol leib vnnnd leben
vertrauet / also bestürzt / daß ich gedachte
die Kunst gar an ein ohr zuschlagen / ver-
ließ derhalben alles / gieng des Beicht-
vatters kundtschafft müßig vnd thet mir
in der zeit vber 400. Chronen schaden /
kunt lenger als zween Monat von der
Kunst nicht hören reden / bedachte erst /
was mir meine freunde gerahten / vnnnd
wie ich nun ihr feindschafft hett / gremet
mich auß solcher vrsachen / daß ich
weder essen noch trincken konte / Ich
wurde auch so mager / daß jederman an
meiner gestalt vermeinet / mir wer vers-
geben.

Als ich mich aber also gremet vnnnd
ängstet / vnnnd vermeinet der Kunst nun
nicht mehr anhangen / wurde ich doch
auß volgender vrsach noch tausent mahl
heffriger darauff bestürzt / als zuuor / vnd
kunt von der Kunst nicht ablassen / deñ
es wurd

Ander Theil.

es wurd mich rewen / daß ich vmb sunst
mein zeit darinnen hette zubringen sol-
len / vnnnd nichts darben erschaffen / 22.
Was geschach? Ich bedacht / hastu nun
deine junge tage darüber zubracht / vnnnd
derhalben dir alle Freunde zu feinden
gemacht / bist nun 54 Jar alt / hörst vnd
weist auch gewiß / daß die kunst warhafft
vnd gerecht ist / vnangesehen / daß du so
vil gesucht / vnd nichts funden / So mü-
stú in einen sauren Apffel beissen / müß
nicht ablassen / Hüb wider an zu sudlen /
vñ wolt die Natur nun mit gewalt zwin-
gen / dieweil ich mit schaden erfahren /
daß in Metallen stecken müß. Biewee
derhalben eine Metal in die ander / wußt
weder weise noch wege darzu. Daß ich
aber mit diesem auch nichts aufrichtet /
war diß die vrsach / denn all mein thün
vnnnd lassen war lautter Narrenhandt /
vnd nur hefftige blindheit / vnnnd vnuer-
stand / heite ich aber gemerckt vnnnd ge-
wißt / was ich hernachmals erfür / vnnnd
die Philosophi schreiben / dise vnordent-
liche arbeit solt wol dahinden bliben sein.

Bernhardi

Denn also sagen die Philosophen inn
dem punct / Item Geber. Habent au-
tem metalla affinitatem magnam adinuicem,
non tamen perfectum diminutum, perficit per
eius commixtionem: si enim aurum cum plum-
bo misceatur, sola fusione, non fit ex hoc plum-
bo aurum, sed euanescit plumbum ab admix-
tione, & aduritur, aurum verò in examina-
tione remanet: similiter & reliqua imperfecta
corpora euanescent, &c. Denn die Corpora
perfecta, die also schlecht natürlich perfiz-
ciert / seind nur schlecht in ihrem grad
perfect / vnd nachdem sie durch Kunst nie
plusquàm perfect worden / können sie auch
den Imperfecten corporibus der gestalt
keins wegs zuhilff kommen / Auß der ur-
sachen / dann sie haben kein andere perfec-
tion / als so vil ihnen von nöthen ist. So
denn keines dem andern geben / welchs
es selbst mit nichten entrahten kan / So
muß das jenig / welches der hilff bedürff-
tig / also bleiben. Als wenn ein Mensch
(vff daß ichs grob vergleiche) einem an-
dern menschen sein haut geben solte / so
wurde es ja so armselig / vnd vil armselig-
ger

Ander Theil.

ger als diß mensch / welches von ihm be-
gert / vnd wer also sein haut weck gebe/
wer mehr für ein Cadauer, als ein Mens-
schen/anzuschawen. Also auch die perfe-
cten corpora, so sie ihre perfection den im-
perfecten sonder einige mittel mittheilen
soltten, weren nichts werth/ vnd ja so arm
selig/ als die imperfecta corpora, welche die
Natur imperficiert / Wiewol die perfecta
corpora also bleiben in ihrer perfection/
solchs keins wegs thun könden / denn sie
seind als todte Körper. Noch ferner diß
ses zu beweisen/ daß die imperfecta corpora
von den perfectis also nicht perficirt wer-
den mögen / So ist gewiß daß im fluß/
oder in andern Sophistischen griffen/ sie
keinerley gestalt können per minima vnirt
werden/ so kan auch keine Natur der an-
dern succurrirn. Vnd ich setz/ im fall so
sie vnirt wurden / *Etsi esset commiscibilis,*
eorum perfectio cum imperfectis, non imperfe-
cta cum perfectis perficerentur, sed eorum per-
fectio cum imperfectis diminueretur. Das
auch im fluß allein / oder auff andere so-
phistische weise / außserhalb vnsero Na-

Bernhardi

gisteris nicht gesein kan / da schreiben seer
vil Philosophi von / Wie du denn wirst
finden in der summa Gebers / im Arnoldo
de noua villa, Im grossen Rosario / Inn
dem kleinen Tractat Euclidis / Item
sonderlich im Speculo Alchemie, Da denn
also stehet: *Aurum est corpus perfectum ma-
sculinum, sine superfluitate aliqua, aut dimi-
nutione, & si imperfecta sola liquefactione per-
ficeret, esset elixir ad rubeum, quod nō est, &c.*
Aber so sie durch vnser kunst angriffen/
vnnnd in der selben nach philosophischer
art perficiert werden / als denn hat es sei-
ne wege / vnd findet sich wol was sie kōn-
nen / Denn vnser Gold ist nicht gemein
Gold / vnd vnser Silber ist nicht gemein
Silber / dieweil dieselben in ihrer Sub-
stanz bleibend / todt sein / vnd keine krafft
haben / als in Codice veritatis klärlich zu-
ersehen / 2c. Nach disem aber / dieweil ich
mit meinem Gesellen nit feyren fond-
te / hindangesezt wie oft mirs vmge-
schlagen war / arbeiten wir (dieweil wir
nun die handgriffe selbst gelernet / vnnnd
wol fundten) so hefftig / daß nit geglaube
werden

Ander Theil.

werden kan / vnd vil zu lang werden wole
alhie zuerzelen. Vnd vnder andern
namen wir vns für zu Amalgamirn / vñ
Multiplicirn auff weiß vnd roth / vñ
legten vns auff seltsame arbeit / die ich
glaub kaum seltsamer zu erdencken sein /
Wie wir ihm aber theten / funden wir
doch niñermehr vnser Sylber oder gold
augmentiert / oder gemehrt / noch mit
3. 2. einigem oder halbem theyl. Derhal-
ben namen wir vns nun erst für / noch
ferner zu reysen / durchzogē manig land /
vnd Statt / also daß ich nun mit den je-
higen vnd vorigen Reysen der kunst hal-
ber nun schier vmb den Kreiß der welt
vmbzogen / denn ich war creutzweiß / jezt
hie / jezt dort gewesen / da müst kein ort
sein / da kunst sich rüret / ich müst auch
daruon wissen / erfür es auch / aber mit
grossen schaden / Doch hatte ich den nutz
auch daruon / daß ich vil grosser vnd ge-
waltiger Stett / vnd manich schön Land
besahe. Dann ich war nun gewesen zu
Rom / Nauarra / in Schottland / Tür-
ckey / Gotthen / Alexandria / Barbaria /

E iij

Bernhardi

Versien/ Rodis/ in ganken Franckreich
schier in allen Stetten/ Hispanien/ zum
heiligen Lande/ sampt seinem umbkreiß/
besahe gank Italam/ Teutschland/ vnd
Engelland/ zog jekt hie/ jekt dorthin/ Sa
he derwegen so vil weiß vnd roth machē/
so viel Recepta vnnnd Copistery/ daß
ichs nit vermag anzuzeigen/ denn es war
jedermans thun / ~~wo ich nur hin kam/ so~~
~~wol als das meine/ lautter Affenspil/ vnd~~
~~gank irrig/ vnd funden niemand/ der an~~
~~ders arbeit/ als im Salk/ Alaun/ starckē~~
Wassern/ destillierung/ zertheilung der
welt/ Sie Sublimierten/ Soluierten/
Coagulierten den Mercurium/ vnd sol
ches durch Kreüter / Stein / Wasser/
Ol/ Fewr/ Rauch/ vnd mit selkamen ge
schirren giengen sie umb / ꝛ. Sahe nie
mand der in *debita materia* arbeitet/ Jek
hatte der diß / jek jener ein anders/ da
hatte der weisse/ der ander rothe Napta/
sagten sie künnten den ~~Mercurium~~ da
mit zu *Lunam* figiern/ figierten aber so
vil/ als glü wax figiert/ welchs auch etlis
che darzu brauchen / vnnnd finden ein
quargk/

Ander Theil.

quargf/ Da hatte einer ein gradation vñ
Corcuma/der and machet die D zu einem
glafß/ Bald macht aber ein ander schwar
zen Zinober/ wolt die Lunam darmit zu
Gold figiern/ Jetzt beflifß sich einer den
Arsenicum zu figiern / ihener Cimen
tiert die Lunam mit Gallabron / bald
war eines andern arbeit in der Tutia/
gar mancher machet ein gestanck mit
Schwebel/das einem das herß hette mö
gen zerbrechen/ vñd ein jeder hat sonder
lichen Schwebel/eines musterothet/des
andern grawer / des dritten schwarzer
Roßschwefel/ d viert wolt blauwē schwes
fel haben. Wer kans aber alles mercken?
doch hab ichs gesehen/ Fund also / ob ich
schon vil mühe / wie zu dencken/ deßhal
ben hette / niemandt/deß ich mich eyner
ley güts zuvertrösten/ sie arbeiteten alle/
doch ich die selbige zeit vñersah in ganz
narrischen dingen/ Jetzt solt es der lapis
Mineralis, jetzt Animalis, lechlich der Vege
tabilis sein / war aber gleich so wahr / als
da war ist daß ein Esel ein welscher Ha
se ist/ ob er schon lange ohren hat/so lauffte

¶ v

Bernhardi

er doch nicht so geschwind. Daß ich also
der gesellē / so nichts wusten / kundschaft
bald bekam / aber derer so den rechten lapi
dem hatten / kundschaft / war mir vnange
sehen meines stands / vnd vil außgelegte
gelts / noch zur zeit vnwissend vnnnd ver
borgen. Daß in summa mir auff solch
Reisen so ich allenthalben gehabt / mehr
als 10300. Thronen lieffen / must noch
halber / wolt ich nicht daruon lassen / vnd
eines mit dem andern / neben meinem
ehrlichen Namen / verlieren / nach hauß
schreiben / meinen Freunden solchs ver
melden / vnnnd ihnen eins theils meiner
herzschaft vmb 8000. gulden verkauf
fen / darmit ich die schuld so ich gemacht /
ablegen konte / Daß ich also nit allein das
mehrer theil vñ meine Herzschaft kam /
sonder verlor aller meiner freundschaft
hulde / wurde für einen leichtfertigen
Mann angesehen / bleib also im Exilio,
hatte wenig gelts / dann die 8000. gulden
waren vorgeßten brot / wuste schier nicht
wo auß oder ein / hatte nun schier bey 62
jar vff dem halse / war in marter vñ pein /
trüg

Under Theil.

erugschand vnnnd nachtheil / also daß ich
mich fast nirgend dorffte sehen lassen/
vnd wurde an mir redlich war / was aber
inals Geber propheceyet / denen so ohne
verstand Hans in allen gassen sein. Da
er also saget: *Expedit vt artifex pecuniam*
suam custodiat, nec præsumptuosus eam vanè
distribuat, nec si artem forte non inuenerit, re-
linquatur in miseria, & desperatione pauper-
tatis: vel ne forte cùm iam ad finem huius ma-
gisterij per suam indagationem approxima-
uerit, consumpta sint ipsius impendia, & ve-
rum finem miser ob paupertatem violenter re-
linquatur. sicut cùm in principio qui ignorant
prodigaliter suum thesaurum totum extermi-
nant. Cùm autem affines huic fuerint, non ha-
bent vlietius ex quo laborent, vnde dupliciter
hi tales in mœrore sepeliuntur: & quia pecu-
niam suam dissipauerunt in rebus inutilibus,
& quia scienciam, quam protinus indagassent,
nobilissimam amittunt: non enim oportet bo-
na tua consumere, quoniam vili precio (si ar-
tis principia non ignoraueris, & ea quæ tibi tra-
didimus, rectè intellexeris) ad complementum
magisterij peruenies. Si ergo res tuas perdide-
ris,

Bernhardi

ris, non attendendo nostra monita, quæ tibi in hoc libro aperta & manifesta scripsimus, non nos iniquè corrodas, nec nobis blasphemias iniungas, sed tuæ imputa ignorantia, & præsumptioni, &c.

Da ich nuh in solchem schmercken etliche zeit zübrachte / vnd schier verzweifelt / ~~tröstet mich doch der Allmechtige Gott der denn niemand verlest / so auff ihn trawet / vnd gibet noch leklich denen so mit embsigem fleiß suchen / vnnd darneben eines guten willens / die Kunst zu Gottes ehre anzulegen / daß sie zum frölichen ende kommen / vnd ihn dafür loben mögen.~~ Derhalben / in solchem trost vnd hoffnung schlieff ich wider wol / setet alles in die schank / verließ meine freunde / kam nicht zu hauß / zog vmb deß willen daß mich niemand kennen solte / wider nach Rodiß / vnnd thet wie ein anderer armer gesell / ~~machtet mir mit grossem dienst vnd mühe / kundschafft / eines geistlichen gelehrten Mannes / der solte den Stein rechtschaffen zumachen wissen /~~ Da ich nun solches selbst von ihme verstünd /

Ander Theil.

stünd/vnd niemand sunst zu Rodis mich
kennet / als ein einkiger wolhabender
Mann / der da wußte wes standts vnn
geschlechts ich war / wußte aber nicht/dz
mirs so vbel gieng / vnn vermeinet/ich
settel mich sonst / daß ich die kunst erfür/
so erbärmlich / gieng ich zu dem selbigen
Manne/der lihe mir 6000. Thronen/da
empfieng ich wider ein herg/arbeitet mit
dem Mann / zu dem ich kundschafft ma-
chet/22. Merck aber wie wir ihm theten.

Er nam fein Gold vnd Silber/ beide 26
wol laminiert/ vnn menget sie mit dem
vierten theil Mercurij sublimati, vnd thee
es zusammen in ein Pferdemit / wol eilff
Monat / darnach destilliert ers mit
starkem feuer / da kam ein wasser/ vnd
im grunde bleibe Erden/ die Calcinierten
wir mit grossem feur / darnach Rectifi-
cierten wir das Wasser/ so wir herab des-
stilliert/noch 6 mal/vnd alle erden/so im
grunde bleib / versamleten wir mit dem
ersten / also funden wir lechlich keine Er-
den im Wasser. Vnn da wir nun alle
die Erden versamlet hetten inn ein ges-
schirz/

Bernhardi.

Schirz / vnnnd alles in ein Brinal gethan
hettten / gossen wir das Wasser allgemach
einklich wider auff die Erden / Aber wie
wir deßhalbē arbeit hettten / wolt die Er-
den ihr Wasser nicht wider zu sich nem-
men / sondern allezeit schwam sie oben!
Vnd es verlieff also 6. Monat / daß also
stünd / vnd wir funden kein Coniunction
oder verenderung / machten leßlich noch
größer fiewr / doch wolte nichts anders
darauß werden / In summa / vnser arbeit
war aber vmb sonst / vnd ward mühe, vn-
kosten vnd alles verloren / vnnnd an diser
arbeit brachten wir 3. Jar zu / verzehrent
mehr als 500. Ehronen.

Es füget sich aber gleich wie man sa-
get / es sey nichts so böse / es sey auch zu
etwas güt / das ich bey disem Mann / vn-
angesehen daß wir nichts außrichteten /
verharret / Vnd solchs geschach auß der
ursachen / denn der Mann hette schöne
treffliche Bücher / die ich zuuor nie gese-
hen / Da ich einicherley nutz aller arbene
(ich fiengs an wie ich wolte) hette auff
wenigste spüren könnē / nam ich mir für /
solch

Ander Theil.

solch Sudelwerck alles / weil ich nun als
vnd verdrossen / schwinden vnd fallen zu
lassen. Merck aber was ich für Philoso-
phische Bücher bey ihm fand / Das war *Libri.*
erstlich der grosse Rosarius. Zum ande-
ren / die opera Raymundi Lullij, vnd ande-
re mehr / Sonderlich aber nam ich mir
für Arnoldum de villa noua, vnd das Buch
der Sprichwörter / welches gemacht Ma-
ria Prophetissa. In solchem studierē nun /
welches ich 6. Jar treib / sahe ich klärlich
was ich vor diser zeit gemacht hatte / daß
es alles nichts werth war / Detsgleichen
sah ich in disen Büchern / die da gut / vñ
vol grundes seind / schöne herrliche Phi-
losophische Rationes, auff welche ich zu-
vor / da ich inn den tag arbeitete / nie
achtung geben / daß ich mich darnach ge-
richt / daß in summa nicht möglich gewes-
sen / daß ich solcher heilosen weise nach-
die ich gehabt / hette zu etwas guts könen
könden. Vñnd nam mich gleich selber *AS*
wunder / wß doch die ursache sein müste /
daß ein Mensch so ein lange zeit / so gar
müste verblendt sein / Doch war es war-
lich

Bernhardi

lich nicht mein schuld / sonder der jheni-
gen / so mich also auffsetzten.

Auß diesen Büchern / wie erzehlet /
schöpfft ich den grund / dacht dem was
möglich wer / vnd mit der Natur überein-
feme / nach / Sonderlich dem Spruch /
welcher also lautet: *Natura naturam con-
tinet, natura naturam separat, & natura obui-
ans naturæ suæ latatur, & in alienas transmu-
tatur naturas.* Disß Philosophische di-
ctum, sampt andern mehr / die ich nun ob-
seruiert / vnnnd in den Büchern fand / vns-
derweiset mich nur sehr / daß ich alle irri-
ge wege / die ich gangen / augenscheinlich
mercket / vnnnd dieselben verließ / darumb
studirt ich noch fleissiger / wolt gar nichts
mit der Faust mehr fürnemen / ich hette
denn den rechten grund gar / ~~schlieff also~~
~~maniche nacht nicht / vnd gieng dem han-~~
~~del nur gar fleißig nach / bedachte auch /~~
~~da ich dero gestalt nichts warhafftigs /~~
~~nechst Göttlicher hülffe bekeme / das mir~~
~~es niemandt sunst weisen wurde / dacht /~~
~~wers weiß / sagt es dir nicht / vnd ders nie~~
~~weiß / kan dir nicht helfen / darumb laß~~
alle

Ander theil.

alle menschen diß fahls faren / es ist alle
vnkost / so du auff jemand wendest / vers
loren. Vnd auß der vrsach stelt ichs aber
mal auff das glück / sahe als denn fleissig
auff diß / wo die Philosophische Bücher
zusamen traffen / dasselbig hielt ich für
warheit / vñ also befand sichs auch / Denn
sie können keine warheit sagen / als nur
in einem dinge / vnd da sie am aller mei
sten mit einander einhellig schlossen / das
war mit einander eine Substanz in ih
ren worten / Vnnd ich sahe klärlich / daß
der *dolus* im vmbschwweif / vnnnd nicht in
der Concordanz war / denn ohne das
wurden sie es nicht mit solchen seltsamen
Figuren / vnnnd weitschweifigen Reden
verbergen.

Darumb lieber Leser / wer da vber diß
mein Büch kompt / laß dich solch seltsam
schreiben / welches ich nicht meinet / son
der deinet halben thū / nicht verwundn /
denn du kanst ja auffs wenigste darauff
ersehen / wariñ ich gearbeitet / vnd nichts
gefunden / daß du dasselbige nicht anfa
hest / vnnnd in schaden gedeyest / Dieweil

§

Bernhardi

ein alt Sprichwort: *Felix quem faciunt aliena pericula cautum.* Daß ich aber auch mehr als ein anderer (der ich so lange darinnen / auch mit solchem vnkosten / die ein anderer sonst nicht vermöcht / gesucht) auch disßfahls gesehen / magstu mir wol glauben / denn ~~ich weiß was ich in der Kunst hab müssen von losen leuten auffnehmen~~ / hab also schier mein ganz leben mit mühe vñ arbeit zübracht / daß ich wol sagen mag / ich habe dieser Kunst zu ehren / ja so vil mühe / zeit / vnkost vñ anders darauff gewendet / als irgent der einer / so Parabolisch / oder durch Figuren daruon geschriben / hab auch / wie ich dir angezeigt / so wol als sie vñlleicht nicht gethan haben / in Harn / Blüt / Spermate, Haaren / gekrümbt wurkeln / In summa / Mineralischen / Animalischen / oder Vegetabilischen Naturen gearbeitet / vñd doch nichts funden / denn ich bin mit grosser angst vñd mühe darüber besladen gewesen / ~~kan nicht dencken daß der Philosophen einer / der also vnuerstendlich vñnd figuratè daruon schreibt~~ /
mehr

Andet Theil.

mehr erfahren hab / als ich / künde es
derhalben wol so seltsam erdencken / als
sie / wils aber nicht thun / Sondern so
viel sich leiden wil / dir den rechten weg
zeigen / denn ich trage groß mitleiden
mit denen / so vber solche Bücher köffen /
vnd es nicht besser wissen / daß sie so ver-
drießlich ire zeit vnd mühe / neben ihrem
leben verzehren sollen. Darumb mag
volgen wen sein wille darzu reicht / ich kan
vnd wil niemand zwingen.

Vnd nachdem mein *propositum* nun
mals auff nichts anderst gericht / dann
wie ich andern / so sich diß fahls embßig /
mit verzehrung ihrer hab vnnnd güter /
deßgleichen fast aller ihrer wolfare be-
mühen / auff rechten weg bracht / Hab ich
dir solches alles erzehlen vnnnd anzeigen
wölle / Thü dir noch ferner dise brüderli-
che lieb vñ warnung / daß du auff falsche
Chemisten / die ihre sachen vnter dem
schein / als meinten sie es gut mit dir / dar-
thun / gut vñ fleißig achtung haben solst /
Sonderlich sind die solche gesellen / die
ohne *rationes Philosophicas* sagen / ihr sach

Bernhardi


sey wahr/ recht/vnnd gewiß / tragen sich
mit wurklen/ freuttern / od sonst Sodo-
mitischen Recepten/ oder auffß wenigste
mit dieffen / so nicht möglich daß zu gü-
tem ende / dieweil es keinen grund hat/
gedeyen mag / Vnd solche gesellen kön-
nen vil daruon waschen / doch wenn ein
gelehrter gesell hinter sie kompt / der den
wahren Philosophis ist obgelegen / vnd
gründt weißt / vnnd fraget sie / auß was
grund jhz sach gehen / oder wie sie es des-
fendieren wolten / daß also recht sein
müß / sagen sie / sie seind vmb disputie-
rens willen nicht da / es sey wahr / wölte
man jhnen nicht glauben / so wissen sie
schon andere / so jhrer zukunfft erfreuet.
Daran sie denn nicht liegen/denn solche
lose Fischer / haben die künheit vnd das
glück gerade zu zugeben/vnd können tau-
sent mahl ehe fort / als ein armer gesell/
der auffrichtig handelt / vnd mit betrug
nichts fürnimbt. Weil dann die welt be-
trogen wil sein / duncken sie sich gleich
güt/vnnd besser als andere darzu zusein/
thun grosse schwür/vñ bißweilen schnars-
chen

Ander Theil.

ehen vnd bochen sie schier einen / der auß
lieb der kunst anhangt / daß er für ihnen
schweigen muß / den solche gesellen darff
man nicht erzürnen / sie lieffen in Rhein/
vñ erseufften die welt / das den wol müg-
lich wer. Wie aber alle jhr arbeit grund
hat / vnd müglich ist / also ist diß auch
müglich / Denn ob wol der Rhein nicht
groß genug darzu / so ist doch auch was-
ser darinnen / Also ist es mit diser gesel-
len kunst auch / seinds die werck nicht / so
seinds doch stolke hohe wort / die solche
gesellen so hönisch geben können / daß ei-
nem armen gesellen der studiert / vñ sol-
cher hochsprecher willē darzu still schwei-
gen muß / das hertz brechen möcht. Denn
allein ihren verlognen / rhümretigen
worten wirdt geglaubt / doch von denen/
die es nicht besser verstehen / Aber des ar-
men gesellen raht / der nicht vil wäscht/
aber vil gelesen / vñnd denckt / gilt nichts/
darumb schwimmen solche verzheteri-
sche bößwichter oben / vñnd müssen recht
ober recht haben / es biege oder breche/
vnd sey wahr oder nicht / vnd solche Büs

Bernhardi

benstuck gehen den betriegern für voll
hinauß/ wenns aber einem armen gesel-
len/der studiert/ vnd den grund sucht/vñ
sich der beflisset / vmb schlechte / der hat
als dann den Teuffel in haaren / muß
meyster Kugel heissen/ ders Pferde vn-
recht zäumet / vñd muß das bad/ so an-
der Betrieger gebrauchet / außgießen/
kempt also wie der hagel in die stupeln.

 Nun haben die vorgeßene Landsbes-
chmeyer nicht allein die art / sondern
haben auch den fund / wenn man wissen
will was sie können / oder warinn sie ge-
arbeyt / oder wie ihr Sophistisch Recept
ein gelegenheit hat / darauß man sehen
möcht / ob ihnen zutrawen oder nicht / so
behalten sie den Brey im maul / wollen
nicht herauß / mocken wie die hunde / ma-
chen kaum halbe wörter / vñd muß biß-
weilen ein wort so man von ihnen haben
wil / ein gulden gelten / Doch seind sie
nicht darumb zuuerdencken / Denn dies
weil all ihr Datum die leath auffzuse-
zen gerichtet / müssen sie wol schweigen/
auff daß sie sich selber nicht verzhaten/
vnd

Ander Theil.

vnd ihr bübenstück gemerckt wirdt / denn
der da schweiget / verredt sich nicht. Sol-
chen betrug aber noch ferner zubestettis-
gen / rhümen sie irgent gelehrte leut / dar-
von sie es haben / seind wol gefiedert / vnd
schweren / wo sie es einem auß trew nit
mitheilen / so solt es kein mensch erfah-
ren / Verursachen also manichen ehrliz-
chen Mann / daß er wol seine gute gedan-
cken / die er durch viel guter Bücher le-
sen / vñ sein selbst fleiß bekönnen / schwin-
den vnd fallen leß / vñnd hanget solchen
hochtuncken / die nicht zwey wort latein /
ich geschweig was anders können solten /
an / vñnd kumpt von solchem betrug also
in schaden / spott / vnd nachtheil.

Zum oberfluß / wenn man sie fraget / AB
wie sie als leicht zu der Kunst kummen
sein / so können sie solche reife weisen /
die vber ein Jar nicht gefallen / vorlauf-
fen also / wie gesagt / mit ihren bübenstü-
cken zum offtern guten ehrlichen gesel-
len die studiert / vñnd ihres handels fun-
diert sein / vnd allein *ex inopia* das *studium*
postponieren müssen / alle wege vnd ste

Bernhardi

ge zum glück stossen sie mit nachred vnd
lieblosen zuboden / haben auch noch wol
die schelms weise an sich / wenn sie wis-
sen / da irgendt ein gelehrter gesell hin-
kommen mag / der vmb ihre vntugend vnd
laurenstuck weiß / so verkleinern sie den
selben der massen / daß / wie man sagt/
nicht ein hund ein stuck brots von ihnen
neme / Preoccupieren also / daß ihnen al-
lein glaubet / vnd andern nicht getrawet
wirdt. Solches ist dann nicht allein ein
doppel Schelmenstuck / sondern es wirt
der jenig / in dem er wol von einem ehrl-
ichen gesellen etwas guts erfahren / vnd
auff rechte weg gewiesen wer worden /
mit solchen schelm Rechten dahin bewes-
gen / daß ihm nachgelebet / vnd hinter ei-
nes andn theuren raht hingangen wirt /
vnd man kan denn / so ihr schelms rhat
umbschlecht / bißweilen die ehrliche leu-
the / so wol rahten / nicht wider antref-
fen. Darumb fliehe solcher gesellen ge-
meinschafft / wiltu anderst nicht schaden
uber schaden daruon haben / denn man
kan solche gesellen nicht auß lernen / die-
weil

Ander Theil.

weil ihr bubenstück kein end haben. Daß
aber solches / so jetzt erzehlt / war / so weiß
ich auß dem / daß mich solche hencfmesig
ge diebe / nur dapffer herum geruckt /
vnd wer solcher buben halben schier gar
von der kunst / vñ nimmermehr darzu kom-
men. Ergo experto crede Ruperto, vñnd laß
dir solches je ein warnung sein.

Nachdem ich dir nun erzehlt / daß ich
von der Sophistery / als ich vber 65. jar
schon alt gewesen / gelassen / vnd mich vff
das studieren vñnd lesen guter Philoso-
phischer Bücher begeben hatt / vnd muß-
te hernach zwey Jar / ehe ich wider an-
fieng zu arbeiten / den Lapidem zumachē /
doch weil ichs nicht versucht hatte / tra-
wet ich mir selber nit aller ding / So ka-
men doch solche stück Bößwichter / als
jetz erzehlt / mit ein / die machten mir wi-
der ein zweiffel / brachten mich von den
guten gedancken mit ihren hohen schwü-
ren / vnd gaben ihre betteley / die ich doch
wußte falsch sein (denn ich hett sie inn
meiner nartheit versucht) für gwiß auß /
darumb kont ich nimmer darzu kommen /

F v

Bernhardi

daß ich meine gedanken recht het Con-
firmiren können / biß so lang / daß ich
mich aller Sophisten mit gewalt ent-
schlag / gab mich alle zeit mehr vnd mehr
auff das Studieren / schöpffet darauff
grundes genug / vnnnd gerieth mir auch
Gott lob / mein *propositum* , als volgen
wirdt. ~~Darumb gib ich dir in trewer wol~~
~~meinung disen rath / daß wo du etwas zu~~
~~der Kunst guts schaffen wilt / so folge~~
~~den Weisen / vnnnd nicht den betriegern /~~
~~Die Sapientes aber / dardurch man ge-~~
~~lehrt / vnnnd nicht betrogen werden mag /~~
~~seind die gute Bücher / die es darstellen~~
~~in frembden namen / vnnnd in dunkelen~~
~~worten. Du solt auch wissen / daß mans~~
~~in keinem Buch / es heiß wie es wöll / mit~~
~~claren vnnnd außgetruckten Worten fin-~~
~~den wirdt / sondern allein in Figuren vñ~~
~~Parabolen / derhalben müssen fleißige~~
~~Discipel wol mercken / vnd darauff acht~~
~~geben / auff die werck / so die Natur in ih-~~
~~rer operation helt / vñ sich derselben nach~~
~~richten / Laß alle Sophistische bettelen~~
~~bleiben / fleuch dieselbige / vnd alle so ihr~~
anhanz

Ander Theil.

anhangen / als deinen höchsten Feindt/
fleuch d Sophisten Sublimation/ Con-
iunction/ Coagulierung/ Destillierung/
Preparierung/ vnd andern ihren betrug/
höre keinen der do sagt / daß ein andere NB.
Tinctur sey / denn die vnserer/ die einige
nukung möchte bringen/ Veracht die da
sagen andern Sulphur zusein / daß den
vnsern/ vnd andern Mercurium zusein/
dann den vnsern / der da ist in der *Maa*
gnesia/ noch andern Essig dann den vn-
sern/ Dann es hat keinen andern Sulphur *Matern*
Mercurium, oder Acetum denn den vn-
sern / noch ander Regiment / noch an-
der Sublimation / noch ander Coagu-
lierung/ vnnnd Soluierung/ noch andere
Materiam dann die vnserer / Laß Bla-
wen grienen Vitriol / Spongrün / vnd
alle Atrament / Porras / Aqua fort/ Ge-
freut/ einicherley Bestien/ Viche/ vnnnd
alles das von ihnen können mag / Harn/
Blut/ Samen/ Haar/ Eyer/ Stein/ alle
Mineralien / vnd alle Metalla / fahren/
wiewol von ihnen sey der anfang/ denn
vnser Materia / als alle Philosophi sa-
gen/

Bernhardi

gen/so zusammen gesetzt sein/ von Sulphure
vnd Mercurio, so wol als die Metallen/
auch darauff generiert seind. Solches
beweret Geber / *Codex veritatis*, Rosarius
maior, Aristoteles, Plato, Calid, Maria pro-
phetissa, Auicenna, Constantinus, Alexander,
Serapion, Bende Iud: Ihesu, Item Arnoldus
de villa noua, das Büch *Lilium*, genant
Daniel, Thomas de Aquino, Albertus Ma-
gnus. Item Esrod, Item die Epistola Sene-
ca, die er schreibet zu Arras dem König
von Arabia vnd Thunis / Morienes Eus-
clidis im 70. Cap. der Retraction. Denn
sie alle sagen sonder alle Parabel / daß
die Metall seyn nichts anders / dann
*Mercurius gradatim successiue coagulatur
per Sulphur decoctione diuturna*. Ob
dem nun wol also ist / vnd kan nicht ver-
neint werden / so seind doch nichts destter
weniger die Metalla noch nicht vnser
Stein / denn sie bleiben in ihrer Metals-
lischen form. Dieweil nun vnmöglich/
daß simul & semel ein ding 2wo formas ha-
be / vnd der Stein vil ein würdiger / vnd
weit besser vnd edler ding ist / vnd er ist
ein

Ander Theil.

ein mittel zwischen den Metallen/
vnd dem Mercurio / hat also ein andere
form / So kan man nicht sagen / daß die
Metallen der Stein sey / sintemal ihm
die Metallische form / vormittels der cor-
ruption / noch nicht benoühen. Nun saget
Aristoteles / Item Democritus, vnd zwar
alle Philosophi / daß man die Form des
Metals nicht endern kan / man Reducier
sie dann zuuor in ihr erste materiam, das
rumb muß zuuor ein Reduction in pri-
mam materiam gehen. Auff daß du aber
auch verstehen lernest / was in primam ma-
teriam Reduciert heisse / so soltu wissen /
daß prima materia nicht die vier Elements
/ sondern die Materia vnnnd das ding /
darauff ein gestalt gemacht ist / heisset /
Als die erste Materia eines Menschen
ist der Samen von Mann vnnnd Weib /
durch mittel vermischet vnnnd vereiniget /
Also auch die erste Materia der Metals
len seind Sulphur vnd Mercurius, durch
mittel natürlicher hitz volfocht / vnnnd zu
Metal gemacht / Darumb sollen sie wi-
der in ihr erste materiam gebracht wer-
den /

Bernhardi

den / ~~so müssen sie wider zu Sulphure vnd~~
~~Mercurio gemacht werden.~~ Die vnweis
sen aber suchen solches zutieff / wollen die
vier Elementa für die erste materiam der
Metallen haben / welches nicht sein kan /
denn sie müsten gar auff ein newes zu
den vier Elementen wider gemacht oder
gepracht werden / vnnnd könnte geschehen /
daß eben / darauff das Metal gemacht /
vnd Mercurius vnd Sulphur gewesen /
als ganz zerstört / wol in ein ander wes
sen vnnnd natur können / so wol als wann
der männliche vnnnd weibliche samen / so
zerstört wurde / in die vier Elementa wi
der kommen solt / zu einem andern ding
hernachmals wurde / welches gar nár
risch anzuschawen / vnd möchte hernach
mals dasjenige / so zu Metallen het wer
den sollen / so es nun in die vier Elemen
ten stünde / nuhmals wol von der Natur
zu einem Baum / oder Ochsen / oder an
dern ding gemacht werden / daß die Na
tur wer noch nicht verbunden / eben Me
talla da: auß zu generiern / ~~Müssen der~~
~~halben die Elementa in der Operation~~
der

Ander Theil.

der Natur weichen / vnd ihr raum lassen /
zusamen zuwürcken / daß wenn derselbi-
ge Samen nun vorhanden / daß sich die
Elementa darein Intrudieren / vff das /
wenn die Natur fort fehrt / vnd operiert /
sie sich selbs zwingen / des Samens art
nach / jezt diß / jezt jenes zu produciern.
Also wenn nun die Natur menschlichen
Samen auß den vier Elementen / als
da ist semen viri, & mulieris, oder Metals-
lischen samem / als da ist Mercurius vnnnd
Sulphur. selber gewürckt / operiert / vnd fe-
ret nun fort / so muß als dann nichts an-
ders auß noth darauff werden / als diß /
welches seinen Samen von der Natur
beschaffen / Correspondiert / darumb mag
die Natur hernachmals darmit thun wß
sie will / wirdt dennoch nichts anderst als
ein Metall darauff / das eine gut / das an-
der schlechter / nach dem es denn acciden-
taliter vollend formirt wirdt. Darumb
volget auß dem / wann nun die Natur
eines dinges Samen selber gesetzt / vnd
ist nun auff dem wege / daß das selbige
ding / vnnnd kein anders / dnrrch ihr opera-
tion

Bernhardi

*3. quæ-
clarins*
tion darauff werden soll / daß man densel-
bigen Samen / daran nun die Natur ge-
bunden / vnd nichts anders darauff ma-
chen kan / für recht die *primam materiam*
nenñen / Es sey nun eines Metals / Men-
schen / Thiers / oder andern dings an-
fang / Denn warumb? Da ist erstlich
sein rechter vrsprung / vñnd zuuor da es
noch nicht so weit kommen / het es noch
wol zu was anders *immediate* werden mö-
gē. Druñ ist es zutiēff gefischet / die vier
Elementa für die *primam materiam metal-
lorum*, oder eins andern dings / zuerweh-
len. Darffst derhalben solche *primam ma-
teriam metallorum* so gar scharff nicht auß-
sinnen / vñ die Natur verflüglen / magst
es Sulphur vñnd Mercurium bleiben las-
sen / wie dann auch alle wahre Philoso-
phen mit der Natur / vnd nicht wider die
Natur ihz thun vnd lassen angestellt.

Noch ferner zu bescheinen / daß die
vier Elementa *prima materia*, das wir in
arte primam materiam nennen / nicht sein /
so merck diß / Wenn es wahr wer / daß
die vier Elementa *prima materia* weren /
so fol-

Ander Theil.

so folget/dasß die Menschen vnd alles wachß/dieweil wir in arte das *primam materiam* nennen / daruon etwas wechßet/wirdt/oder zunimpt/alles was wehrt/vnd alle Kreütter/auch alle wilde Thier/ als ein ding sein könten/vnnd wer keine differenz darinnen / Denn die Metallen/wenn diß wahr wer / weren auch nichts als vier Elementa / wenn sie in *primam materiam* gebracht / vnnd wer keines von dem anderen in der generation geschehen / könt ein jedes auß den andern werden/welches gar *absurdum* zu hören. Dar durch erscheinet auch klärlich / daß die vier Elementa also bleibend / nicht sind die erste *materia metallorum*.

Item wenn es wahr daß die Elementa *prima materia metallorum* weren/so wurde darauff volgen / dz man auß den Metallen Menschen vnnd anders machen köndt/denn die Menschen sind auch von den vier Elementen gemacht / darauff dann diß erstünd / daß alles nur auff den gerathwol gewidmet/vnnd wer kein vnderschied in der Natur / sondern wenn

ⓐ

Bernhardi

die Natur vermeinet einen Baum zu
producieren / kñdt gleich so bald ein thier
darauf werden / vnnd wurde der Philo-
sophische Spruch zu nicht / Da sie also
sagen : *Omne generans naturaliter generat
suum simile.* Dennes würde ein jedlichs
ding seines gleichen nicht generieren
können / vnnd es stünde auff glück / was
noch darauf werden wurde / Vnd die-
weiles alles auß den vier Elementen
wurde / so dörfte man keiner geburt oder
besamung eines dings / deñ es hette kein
vnderschied / denn alles wurde auß den
vier Elementen / vnd wer eine *substantia.*
Das auch der *Sulphur* allein / oder *Mer-
curius* allein nicht die *prima materia metal-
lorum*, volget darauf / Deñ der Samen
des Mannes allein / oder der Samen
des Weibs allein / sind nicht die erste *ma-
teria* eines Kindes / vnnd die Natur mag
wol anderst darauf machen / die zeit so
sie allein / vnd vnderscheiden sein / dann
sie kan die / vor ihrer beider Coniuns-
ction / wol zu einer wurmåßigen *materia*
machen / aber wenn sie ein mal vereinigt

Ander Theil.

get / vnnnd durch die dritte in iher Kräfte
Coniungiert worden / als dann kan die
Natur kein ander ding darauff machen/
als die *formam* eins Kinds / den diß ist das
end des dings / vnd hat kein ander ende/
als daß ein gestalt eines Kindes darauff
werden muß / Darumb heisset diese Coni
unction oder vereinigung *prima materia*:
dañ solche Coniunction bringet hernach
das ende mit sich / in dem / daß eben diß/
darzu es sich coniungiert vnd angefan
gen / endlich vnnnd kein anders darauff
wirdt / vnd muß die Natur / so sich vber
ihr zuwerck stellet / solche *formam* / dar
zu die *materij* inclinirt / durch ihr opera
tion produciern. Solcher vergleichnuß
nach / können auch weder *Sulphur* oder
Mercurius ante coniunctionem nichts schaf
fen / vñ zu keinem Metall werden / Weñ
sie aber zusammen coniungirt / können sie
auch nichts anderst / als Metall werden/
denn diser Sam hat kein ander art oder
macht zu generiern / als Metallische / So
er aber nicht / wie gehört / in sich selber na
türlich vermischet / wirdt auch nichts dar
rauff.

§ ij

Bernhardi

Ein ander grob Exempel/in welchem
erkläret/das die vier Elementa also blei-
bend / die *prima materia metallorum* nicht
sein können. Wann ein mensch will ei-
nen einigen weg wandeln (als auch in d
generatione metallorum geschieht / dieweil
es nicht allein zu Metall werden soll) vñ
derselbige mensch stehet noch auff dem
wegscheide / so ist er noch nicht ehe auff
dem weg den er gehen will / als ein an-
der / aber wenn er ein mal darauff tritt/
heltet den selben weg innen / vñnd gehet
fort / so volbringeret er sein propositum, vñ
kumpt an das ort dahin er begert / So er
aber auff dem scheidweg stehn blib / kām
er an das ort/ welches er ihm hette fürgez-
setzt hin zureisen/nimmer mehr. So we-
nig nun das geschäch/ so wenig/ vñ viel
weniger / wurde auß den 4. Elementen
ein Metall / wenn sie also simpel bliben/
vñnd nicht von den wegscheiden / darauff
sie stünden/abtretten/vñnd den Samen
des Metals/welcher ist *Sulphur* vñnd *Mer-*
curius , setzten / denn ihr krafft wer also
bleibendt metalla zu generieren/nichtig/
Wo

Ander Theil.

Wo sie nun nicht vermöchten zu generiren / so müß es auch die *prima materia* nicht sein. Darumb müß nothhalber eine verenderung geschehen / dann ein jedes ding hat sein eigen weg / vnd seine eigene *materia* / daruon sichs generirt / nicht dz ein jedes auß jedem werde. Daß aber solchs wahr / vñ ein jedes ding natürlicher weiß seinen anfang haben müß / vñnd solches nicht auff dem geradtwol stchet / sondern ein jedes seines gleichen herfür bring / vñ also diser vergleichung nach / Metall auch Metalla gebär / volget auß disem. Denn es gibt die tägliche erfahrung / daß nichts von einer frembden Natur sich generirt / sondern daß ein jedes ding seines gleichen hat / daruon es sich außbreitet / vñnd ferner generiert / vnd wirt denn auß demselben kein ander ding. Als ein Pferd / weñ sich das vermehren will / muß sichs mit Pferdes natur vermehren / Vnd zu generiern ein Menschē / braucht die Natur nicht pferdes natur / oder andere / sonder ein mensch / denn ein jedes ding hat sein eigen *principium* vñnd Samen / daruon

Bernhardi

Bay
uere
fest
Adam
uam.

sichs mehret. Solches kanstu auß dem
klarlich verstehen / Dann in der schöpf-
fung der welt / als Gott Adam schafftet/
gab er ihm / vnangesehen daß alles zuuor
geschaffen war / kein ander Creatur zu/
darinnen er sich vermehren solt / machet
auß keinem andern ding das Weib / als
auß seinem / des Adams / eigen fleisch
vnd beyn / Als dann erst sagt er: *Crescite,*
& multiplicamini. Deßgleichen saget er
hernach zum andern / so er beschaffen:
Ein jedes bring seine fruchte / vermehre
sich / vnd bring seines gleichen. Auß wel-
chem augenscheinlich volget / daß Gott
der ist / der auß den vier Elementen den
Samen gemacht / vnd zur selben zeit der
Schöpffung / hat die prima materia, hoc
est, virtus generatiua, sich angefangen / vnd
fehrt nun also fort / produciert ein jedes
seines gleichen / wirdt also nichts mehr
auß den vier Elementen beschaffen / das
nit sein *primā materiā* allbereit von Gott
in der Schöpffung der welt entpfangen
hett / Denn wenn ein ihedes ding ohne
seinen eignen rechtmessigen von Gott
darzu

Ander Theil.

darzu beschaffenen Samen köndte generiert werden / vnd wer das mitte / daß man ein ding zerstört / vnd seine 4. Elementa die es hette / darauff zoge / vnd ein anders darauff machet / welches nicht also gestalt, als zuuor gewesen / sond' würde gar alteriert von seiner Natur / als ein Baum zu einer Bestien / So hette Gott nicht einem jeden besondern Samen geben / wie man an allen freütlin / gewächsen vnd Thieren sihet / ~~sondern hett confuse alles auff ein mal geschaffen / hette vns darnach daran lassen flüglen / was wir nach vnserem gewaltigen verstand ferner darauff hetten machen wollen / Vnnd wann diß geschehen / solt einer wunderding gesehen haben / wie wol wir es treffen wurden. Daß aber solches nicht geschehen kan oder soll / wolt Gott Samen in der Sündflut erhalten / Noha die Archen so groß machen / auff daß eines iheden dings Samen / so im wasser nicht bleiben fundt / hinein gieng / vnnnd nach ende seines zorns / wider wie zuuor generieren / vnnnd sich vermehren fundt.~~

G iij

Bernhardi

Ließ auch feins allein hinein / sondern
je ein par / Daß also in disem auch ange-
zeigt / wie der Männlich oder Weiblich
Samen allein nichts fort bring / sondern
daß der ersten Creation Gottes / wie ers
beschaffen / müste volge geschehen / vnd
nach seinem willen alles vermehrt wer-
den. Würstu nun in deiner Opera-
tion klüger sein wollen / dich nach solchen
Exempeln nicht richten / so gehe es an
dir ab. *Intelligenti satis dictum.*

Daß auch ein jedes ding / wie ange-
zeigt / seines gleichen producier / acht ich /
Christus vnser Heyland / wo der nicht zu
vil / sey er doch genug zu einem zeugen /
Da er also saget : Kan man auch lesen
Seigen von den Dornen / oder Trauben
von den Disteln / darumb ein jeder güt-
ter Baum bringe gute frucht / aber ein
fauler baum böse frucht.

Darumb laß dir ihe gesagt sein / was
ich dir alhie anzeige. Wiltu es aber / weil
wir Philosophische *materiam* haben / mit
den Philosophis probiert haben / So be-
sieh was sagt *Estrot*, Item *Noscius*, wel-
cher

Ander Theil.

cher war ein König *Albania*, da er in der *Turba* daruon redet/ vnd spricht: Wisse/ von Menschen wirdt nichts geboren/ denn ein Mensch / von Vögeln nichts als Vögel / von Bestien nichts als Bestien / vnd daß sich die Natur nicht verwandelt / denn in ihres gleichen / vñ kein ander ding/ 27.

Magister Iohan de Meur sagt in seinem Testament: Ein jeder baum bringt seine frucht / ein Birnbaum Birn / ein Nußbaum Nüsse / Also Metal multipliciert Metal/ vnd kein ander ding. Item es spricht *Geber* in seiner *Summa* / welcher sunst an vielen orten/ als gar ein spitziger kopff / sophistisch redet / dann sein ganz Buch ist trefflich sophistisch / kan von schlechten oder anfangenden / die keinen grund haben / nicht verstanden werden. Ich hab alles perscrutiert/ vnd vil erfahren / hab aber nichts in igne bestehen gesehen / denn allein die *viscosa humiditatem*, welche ist ein wurkel aller metallen. Was die *viscosa humiditatis humida* sey, magstu/ auff daß mans nicht als

Q v

Bernhardi

tes höher flügle / in dem selbigen ort sel-
ber lesen. Doch zeigt er darmit an / daß
die Metal darauß generiert werden / vñ
essen ihr samen. ~~Arias der da ein gro-
ßer König / vñnd ein trefflicher gelehrter
man gewesen / spricht: Unser Medicin
ist gemacht von zweyen dingen / fix vñnd
vnfix / geistlich vñ leiblich / kalt vñ feucht /
heiß vñd trucken / vñnd von andern din-
gen / mehr oder weniger / kan sichs nicht
machen / es duldet oder vertregt die Na-
tur nichts frembdes / wil nichts haben /
als was ihres gleichen ist / leßt sich durch
kunst nicht hohe zwingen / als daß eines
dem andern die hand reicher / vñd wurde
durch kunst von der Natur herfür bracht
welches kunst die Natur het müssen ohn
kunst dahinden lassen.~~ Will mit diesen
worten nicht allein *materiam*, daruon die
Metallen generiert werden / anzeigen /
sondern auch wie die Natur durch kunst
würckt vñ fort operirt / mehr thut als sich
wol eusserlich ansehen leßt / doch muß
nichts frembdes / als was die Natur be-
gert / darzü kommen. Es gehet aber darmit
zu /

Ander Theil.

zu / wie in volgendem Exempel erkläret
wird: Dann es kan die Natur vnser nicht 13
entrahnen in der kunst / vnd kan ohn vn-
ser hilff nicht operiren. Folget das
Exempel. Ein belz Reiß im winter
abgebrochen / ist von sich selbs ein todt
Corpus / vnd kan die Natur / so es also be-
halten / darmit weiter nichts operirn / da
es aber auff den Fröling auff einen stam
gepfropffet wird / der da seiner Natur ist /
dieweil das Reiß auch baumes art / obs
schon nit in die wurzel oder stam ganz
vnd gar gebracht werden kan / daß ein
ding wirdt / so wircket doch die wurzel
des stammens / vnnd webet die Natur an
dem eingepflanzten Reißlin / dieweil sie
einer Natur seind / bringet es fort / vnnd
wird mit dem Stam ein ding / vnnd als
dann wird ein Baum darauff / vnd brin-
get zu der zeit seiner perfection die Früch-
te / welches art das Reißlin / vnd nit der
Stamm gewesen ist.

Auß welchem klärlich volget / ob schon
die Natur ihren eignen Samen / wie er-
zehlt / bey sich beschlossen / dardurch sie
sich

Bernhardi

sich vermehrt/ vnd ihres gleichen/ vñ kein
anders herfür bringt/ daß gleichwol zum
offtern die Natur jr *potentiam* ohn hülff
vñser kunst in *actum* nicht bringen kan/
doch leßt sie sich auch nicht höher zwin-
gen/ als sie von natur zu zwingen ist/ vnd
so weit sich ihr aigne von Gott einge-
pflante krafft vnd macht selbs erstreckt.
Darumb muß in vñser operation nichts
newes fürgenom̃en werden / sondern es
bleibt also/ wie es die Natur selber haben
wil/ vnd ire krafft erfordern will / Dann
es hilfft nichts / wenn mans noch so nars-
risch darmit fürnemen / vnnd wurd kein
besserer Baum darauß / wenn man sich
gleich zuriß / als eben der ist / darzu das
Reißlin von natur geschickt vnd Incli-
niert / Dann die kunst thut nichts/ hilfft
auch nichts / als daß sie die selben Reiß-
lin/ welches die materi/ *à potentia in actum*
bring. Auß daß wir aber wider auff die
materiam primam köñen / vnnd dieselben
noch besser erklären / So saget Arnol-
dus nicht allein / die *prima materia metal-
lorum* was sie sey/ sondern was man dar-
mit

Ander Theil.

mit fürnemen soll. Dann er spricht also:
Alle dein meinung vnd arbeit sey zu dis
geriern vñ zu fochen die Mercurialishe
substanz/vnd so sie durch dise arbeit ver
bessert/ vnd würdiger gemacht ist / wird
sie als dann auch verbessern vnd volko
men machen die Corpora/die kein ander
ding seind / als vngelochte Mercuriali
sche Substanz.

Weil man aber nicht allein so gar vil
sententias philosophorum, dißfahls zeugen
de / hat / sondern es wil sich verweilen
diß Büchlin zu schliessen / will ichs fer
ner berühren lassen / vnd dich an die Phi
losophos diß fahls gewisen haben. Doch
sag ich dir von diesem proposito in einer
summa / Sollen die Metalla generiert
werden/ so müst ihr prima materia, welche
ist Mercurius vnd Sulfur / wie gesagt/
alberent von den 4. Elementis generirt/
vnd zu Sulphuri vñ Mercurio worden sein/
darmit die Natur/welche nicht feirt/vnd
alsdenn ferner operiert / nichts anders
als ein Metall darauff machen kan/ dan
die prima materia metallorum nicht in vier
Eles

Bernhardi

AB Elementen / sondern in dem Samen/
den die vier Elementa schon zuuor / der
ein Metall / vnnnd nichts anders darauß
werden muß / generiert / steckt / vnd ist die
prima materia metallorum, welche die Phy
fici / so alles auff's scherpffste suchen / die
Secundam materiam nennen.

Also hastu / wie die *prima materia metal
lorum* zuuerstehen sey / magst ihm ferner
bey den Philosophis nachsuchen / Doch
soltu dises fahls auff die weise / vnd nicht
anders alle dein Operation vnd Opinio
nes anstellen / vnd Confirmieren / darmit
du nicht wider daruon / als du darzu fa
mest. Sag dir derwegen auff's fürkste
prima materia
Mercurius auß ganzem grund / daß die *prima mate
ria metallorum* nichts anders ist / dann ein
Getoppelter Mercurius. Doch laß ichs
nun ferner daruon zureden wenden /
Arrige aures Pamphile.

AB Du magst mir aber fürwerffen / So
man die Corpora alienirn wolt / vnnnd es
muß derhalben eine *Reductio in primam
materiam* geschehen / daß sie viel füglich
in die vier Elementa Reduciert wurde /
vnd

Ander Theil.

vnd daß alsdenn der Sulphur vnd Mercurius, so widerumb auß denselbigen Elementen auff ein newes durch kunst gemacht/vil besser wer sein krafft zu veben/darmit er köndte ohne ende digerieren/denn es wer nicht allein kein zweiffel in solcher Operation/ daß das Metal recht destruiert / sondern muß volgen / weil die vier Elementa / so gar nun simpel vnnnd recht gereucht / vnd ferner nichts bessers bey sich hetten / daß auß noth ihre krafft gesterckt vnd verbessert wer / welches in dem schlechte Sulphure vnd Mercurio, da rein wir die Metalla Reducieren / nicht sein könt / hettest derhalben einen zweiffel / als in der *insufficiencia preparationis*, so sie schlecht zu Sulphur vnnnd Mercurio, vnd nicht zuuor in 4. Elementa gebracht wurden. Darzu Respondier vnnnd sag ich diß/ daß solcher *prepara*, vnnnd Reducier in vier Elementa/wir in vnserm Magisterio nicht bedörffen / vnd ist auch vnmöglich diß fahls die Natur zuuerbessern. Daß aber solches wahr/so volget es auß dem / denn so wir diß Remoten hetten/

Bernhardi

ten/vnnd köndtens thun / so wurden wir
mit vnsern künsten mehr / als die Natur
selber/thun können/vnd dörfsten der Na-
tur gar nichts / denn wir nehmen nur
schlecht ein ding für vns / welches wir
wolten/Reducierten das in die vier Ele-
menta / vnnd weil wir denn dieselbigen
verbessern köndten / mehr als die Natur/
so schaffen wir ohn einigen Samen als
so bald auß den 4. Elementen / Thier/
Bäum/ Menschen / vnd in summa was
wir haben wolten / vnnd gleichten vns
Gott / der die Natur beschaffen/ thetens
der Natur weit beuor / denn die müßten
erst Samen setzen/vnd als dan generie-
ren/warzu der Samen Inclinirt. Weil
wir denselben Samen / wie gehört/nicht
dürffen/oder da wir ihn bedürffen / selbst
machen künden/so machten wir also bald
was wir wolten / vnd dasselb können wir
nun nicht thun / Darumb ist solche Red-
uctio in 4. Elementa vnnütz / vnnd vns
müglich / Denn wo die Natur auffhört/
so wird vnser Kunst außserhalb des Phi-
losophischen wegs nicht vil schaffen.

Besich

Ander theil.

Besich diß gleichnuß / Wenn du ein
Laxatiff einem todten beybringen wolst/
so wer es für nichts zuachten/denn es la-
xiert nicht / vnangesehē was du für kunst
darauff wendest / dieweil er solches von
natur nicht thun kan. So dem also / wo
die Natur nicht wircket / daß die Kunst
auch auffhören muß / was hülffte dann
die vberige mühe? Darumb ist von nö-
ten / wo Kunst wircken soll / daß sie vott
der Natur anfang / vnnd daß die Natur
die materiam schaffen muß / Denn so es
die Kunst schaffen solt/dörfft man keiner
Natur/denn sie operiert / vnd wurde die
Natur nichts newes darstellen können.

Du magst auch diß gewiß glauben/
wenn es etwas nuß / vnnd möglich / daß
diser gestalt die natur verbessert werden
kündt / daß sich nicht allein vil menschen
ander ding / sondern die Medici hart be-
fleissen wurden / die freutlin dahin zu-
zwingen / daß wo ein Kraut von natur
die macht eine Kranckheit zuuertreiben
hette/ daß sie dieselbige natur wider ver-
bessern wurd/ daß sie nicht allein franck

h

Bernhardi

heit / die es natürlicher weiß sonst allein
vertreiben kündt / darmit heilen wolten/
sondern den menschen / so er daran stur-
be / wid lebendig zumachen begerten / deñ
sie lieffen sich an der natur lang nicht set-
tigen wolten vmbher flüglen / vnd diß
fals flüger als Gott selber sein. Nun
ist solches starck wider die meinung *Aui-*
cennæ vnd Rasis, denn sie geben nicht zu/
daß die Natur also könne gezwungen
vnd gebessert werden / daß sie nicht nach
ihrem lauff / sonder wie wirs haben wol-
ten/operieren müß. Wollen auch nicht/
daß die Medicin wider die Natur / son-
dern mit der Natur angestellt werden/
Denn sie sagen also : *Die Medicin ist*
nur ein hülff der Natur / deñ wo die Na-
tur nicht ist / mag sie kein würckung ha-
ben. *Sehe* also die kunst der natur nach/
vnd wollen nicht daß man mehr darmit
thue / als ihr natur / so ihr Gott geben / an
ihz selber thun kan.

Darumb ist es nit möglich / daß man
ein ding in vier Elementa Reducieren/
vnd der Natur in dem fahl helfen kan/
da ihr

Ander Theil.

da ihr nicht zuhelffen ist / dann es könn
nen die Metalla in die 4. Elementa nie
allein nicht widerbracht werden / sonder
sie sind auch nichts / so es geschehen könn
te / darmit verbessert / haben durch solche
vornemen keine grössere krafft / denn uns
ser kunst kan sie zu keiner besseren Ope
ration / ob sie schon in vier Elementa res
duciert wurden / darmit bringen / als wenn
sie nur zu Sulphure vnnnd Mercurio ge
macht. Wir vnderstehen vns auch sol
ches mit vnserer kunst nicht / sondern he
ben an dem natürlichen Samen an / den
Gott gepflancket / vnnnd helffen den erba
wen / daß er frucht bringet / lassen also
Gott den Samen auß den vier Ele
mentis beschaffen / die chr / So thut auch
die Natur bey vnserer kunst woz sie thun
soll / dieweil wir die rechte materiam für
nemen / vnd darüber operiern. Jene aber
so sie in vier Elementis sehen / vnd also
den Samen verbessern wollen / fehlen
des ganken himels / Wer auch möglic
her / wenn die Metalla in die vier Ele
menta reduciert würden / daß sie gar zu

Bernhardi

Keinem Metal könten gemacht werden/
vnd zerstört bliben / als daß einige ver-
besserung oder Tinctur darauß werden
solt. Auß welchem allem volget/vnnd
schliessen / daß solche arbeit vergeblich
fürgenommen/vnd nichts nuß wirdt. Vñ
ich setz im fahl/ da es möglich vnd nußet/
daß die Metalla erstlich in 4. Elemen-
ta Reduciert wurden/vnd denn geschickt
werden Mercurius vnd Sulphur zuwerdē/
die zu der Kunst dienetē / welche seind
die *prima materia metallorum*, als ich saget
vnd probiert hab / So wer doch von nö-
then zubringen die Corpora erstlich in
Mercurium vnd Sulphur, denn dieselbigen
in die vier Elementa / vnd als denn mü-
ssen die vier Elementa wider zu Sulphure
vnd Mercurio gemacht werden / wurden
also nichts bessers / darumb wer solch
ding zumachen oberige arbeit / vnnd ein
lauter gauckelen. Weils dann nicht nu-
ße / so belade sich keiner mit solcher mü-
he/vnd laß ihm lieb sein/ daß die Metal-
la nicht weiter / aller Philosophischen
meynung / vñ gegrüntē vrsachen nach/
als

Ander Theil.

als in solche *primam materiam*, als da ist Sulphur vnd Mercurius, dörffen gebracht werden / denn solches ist / wie gehört / genüg zum anfang vnd ende der Philosophischen wercken.

Weil denn vnser Kunst solcher mühe die wir vns selber machen wolten / nicht behüfft / vnd sie leßt sich genügen in der einigen Substanz vnd wurzel der Metall / so die Natur alberent generiert hat / in dem daß sie Sulphur vnd Mercurium in die Metalla gepflancket / so wirdt nunmahls nichts mehr darzu erfordert / denn der zweyer ding / so zu dem Metallischen Samen Reducirt / Coniunction vnd vereinigung / Vnd also begehrt außserhalb der Natur / vnser kunst nichts neues wider die krafft / noch in gewicht / noch in quantitet / noch in qualitet / vnd werden darumb vnser Subiecta in *primam materiam* Reduciert / darmit daß in der Reduction ein Coniunction werde von *newer materia*, doch von ihrer selbst eigen wurzel / denn außserhalb diser Reduction mag nichts gemacht werden. Sonder

Bernhardi

lich aber ist diese vnser *reductio in primam materiam* auß der vrsachen von nöthen/ dieweil die *subiecta* nicht mehr Compact/ kan eine natur der andern zuhilff kommen/ also daß die *materia* von beiden theilen in sich selbst verbessert/ vnd ~~diese verbesserung~~ ~~seind denn neue forme vnn~~ ~~krafft der materia,~~ vnd wirdt also ein neue *materia*, die darnach nichts mehr bedarff ihr zuthun. Die aber / so die Metalla in die vier Elementa Reducirt haben / wollen vnd sagen/ dieselbige sey ihr erste *Materia* / schaffen nichts mit ihrer Reduction / Denn ob es schon sein könt/ volgt kein nuß darvon / dieweil nur ihr *studium* vnd *propositum* dahin gericht/ wie sie die *Materiam* von der Form brächten / welches also bloß nicht allein nichts nußet / sondern ist warheit / wollen also ein belg wäschen/ vnd den nicht naß machen.

Daß auch vnser Kunst nicht verbessert/ oder der Natur hierinnen gemess gehandelt wer / wann die Metalla zu den vier Elementen/ als zu vnser *materia*, die da ist

Ander Theil.

da ist Sulphur vnnnd Mercurius, Reduciert
wurden / vnnnd das die kunst / da die Na-
tur nicht operiert / nichts kan / Will ich
ferner probieren durch Meister Wils-
helm den ~~Phariseer~~ / der nur ein gelehr-
ter mann gewesen in vnser Kunst / denn
er rürt vnser *propositum* gar fein / Da er
also saget: In der Conception eines kind-
des / ist erstlich die Coniunction vnd con-
iugatio zweyer vnderschiedlichen Samen
in der qualitet / die eine ist kalt vñ feucht /
die ander heiß vnd trucken in dem Baß
der Mütter / vnd die werme der Mütter /
die da digerirt die krafft der zweyer Sa-
men / vermehrt ihre krafft durch himlisch
blüt / das da ist von der Substanz / dar-
von der Frauen Samen gemehrt vnnnd
gegrössert wirdt / vnnnd wircket würcklich
in dem Samen des Mannes / vnnnd neh-
ret ihn / biß ein mittelmäßige Substanz
gemacht sey / die da helt die natur der
zweyer mit einandern / ohne man-
gel vnnnd oberflüssigkeit / vnnnd wirdt als
dann biß zur geburt gebracht. Vnanges-
ehen aber dieses / ist auch noch von nöts

H iiii

Bernhardi

ten / daß man sich der Natur zuhelffen
bestreiß / darmit solcher Samen gebürlich
vermischt. Solches aber kan der massen
geschehen / daß man sich warm halte / sich
nicht hart mouier / vnnnd gute verdawli-
che speiß esse.

Auß diesen Worten verstehstu nicht
allein / daß er *primam materiam* nennet
Weiblich vnd Männlich Samen / wel-
cher in den Metallen Sulphur vnnnd Mer-
curius ist / darinnen denn schon die vier
Elementa seind / Sondern gibest auch /
daß er saget / die Natur beschaff den Sa-
men / vnd perficiert sich selber / gibet der
Kunst nicht sovil statt / daß sie auß den
vier Elementen den Samen machen
solt / Saget derwegen / wenn die vier E-
lementa natürlicher weiß den Samen
gesetzt / vñ in den Samen sein / die weil al-
le vier qualiteten / als heiß / trucken / kalt /
feucht / darinnen sein / vnd die Natur fert
fort zu operiern / daß ihr als dann erst mit
Kunst kan zuhilff kommen werden. Wie
er dann selber solches auff vnser *proposi-*
zum referiert / da er saget: Gleichertweiß
nun

Ander Theil.

nun wie es in der Conception eines Kindes/biß zu der geburt zügehert/ da man si-
het/dz kunst außserhalb der Natur nichts
kan/denn sie thut kein hülff/denn in den
dingē / die schon von der Natur gemachte
sein / Also auch ist es in vnser Kunst/denn
sie kan nicht geberen / wie der den Sa-
men sähet/ oder andern anfang eins din-
ges / von ihr selbst / Sondern wenn die
Natur den Samen durch ihr krafft hat
generiert vnd beschaffen/ als denn verei-
niget vnd hilfft kunst die Natur fortbrin-
gen / als ein dienerin der Natur. Denn
es ist ganz klar vnd offenbar / daß kunst
nichts darzu thut / noch von form / noch
von materia / noch von krafft / sondern
sie hilfft nur allein dem/ das da ist/ vnd
doch nicht gemacht ist / darmit der Na-
tur gleichwol dardurch hülff geschehe/
kan derwegen auch nicht entrathen wer-
den. Wie denn durch disen hochberümb-
ten Mann/der ein oberster der Schül zu
Paris gewesen / clärlich angezeigt vnd
bewisen / daß die Natur die Materiam/
vnd nicht die Kunst schaffe. Auß wel-

H v

Bernhardi

chem auch volget / daß die Reductio in vier Elementa in den Metallen gar vn-
nötig. Das auch durch grob Exempel
bewisen wirdt/ daß die Natur/ vnd nicht
Kunst / die materiam der Metallen be-
schaffe / So sihestu diß an dem/ daß ein
Baursmann vnmüglich eines dinges
zubekommen / er richte den Acker zu wie er
kan durch kunst / wo er nit den Samen/
den die Natur allbereit sich zu vermeh-
ren gesetzt / in acker wirfft. Wenn er a-
ber den acker durch kunst züricht / vñ den
besähet / so operiert die Natur neben sei-
ner kunst/ vñnd hilfft eines dem andern.
Also gehet es auch in vnserer kunst zu.

Ferner muß ich dich auch berichten/
was Calid / der ein König in Arabia ge-
wesen/ von diser Kunst sagt. Denn also
spricht er: Wisse das/ im anfang vnser
Wercks / haben wir nichts anders zu-
thun/ denn allein zweyer Materien/ vnd
man sieht nicht mehr als zwey / vñnd
geht nicht mehr daren als zwey / weder
im anfang/ mittel/ oder ende/ Aber in den
zweyen sind vier qualitates krefftig/ denn
im

Ander Theil.

im größern Samen / als im würdigsten
Elemēt in der qualitet / sind die würdig-
sten *qualitates*, die da sind Feür vñ Lufft/
vnd in dem andern Samen / als im weib-
lichen / rohen / vñnd imperfecten seiner
natur nach / sein die andern zwo *qualitas*-
tes / vnd die andern zwey Element / min-
der würdig / vñnd seind Wasser vnd Er-
de. Du solt auch nicht verachten / son-
dern diß wol mercken / so *Morienes* in sei-
nem Büch anzeiget / denn er saget dir
diß / das dir zumercken gang not ist in dis-
ser kunst: Mach das hart wässerich / dar-
mit das wasser sich vereinig mit ihm / vñ
thue das Feür ins kalte Wasser / das ist
sowil gesagt: Vereinige den menschliche
Samen / vnd vermisch in mit dem Sa-
men der Frauen. Vnd auff das propo-
situm sagt auch *Isindrius* in der *Turba*:
Mische das Wasser mit dem Feür / denn
es ist ein Spermatische vereinigung /
vnd ist frefftig gang schnell zu entpfahē /
vnd zukommen zu dem edlen Stein. So
sagt auch wider in *Codice veritatis*, ein phis-
losophus / mit namen *Asmalet*: Thue
den

Bernhardi

den Rothen Mann zu seinem weissen
Weib in ein rothe Kammer / vmbgeben
mit spiritualischer stetter wärm / vñ laßte
sie so lang darinnen / biß daß sie machen
commiscierung des rothen Mannes in
philosophisch Wasser / nicht gemein / das
ist / in aquam permanentem , welches wirdt
erfordert zu seiner perfection / die alsdenn
ist die erste materia des Steins / vnnd
nichts anders / denn in ihm ist die fixa na-
tura , die es figiert / vnnd die spiritualische
natur / vnnd die würdige Substanz des
Edlen Steins.

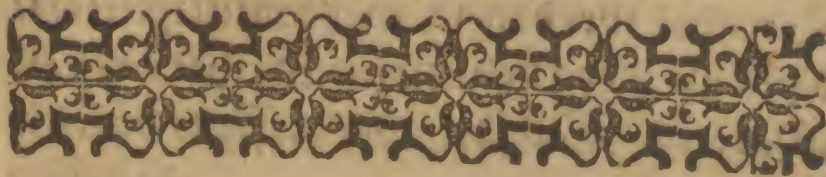
Kurzlich wisse / daß alle Philosophi
auff der meinung bleiben / vnnd Concor-
dieren / aber die vnweisen / so keine sinn
haben zu imaginieren / können es nicht
begreifen. Darumb webe dich / vñ laß
dir nichts mehr vñ grösser anligen / denn
daß du verstehen lernest / was die Philo-
sophi mit ihren Sprüchen gemeinet vñ
verstanden haben wollen / als denn / weñ
du verstand vñ grund geschöpffest / wür-
stu selber sehen / ob ich dir nicht die laut-
terwarheit albereit gesagt.

Dar

Ander Theil.

Darmit ich aber mit meinem Buch
fort fahr/ mit nuß deren/ so sich darinnen
zulesen bemühen / vnnd daß sie wissen/
weil Sulphur vnd Mercurius die *prima ma-*
teria, wie gesagt / der Metallen ist/ Was
Sulphur vnnd Mercurius sey / will ich her
nach sehen/ was es ist/ vnnd wie die Me
tall in der Erden erschaffen seind / vnnd
von irem vnderscheid / vnd solches durch
authoritet der Meister / vnnd Philoso
phen / durch welche ichs bekommen
vnd gelernet/ nach dem
willen meines
Schöpf
fers.

Des



Der dritt Theil Bernharz di/ Von anfang vnd Wur- zel der Metallen.

Alliches zu verste-
hen / ist von nöthen zu
wissen / Erstlich / daß
Gott im anfang hat ge-
macht eine confusam ma-
teriam , vnordenlich/
welche wol war durch den willen Got-
tes viler naturen / vnnnd darauff zog er
quatuor Elementa, daruon macht er Be-
stien/ vnd vnder schidliche *Creaturas*, *vege-*
tabiles, *minerales*, & *animales*.

Die Mineralischen in genere seind be-
schaffen von Erd vnd Wasser / aber die
dignitet des Wassers ist mehr irdisch/
denn wässerig / Vnd in diesen Minera-
len hat es mancherley formen / wie du
ihnen nachsuchen magst / vnd vmb kürz
willen allhie vnderlassen / züerzählen/
Vnd die werden in mehr multipliciert/
denn in der Reduction in ihrer ersten
Materia. Du solt aber wissen / daß die
Metals

Bern. dritter Theil.

Metallische materia sich allein von Mercurio, welcher ist kalt vnd feucht/ vnd von Sulphure, welcher ist heiß vnd trucken/ mache. Vnd wie ich gesagt hab/ daß aller ding Samen auß den 4. Elementen sind beschaffen / also auch in dem Mercurio vnd Sulphure sind 4 Element / Vnd anfanglich dominieren die zwey Elementa / kalt vnd feucht/ vnd die anderen zwey / als heiß vnd truckenheit/ seind den fordern jetzt benenten Elementen / als der Kalt vnd Feuchte/ erstlich vnterworfen/ Darumb darffstu nicht dencken/ daß solche heiß/ davon die Metallen generiert werden / von der Sonnen kommen/ denn dieselbige heiß wirdt alda nicht vil schaffen/ sintemal solche heiß durch die Erden/ in welcher Centro die Metallen seind/ nicht kummen vnd würcken künden/ denn die Erde ist dick vnd grob/ daß der Sonnen Radij nicht dardurch kommen können/ Ihre heiß aber / oder die qualitet des Feürs ist in ihnen selbst / weil ihre materia prima von der Natur auß den vier Elementen componiert. Ob sich nun wol in
der

Bernhardi

der erst nicht dominiert / so thut doch der
continuuus motus, den die Elementa haben/
diß darzü / daß sich das Feür in den Ele-
menten der materia der Metallen/ auch
erhebet vnd erzeiget/ vnnnd fahet also gra-
datim an / als das würdigste Element/
den andern zu widerstehen / biß dieselbis
ge lechlich wider vberwindt / vnd vber die
andere dominier. Darumb ~~ist ire anfeng-
liche hitz nicht von der Sonnen / sonder
sie kompt von der Reflexion des Feürs/
welches da umbeircket die Lufft/ vnd ein
Element ist / vnnnd auch von der bewe-
gung der himlischen Körper / die da stet-
lich hitz machet/ so linde/ daß mans kaum
mercken kan. Dann so die Sonnen
solt vrsach sein der Mineralischen hitz/
~~wie da sagen Aristoteles vnd Raymün-
dus Lullius / so wurde es sich/ als volgen
wirdt/ selzam schicken müssen/ Denn die
Sonne ist weder heiß oder kalt / an ihr
selber / aber ihr bewegung ist natürlich
heiß. So denn nun ihr *motus* gefürt wirt
durch den *motum* der himlischen Körper/
gehet so stetigs in die Erden nicht/ daß
sie sol-~~~~

Dritter Theil.

sie solche erhitzen köndt / sondern der *mo-*
rus macht sie hitzig / derhalbē kan sie auch
mit ihrer hitz / die sie nicht von ihr selber
hat / vnd muß sie durch den *motum* bekom
men / die *Mineralia* nicht erhitzen vnd
perficiern / Darumb rsacht sich der Mi
neralien hitz von dem *motu sphaerae Ignis*,
vnd feurigen qualitet / die sie in sich ha
ben. Daß aber ihr hitz vnd perfection von
der Sonnen nicht kommen kan / volget
auß dem / Denn so diß war / wurde die
Sonne in ihnen in zehen Taren mehr
perficiern / denn also in 5000. jaren / Nun
aber das Erdrich kalt vnd trucken / vnd
die *Mineralia* / wie gesagt / seind in *contro*
terrae , so wurde volgen / ehe denn die hitz
der Sonnen durchtrünge zu den Mi
neralien / also daß sie erfüllet vnd perfici
ert wurden / wer klein hitz / Solches
auch sein möcht / daß wir / die in der luffte
leben müssen / für der hitz sturben die bey
vns were / ehe sie durch Wasser vnd Er
de / biß an die Mineralische stette kām.
Dann die kelte des Wassers / vnd dicke
der Erden wurde sie zu sich ziehen / wo

J

Bernhardi

sie nicht starck wer/ vnd also würdē keine
Bestien oder Creaturen leben mögen
auff erden/ wenn diß/ als sie sagen/ wahr
were. Darumb muß man solches nicht
der gestalt/ sondern natürlicher weiß/ dā
~~die vier Elementa ihren Calorem in sich~~
~~selbst haben/ verstehen/ die denn der con-~~
~~tinuus motus selber erweckt vnd generiert/~~
~~vnd also in actum von der potentia bringt.~~

Es gehet aber wol also zu/ wenn sich
die vier Elementa/ welche da sein die 4.
qualitates, Mercurium bewegen/ so erwär-
men sie dem Mercurio, den er hat in sich/
seine natürliche hitz. Ob nun wol in der
erst nicht scheint/ daß das Element des
Feurs solt leßlich dominieren/ dieweil
es so gar durch die mǎnig der anderen
Element überwunden/ so ist doch diß E-
lement oder die ~~qualitas Mercurij~~, wel-
~~che ist Ignis~~, neben den andern Elementen
die Luft/ ob es schon ein gering theil/
viel mehr vnd weit besser/ thetiger/ vnd
freßtiger Element/ denn die Element
des Wassers/ vnd der Erden/ vnangese-
hen/ daß Wasser vnd Erd in der erst do-
minier

Dritter Theil.

minieren / vnnnd von wegen der krafft / so
das Feür vnnnd der Lufft haben / stellen
sich mit den andern zweyen minder würs
digen Elementen / als Erd vnd Wasser /
zu kampff / lassen sie nicht dempffen / ope
riern on vnderlaß / so wol als die andern
Elementa / vnnnd durch hilff der natürli
chen bewegung des Feürs vnd der hize
der himlischen Körper / vnnnd durch die len
ge der zeit / vberwindet erstlich die Trun
ckenheit Mercurij einen grad seiner feuch
tigkeit / vnnnd das wirdt denn Bley. Also
feret sie fort / vberwindet noch einen grad
seiner feuchtigkeit / vnnnd das wirdt Zin.
Hernach beginnd sich die trunckenheit zu
mehren / vnnnd verzehrt eines theils feuch
tigkeit / auch felt / macht als dan Silber.
In summa / sie faren fort / machen Kupf
fer / Eisen / vnnnd perfect Gold. Vnnnd also
volget lezlich / daß die 2. qualitates die da
erstlich waren vberwunden / vnnnd den an
dern vnderworffen / als der Kelte vnnnd
Feuchtigkeit / dz die selbē durch ire krafft
vnnnd motum so sie haben / beide Kelt vnnnd
Feuchte wider beweltigen / vnnnd also nun

Bernhardi

auch dominieren. Nun diese *zwo* angezeigte *qualitates*, als heiß vnd trucken, die überwunden waren / wenn sie beginnen zu erwachen / seind sie das *Feür* oder *Schwebel* / daruon sie reden / vnd die *felt* vnd *feuchte* desselben *Mercurij* ist den *Mercurius*. Darnach er nun in der *Misnera* gekocht / nach demselben grad werden auch alle *Metalla*. Vnd das zu erfahren / merck das *Bley* feürt / so es lang im *Feür* stehen soll / denn die *zwo* *qualitates* als kalt vñ feucht des *Mercury* sind noch nicht alteriert / der gestalt / daß sie stehen köndten / durch die hitze vnd truckenheit / weil sie dann nicht alteriert sein / daß sie in *Igne* stehen können / vñ also bey ihres gleichen bleiben / So volget / daß der *Mercurius*, so noch nicht genug gekocht / vnd zu *Feür* worden / nicht bey ihm vollkommen ist / denn so es wer / wurde es nicht weichen / sondern in *igne*, als bey seines gleichen stehen bleiben / so fliehen auch alle andere *Metalla* das *Feür* / außserhalb *Gold* / eines mehr / das ander weniger / das geschicht ihrer *felt* / vnd

Dritter Theil.

vnd vnuerdawten feuchtigkeit halben/
darumb fliehen sie ihr widerwertigs / vñ
erfreuen sich ihres gleichen / Das Aus-
rum aber fleucht nicht / auch nimmer-
mehr / wie groß Feür es auch ist / darumb
magstu wol verstehen auß der comple-
xion der Metallen / was ihr Ignis ist / das
die Philosophi auch anziehen. Den Sul-
phur ist kein ander ding / als pur Ignis,
heiß vnd trucken / darinn lange zeit in
der minera durch die natürliche bewegüg
der himlischen Körper / sich mit seiner
wirkung gegen kalt vnd feucht setzen / o-
der / so du es besser also verstündest / sich
füren leßt auff kalt vnd feucht / vnd diges-
tiert per modum alterationis in mancher-
ley form der Metallen / Vnd der erst
grad wirdt zu Saturno, hiezig vñ schwarz /
der ander zu Ioue, der dritt zu Luna, der
viert Venere, der fünfft Marte, der sechst
Sole, welche Sonn ist in ihrer metallis-
chen perfection durch den Sulphur per-
fect digeriert vnd gekocht / 22. Auß wel-
chem allem du nun klärlich verstehen
magst / daß diser Sulphur nicht ein gemeis-

Bernhardi

ner Sulphur ist / Denn so der gemeyne
Sulphur die materia der Metallen wer / so
wurden sie gar nicht bestendig werden /
sondern wurden wie er / auch in Igne weg
gehen / denn vnser Sulphur perficiert vnd
corrumpiert / oder schweret nicht / wie als
le Philosophi sagen / doch habens die
Philosophi Sulphur genennt.

Diemeil sichs in der minera in sich
selber erzündet / vnd durch sein würckli-
che hitz die andern bösen *qualitates* , als
ein Feuer oder Schwebel auß treibt / vnd
den selben widersteht / daß nur comparas
rione quadam Sulphur, vnd nicht reipsa Sul-
phur ist.

18 Darumb schleuß ich / vnd sag / daß die
Metallische forma sey durch nichts an-
ders beschaffen / als durch *Mercurium* , vñ
seinen Sulphur, nicht frembden. Solches
beweißt Geber / do er saget : Im grund
der Natur des *Mercurij* ist der Sulphur,
der es volmacht vnd digeriert / durch lan-
ge verharzung der zeit / in den Adern der
Mineren der Erden. Darumb spricht
auch *Morienes* vnd *Arras* : Laßt vns thun
wie

Dritter Theil.

wie die Natur / die hat in der *minera* fein
ander ding oder werck zu arbeiten / denn
clar Mercurialisch form / vnnnd fixen vn-
uerbrennlichē Sulphur, der vnser Werck
verbringet / da kein ander gestalt / als
Mercurialische / darzu erfordert wirdt.
In gleicher weiß saget *Calid*, *Bende Iud*
Iesu, vnd *Maria prophetissa*, vnnnd alle an-
dere sagen also: Die Natur machet die
Metallen von hitz vnd truckenheit / die
vbersteiget vnd bezwinget die kelt / vnnnd
feuchtigkeit des *Mercurij*, vnd verendert
ihn / nicht daß sie ein ander wesen in ge-
wicht mach. Weil dann alle Philoso-
phi auff der meinung / vnd auff dem / w^z
sie für vmbschweiffe machen / berühren /
welche Sentenz vnnnd meinung alle zu
erzehlen / auff diß mal zulang wurden /
daß nichts frembdes zu vnser materia ko-
men soll / wie dann etliche Narren mei-
nen / man muß ein Schwefelische mate-
riam darzu thun / so erscheints klärlich /
daß / wenn die Natur allein arbeiten sol /
daß / *Ignis in Mercurio* sein muß. Obs nun
wol in der erst nicht dominiert / so verend-

J iij

Bernhardi

bert es doch die 2. qualitates *Mercurij* in
der natur desselbigen Feurs / durch die
hitzige bewegung / vnd machen nachdem
gradt *alterationis* verenderung vnd man-
cherley form der Metallen. Derhalben
wollen wir der Natur nachfolgen / so
müssen wir auch nichts frembdes in vn-
ser *materia*, so wol als die Natur bringē/
Denn in vnserem *Mercurio* ist das Feur
fix / vnd vnuerbrennlich / wiewol es noch
nicht dominiert / vnd die feuchtigkeit vñ
felte des flüchtigen *Mercurij* dominie-
ren / aber durch stettige Wirkung der hitz /
so in vnserm *Mercurio* ist / cruolget das
fixe / vnd menget sich durch all das flüch-
tige / herrschet vnnd vberwindt die felte
vnd feuchtigkeit des *Mercurij*, vnnd die
hitz vñ truckenheit der fixen / die da seind
seine *qualitates*, beginnen zu Dominie-
ren / vnnd nach dem gradt dise verendes-
rungen des *Mercurij* durch das Feuer
werden geborn vilerley Metallische far-
ben / nicht mehr oder weniger / wie die Na-
tur thut / in der *Minera* / denn die erst ist
schwarz Saturnisch / die ander weiß
Jo=

Dritter Theil.

Jouisch / die ~~tritt~~ Lunarisch / die vierdte
Venerisch / die ~~fünfft~~ Martialisch / die
sechst himlisch / vnnnd die sibendt leuten
wir durch vnser e kunst einen grad höher
denn es von natur thut / denn wir ma-
chens noch einen grad inn metallischer
perfection höher / vollkommen in Roth/
Sanguinischer hoch / vnd auß disem daß
es mehr ist denn vollkommen / macht es
perfect vnd vollkommen die andern / Denn
wenn es nicht mehr denn allein perfect
blibe / in dem grad den die Natur einhel-
lig gemacht / warzú dienet vns die arbeit
der zeit zehenthallen Monat ? Denn
wir nemen so wol diesen Körper / wie ihn
die Natur hat beschaffen / Aber wie ich
dir zuuor gewiesen / ist von nöten daß der
menschliche Körper werde mehr denn
perfect / durch natürliche volge der kunst /
vnd also durch sein plusquamperfection /
kan er die andern imperfecta corpora per-
ficiern / durch seine vberschwenckliche
fruchtbareit / in gewicht / in farb / in sub-
stanz / in seiner wurzel / vnd in Mineral-
ischem samen. Wer derhalben / vnd ist

Abene

Bernhardi

grosse vermessenheit / wenn einer vers-
ucht vnd vermeint zuuolbringen vnser
werck durch andere frembde ding / daß
nicht eine vermischung in der *radice* hat/
Dann die *Natur* verendert sich nicht/
dann in sein eigen natur / als da saget in
der *Turba* der trefflich Meister *Acisla-*
nus, der war 16. Jhar Regierer der gan-
zen welt / durch sein grosse weißheit vnd
verstand / vnnnd was ein versamler der
Discipeln *Pythagoræ*, welcher / wie man
in der *Chronica* von *Salomon* liset / ist
gewesen einer von den Weisen nach
Hermete, dieser sagt kein vnwarheit / wie
ihm vii Bücher der *Astronomia* des zeug-
nuß geben / vnd nennen ihn den Warsa-
ger. Diß gibet ihm auch *Parmenides* zeug-
nuß / da er auch also schreibet. Vnd ich
sage euch fürwar / daß der ist gewesen der
erst / der mich von meiner zehrung ge-
bracht hat. Auß disen allen erzeugten vz-
sachen erscheinet klärlich / daß die Me-
tallische natur sich in kein ander ding
konne verendern / denn in seine natur/
vnd durch vnser Kunst / die denn der Na-
tur

Dritter Theil.

tur hilfft / daß sie als der stercker operier/
ehden wirs in einem Monat / daß die
Natur für sich selber in vil tausent Ja-
ren nicht thun kan. Denn erstlich in der
Minera ist die hitze nicht / vnd muß suc-
cessiue durch den *continuum motum* gene-
rirt vnd gestercket werden / biß dieselbige
qualitas sich nicht allein herfür thun in
der *materia*, sonder die hitz des *motus* muß
continue helfen / biß ganz vnd gar perfiz-
ciert werde / auß welcher ursachen denn
so mancherley Metallen *accidentaliter*,
nach dem vnnnd sie wol oder vbel können
gefocht werden / sich generieren / so auch
die hitz in der erst da war / wurd sie doch
als ein flüchtig ding / welches seines gleis-
chen nicht so bald bekem / vnd denselben
coniungiert werden möcht / fliehen / aber
zu vnserem werck haben wir doppel hitz / *Ignis*
darumb solche so bald perficiert / als von
Sulphure vnd Igne, welches eines dem and-
ern hilfft. Darumb ist es falsch das *Em-
pedocles* vnd *Constantinus* sagen / daß allein
das Feür sey von der Substantz der *ma-
teria*, welches denn vnser werck verbes-
sern

Bernhardi

fern vnd vermehren solt / vnnnd kein anders / das von tag zu tag je lenger je mehr durchtring / Welches da es schon war wer / so könten wir im solch Feür / welchs wir selber nicht hetten / mit nichten geben / vñ weils mit dem allein außgericht / könten wir nimmermehr zu der kunst kommen / daß aber anders / sehen wir an der Natur / denn allein das Feür ist die ganze kunst / darmit jr der Natur helffe. Dañ wir sehen ja manich selkam ding / wenn wir etwas im Feür versuchen / wie es jetzt diß / jetzt jenes generiert / welches da es nicht ins Feür kem / nimmermehr erschine / vnd die Natur köndt solches in ewigkeit ohne Feür nit herfür bringen / was es auch für natürlich Feür wie Empedocles saget / in sich het. Darumb müssen wir der Natur mit dem Feür helfen / vnd könne jr kein andere hülff / als dise thun. Derhalben wisse / so das Feür zuschwach / daß eines sich nicht in das ander verendert / so verhindert auch alzu starck Feür / daß sich eines mit dem andern / wie es sein soll / nicht bewegen kan /
darum

Dritter Theil.

darum mache vaporisch Feür / sittig / stet-
tig digerieret / nit zu gewaltig / sondern
ganz subtil / verbringet / lüfftig gedēpfft /
beschlossen / vnuerbreñlich / verenderlich.
Vnd fürwar ich hab dir gesagt alle wei-
se des Feürs / wie es zūgehen soll / vnnd
Recapitulier diß / darinnen alle meine
wort von wort zu wort / wie du magst ver-
stehen durch die Codices der ganken war-
heit. Rosarius / hüt dich zumachen die so-
lution für der zeit / den die zū vorfoñung
ist ein zeichen der beraubung der versam-
lung / vnnd saget daruñ / Ewer Feur sey
gemach fortfahren / vnd das im grad der
Natur / vnd leiblich den Körper vnd die
felt schliessent. Item auff das propositum
saget Maria prophetissa , Starck feur fer-
bet das weiß inn Roth / durch ein inner-
lich gewalt. Vnd also magstu imaginie-
ren bey dir selber / wie ich auch hab thun
müssen / was dir hierinnen zuthun ist /
Denn ich habs gethan in Pferdtemist /
vnd es war nichts werdt / vnnd in Feur /
sonder einige mittel / vnnd die Materia
sublimiert sich / vnd dissoluiert sich nicht /
Aber

Bernhardi

Aber ein Vaporisch feur stetig digerirt/
wie ich dir gesagt hab / nicht gewaltig/
subtil/ vnnnd bringet lufftig/clar/ beschlos-
sen / vnuerbrennlich / verendert / durch-
dringende / vnd ein einig.

Bistu nun
ein *verus indagator artis*, so verstehestu
was ich alhie gesagt hab / vnnnd was von
nöthen zuthun sey. Denn die Turba sagt:
Die tägliche erfahrung der Kunst leh-
ret was von nöthen zuthun sein will. Vñ
also stehet in *Lumine Aristotelis*: Der Mer-
curius soll in einem drifächtigen geschirz
gefocht werden / *ut siccitas ignis agentis con-*
uertatur in vaporosam humiditatem olei, cir-
cundans materiam.

Merck was Geber
sagt / vnd Seneca: *Ignis non digerit materiam*
nostram, sed calor eius alteratus in siccitatem,
welcher ist das recht mittel. Mit diesen
worten wil ich dir anzeigen / daß diß / vnd
kein anders / ist das recht feur / das perfi-
ciert vnd destruiert. Denn Arras vnd Ca-
lid sagen auch / In allem vnserm werck
ist vnser Mercurius vnnnd Ignis genüg im
mittel / im ende / aber im anfang ist es nit
also / denn es ist noch nicht vnser Mercu-

rius,

Dritter Theil.

rius, welches gar gut zuuerstehen. Item
diß besser zuuerstehen / so merck was sa-
get *Morienes*, Wisset daß vnser Messing
ist Roth / aber wir habens kleinen nutz/
biß daß er weiß sey / vnnd wisset daß das
laub wasser durchdringet / vnd weiß ma-
chet / wie es ist. Item es sagt *Bende Iud*
Iesu, vnd *M. Iohan de Menu*, vnd *Hali*, Ich
sag euch / die *ihz* tag vnd nacht suchet / vñ
verzehrt nur gelt / verlieret die zeit / zers-
brecht die köpff / vnd studiert in souil sub-
tilen Büchern / Ich zeig euch an in lieb
vnd mitleidē / wie ein vatter einem kind /
das nichts ist deñ rothes Messing / durch
das weisse Wasser erwermet / so law ist /
vnd *ihz* zerreiße souil Bücher / gebrauche
souil Regiments / vnnd souil subtilheit.
Darumb glaubet mir / denn es ist nichts
anders / deñ brechung des Kupffers / mie *Leatonem*
dem kumpt *ihz* zu allem dem daß ich euch
sage / *re.* Dise wort sind guldene wort /
wie du / so einen verstand / wol erkennen
würst.

Item es saget *Codex veritatis* : Weiß
macht das Rothe / vnd darnach roth das
weisse.

Bernhardi

weiße. Dann da ist die ganze Kunst/der
anfang vnd das end / vnd ich sag dir/wo
du nicht schwerest / würstu nicht weiß-
sen / denn es erfordert Mischung / ehe es
hab einen Ingeher/ vnd erfordert verend-
derung / ehe den Mischung / fordert auch
Composition / ehe denn verenderung.
Vnd also durch diese gradus ist vnser
Materia gemacht/ gegen Natur zu rech-
nen/ gleich wie die Natur operiert allene
halben / sonder einig minder oder mehr
zuthun / wie du auß meinem vilfeltigen
schreiben / vnd langem erzehlen fast ver-
stehen solst / du hettest den gar keinen
Pondus verstand. Das aber nun auch nicht etli-
che flüglen/ vñ fragen nach dem gewichte
vnser Materien / vnd wie die Natur sol-
ches pflegt zuhalten. Darauff antwort
ich / daß in der Minera kein gewicht hat/
denn man darff nicht eher gewicht / als
wenn man zwey gegen einander halt/
aber wenn da nicht mehr ist denn ein ding/
vnd ein Substantz / so darff man auff dz
gewicht nit achtung geben / daruñ muß
man in disem werck nur achtung geben
auff

Dritter theil.

auff das gewicht des *Sulphuris*, welcher
in *Mercurio* ist / denn diß Element des
Feurs / das im rechten *Mercurio* domi-
niert / ist der da die *Materiam* diges-
tiert. Wer nun ein Philosophus sein
will / muß wissen / wievil das Element
des Feurs subtiler ist denn die andern/
vnnnd wievil es kan in einer jeden Com-
position der andern dreyen Element va-
berwinden. Vnd darumb ist das gewicht
in der ersten Elementischen Composi-
tion des *Mercurij*, vnnnd nirgent anderst.
Welcher nun wil in allen / vnnnd durch
all sein werck recht proportionieren / soll
sein gewicht anstellen / daß der *Materia*
nuhet / vnd weder zuvil oder wenig sey.
Derhalben merck was *Codex veritatis*
diß fahls saget / den also lauten die wort /
Wenn ihr ewer Confection oder Con-
iunction sonder gewicht vernemet / sehet
daß nicht zuvil sey / eines gegen den an-
dern / welches für ein bloße vnnütze *super-*
fluitatem anzuschawen / durch welche ihr
verzaget wurdet / da ihr nicht wüßtet.

Item es saget *Albugasal*, der da was

R

Dritter Theil.

heit der Weisen volgen wüßst / wirt dich
solch Büchlin / das ich auß trew geschri-
ben / erfreuen / vnd wüßst für mich zubite-
ten nicht vergessen. Nachdem ich dir
aber nun alle ding / souil sich daruon zus-
schreiben leiden wil / auff ~~so trewlich~~ ~~an-~~
~~gezeigt / von den erfindern dieser kunst /~~
~~wer sie gehabt / vnd hab dir auch gesagt /~~
~~daß ich sie selbst gehabt hab / dir auch erz-~~
~~ehlt vom anfang biß zum ende / von~~
~~den Betriegern / vnd meines vnkosten /~~
~~so ich auff sie in meinem vnuerstand / ne-~~
~~ben der arbeit / gewendt /~~ So muß ich dich
~~vollend berichten / wie mir biß zum ende~~
~~darmit gangen. Darumb sag ich dir / daß~~
~~ich 73 Jar alt gewesen / da ich das erste~~
~~mahl den gebenedeiten Stein der Philo-~~
~~sophen fertig gemacht hatte / vnnnd ich~~
~~hette nicht souil zeit darzu gedörfft / wann~~
~~ich noch im anfang / da ich von den So-~~
~~phisten abließ / vnnnd begundt dem studio~~
~~obzuligen / gute Bücher gehabt / denn ich~~
~~wußte mich noch so bald / vnangesehen~~
~~daß ich so lang zeit gesudelt / vnd viel ges-~~
~~ehen / noch nichts darein zuschicken / vnd~~

Bernhardi

Kundt mich keines solchen losen henc-
messigen bübens rahts / der gut gewesen
wer/ erholen/ vnangesehen/ wie sie mich
herumb gefürt/ drum müst ich noth hal-
ber mit grossem fleiß vnd mühe ängsten/
biß ich darzü kam.

Nachdem ich aber nun durch lang
studieren zumerckē begunde/ waran mirs
gefehlt/ vnnnd wie ich so blut vnd vnge-
schickt ding hat vorgehabt/ vnnnd wußte
nun/ warauff ich gründen solt/ ließ ich
doch zwey Jar füruber gehen/ ehe ich an-
fieng wider zu arbeiten/ vnd den *lapidem*
zumachen/ vnd solches thet ich darumb/
auff daß ich meine gedancken mit gewis-
sen/ genugsamen/ vnd gegründten *ratio-*
nibus confirmieren künde/ vnnnd nicht/
weil ich nun gar alt/ vmb sunst sudeln
mocht. N In der zeit aber kam ich zu einem
Barbaro/ der die kunst so wol verstünd/
als ich/ auch besser/ denn er het sie schon
gemacht/ Mit dem conuersiert ich/ vnnnd
da wir nun lang mit einander umbgan-
gen/ vnnnd nur daruon vnderredung het-
ten/ durch was gleichnuß die kunst am
flüg-

Dritter Theil.

flügsten könnte Paraboles weiß beschrie-
ben werden / So trüg sich vngesehr zu/
daß er fraget / warumb ich doch so hart
eben auff das drung / In dem antwort
ich / es möchte sich zutrugen / weñ ich nun
diß werck selber mit der faust versucht/
vnnnd recht bestünde / daß ichs beschriebe/
Da er nun höret vnd verstünd / daß ich
nur auß viel studieren die Kunst gewiß
wüßte / vnnnd solchs noch nicht selber mit
der hand versucht / zu dem / daß ich sie ge-
deckte zu beschreiben / so verkert er mir al-
le wort / wolt mich wider irrig machen.

Weil ich aber grund gefasset / ließ ich
mich nicht abwenden / sonder gieng mit
fleiß seiner kundtschafft müßig / ich ma-
~~chet mich also vber das Werck /~~ verferti-
get es / vnd gerieht mir / Got lob / als bald.
~~Da es nun andere innen wurden /~~ fun-
den sich all einklich ihren bey 15. zu mir /
~~von allē orten /~~ mit den ich hernachmals
kundtschafft genüg hatte / ~~denn sie fund-~~
~~ten den Lapidem so wol als ich preparie-~~
~~ren /~~ darumb hielten wir hernach vnder-
einander in geheim grosse freundschaft /

Bernhardi

disputierten auch zum offtern von der
kunst / vnnnd waren aller dinge einig in al-
len sachen / aber etliche / souil des Fears
Monier anlangt / waren nicht einer mei-
nung / wiewol da mans Conferiert / war
es ein ding / denn die Turba macht sie ei-
nig / in dem da sie saget / daß das wurs-
ckende nicht entspfiehe von dem nach-
uolgenden.

Ein solch Teutsch hat er / ob es nun
 auß der Turba also geschriben / dz Bern-
 hardus die wort nicht hat endern wöl-
 len / ist mir vnwißlich / vnnd daß sich das
 Feur lest machen in mancherley weiß /
 wie es sein soll / vnd ist doch im grund al-
 les auff ein werck gerichtet. Vnd also
 bin ich mit grosser beschwerd zu dem La-
 pide kommen / für welche wolthat ich Gott
 danck / vnnd mich ihm / als der mir weiß /
 wege / vnnd mittel darzü bescheret / erge-
 be. Ihm sey Ehr von Ewigkeit zu
 ewigkeit / Amen.

Rurg.

Dritter Theil.

RBrüchlich aber zu beschliessen das dritte theil / ehe ich die Practicam Parabolisch anfangen / sag ich in einer Summa.

Unser Werck ist gemacht von einer wurzel / vnd von zweien Mercurialische Substanzen genossen / ganz rohe / rein vnd lautter gezogen / auß den Mineren zusammen gefügt / vñ administrirt durchs Feür / wie es die Materia erfordert / stetigs gekocht / biß zwey werden eines / vnd in diesem einen / wenn sie gemischt sein / ist der Leichnam zum Geist gemacht / vnd der Geist zum Leichnam gemacht. Darnach muß man diß Feür stercken / biß daß das fire halte den vnfixen Körper in seiner Farb / vnd in seiner Natur / Denn wisse / wenn es wol gemischt ist / so vbersteigt es alles / vñnd Reduciert es zu sich in sein krafft. Vnd wisse / daß er hernachmals tingiert tausent mal tausent / vnd zweyhundert mal tausent / solches magstu genzlich glauben. Es multipliciert sich auch in die krafft vnd quantitet / wie der hoche farne vnd sehr Edle

R iij

Bernhardi

Pythagoras, vnd *Isindricus*, vnd *Codex veritatis* sagen / vnnnd solches ganz öffentlich vnd klärlich anzeigen.

Multiplicatio Wisse auch / daß ich die Multiplication in folgenden Büchern beschrieben funden / Nemlich im grossen *Rosario*, in *Testamento Pythagoræ*, vnd in der *Turba Philosophorum*. Item es beschreibet auch *Auicenna* daruon / es möcht wol in andern Büchern mehr sein / doch weil ichs auß den erfahren / zeig ich dir die an.

Ich hab auch einen die zeit erfahren / der wußt den *Lapidem* zumachen / aber die Multiplication wußt er nicht / wolt es von mir wissen / Weil er aber die Bücher wie ich hat / vnnnd fundt es nicht machen / weiset ich ihn darauff / daß er seine Büchern dester fleissiger obleg / denn mir wolt es meiner gelübde halben nicht zimmen zusagen / weil ichs verredt keinem Menschen öffentlich zusagen / vnd solche meine warnung nam er an / laß vnd suchet / fand ers leßlich auch. Derhalben kein zweiffel / wo du Gott für augen haben / ihn lieben vnnnd vertrauen /

deß

Dritter Theil.

deßgleichen von ihm weißheit bitten/
vnd darneben arbeiten würst/ daß du sol-
chen edlen schatz ohn alles mittel bekom-
men magst/ denn ich hab dir gesagt von
aller Specularia, vnnnd hab dich auch vn-
derweiset die nottürfftige vrsach/ durch
welche du deinen verstand acquirn magst
zuuerstehn die warheit / deßgleichen
was dir für falsch vnd irrsal in der kunst
möchte fürfallen. Würstu nun acht dar-
auff haben / dich embsig bemühen / diß
mein Büch zum offtern lesen / vnnnd mit
verstand Repetieren / vnd darnach hand-
len/ vnd also der kunst/ Gott zu lob/ vnnnd
in betrachtung des nechsten nutz/ anhan-
gen/ so wirdt dich Gott segnen/ vnnnd dir
auch endlich / so wol mir auch beschehē/
zu der aller herrlichsten Kunst helffen.

Würst aber anderen nachgassen/
meinen trewen raht verachten/ vñ deinē
dollen kopff volgen/ so wirdt dir mein ar-
beit / seich den liebhabern dieser Kunst
zu nutz fürgenomen / in dem daß ich diß
Büchlin mit grund der warheit gedicht
vnd gemacht/ nichts nutz sein.

R v

Bernhardi

Nun will'ich Parabolisch stellen die
Practicam inn tunceln Worten / wie ich
den *Lapidem* vier mahl Componiert hab
vor meinem ende / vnangesehen meines
grossen Alters / das ich auff dem halß ge-
habt / Vnnd sag dir in der höchsten war-
heit / die Gott selber ist / dz welchem Gott
die gnade verleihet / daß er diß mein
Büchlin bekommet / vnnd sich darnach
mit verstand vnd fleiß richtet / vnd arbei-
tet / daß der kommen mag / vnd sein wirt /
auß aller widerwertigkent vnnd betrüb-
ung / vnd wirt wissen die warheit sonder
einige verwunderung zuuolbringen /
denn ich kont dirs nicht klärlicher sagen /
als ich dirs gesagt / wo ich dirs nicht sel-
ber wiese. Es ist aber der wille Gottes /
wie die *Turba* allenthalben saget / daß
man solche Kunst nur den *filijs doctrinae*
reuelier. Darumb will es die billigkent
nicht leiden / daß ichs verstandtlich vnnd
klärlicher anzeiget / den ich im schon bald
zuuol gethon. Ich weiß auch / wenn du es
mit fleiß suchest / daß du solche Kunst /
durch verhengnuß Gottes / auß diesem
Büch

Dritter Theil.

Büch finden würst / vnd alßdenn wirstu
selber Judicirn vñnd sagen / daß ich dirs
nicht klärlicher het anzeigen können / deñ
allbereyt geschehen. Ich weiß auch / weñ
du es also verstündest / als ich / vñnd het-
test gemacht den gebenedeyten Stein
der Philosophen / vñnd soltest darvon
schreiben / so wurdestu *propter leuitatem,*
& tamen nobilitatem artis , dieses keines
wegs also klärlich / geschweig denn klär-
licher / schreiben oder anzeigen. Daß ichs
aber gethan / ist die *ursach* das herzlich
mitleiden / das ich zu den wahren *filijs do-*
ctrinae , die es ihnen ohne betrug blüt
saur werden lassen / trag / deñ
ich weiß was mich
getruckt.

Der



Der vierdte Theil Bern
hardi/darinnen die Practica
ein wenig Parabolisch
gesetzt/zt.

Du solt wissen / als
ich ein wenig vnd souil
studiert het/das ich ver-
meinte vnnnd fühlet ich
verstünde etwas/da be-
ginnet ich zusuchē war-
hafftige leuth / die solche Kunst wußten/
denn ein erfahzner mann fraget den an-
dern erfahznen/ vnnnd berichtet also einer
den andern mit grundt / die Betrieger
aber können keinem fein grundt sagen/
dieweil sie denn nit wissen / vnd ein blin-
der den andern fūrt / drumb müssen sie
auch beide in die grūbe fallen / ein jeder
begert seines gleichen. Vnd als ich wan-
derte / passiert ich durch die Stadt von
Phollen / die da gelegen ist in India/vñ
ich hort sagen / das da wer einer der ge-
lehrtesten männer in der ganken Welt
in aller weißheit / welcher außgehenget
heit

Bernh. vierter Theil.

Het ein Kleinot / darumb zu disputieren/
ein hübsch büchlin von feinem Gold / die
Bletter vnnd Confectur / vnd alles mie
einander. Diß büch war auffgericht / als
len kummenden darumb zu disputieren/
vnd arguieren.

Vnnd als ich hin vnnd her durch die
Stadt gieng / vñ allezeit begert ehr zu er-
langen durch das jenig so ich wußte / Als
so nam ich mir ein gemüt vñ einem dapf-
fern mañ / macht mich auff den weg / vnd
gieng zu der Disputation / vnnd wurde
mir opponirt durch die Facultet der Phi-
losophen / vnnd alle menschen begundten
mich anzuschawen / derhalben gieng ich
in gedanken durchs feld / vnd ich mercke
daß ich müde war zu studieren. Vnd es
begab sich in einer nacht / daß ich solt stu-
dieren / da fand ich ein Fontlein / schön
vnd clar / vmbgeben mit einem schönen
Stein / vmbzogen mit einem alten Eyn-
chenbaum / vnnd was gerings vmb mit
mauren / darmit die Rüh noch andere
Thier / auch gevögel / alda nicht bades-
ten / vnd ich hette alda so gerne geschlaf-
fen/

ſ
K

Bernhardi

fen/ vnd setz mich auff die fontinam, vnd
ich sahe daß sie sich oben auff thet/ vnnnd
was nichts desto weniger beschloffen.
Vnd es wandert alda ein alter Priester/
von grossem alter/ denselben frage ich/
Warumb ist diese Fontina also beschlof-
sen/ oben/ vnten/ vnnnd zu allen seithen?
Vnd er war mir gnedig vñ freundlich/
vnd begundt allenthalben also zu mir zu
sagen: Herz es ist war / daß dise Fontina
ist von wunderlicher krafft/ mehr denn
ein andere in der ganken welt/ vnnnd ist
berentet allein für den König des lands/
den sie wol kenneten/ vnnnd er auch sie/
denn nimmermehr gehet der König her-
für/ sie zeucht ihn zu sich/ vnnnd ist der in
diser Fontin 282. tag / so verjünget sie
den König / also daß kein mensch ist / der
ihn überwinden kan/ vnnnd er vergeht al-
so. Diser König hat dise Fontin lassen
beschliessen / erstlich mit einem runden
weissen Stein/ wie ir sehet/ vnd die Fon-
tin ist so clar / als fein Silber/ von hime-
lischer farb. Darnach daß sie noch ster-
cker verwaret würd/ daß die Pferde noch
wilde

Vierter Theil.

wilde Thier nicht alda wandelten / has
er auffgericht ein hohen alten Eichen-
baum / durch die mitte gespalten / zu ver-
hüten die Sonne / vnd ihren schein. Dar-
nach wie ihr sehet / daß allenthalben mit
starcker Mauren wol beschlossen / in ei-
nem schönen Stein / der clar / vnd in der
halben Eythen zerspalten in mittel / das
geschicht darumb / daß die Fontina ist von
solcher wunderlicher Natur / daß sie al-
les würdt durchringen / wo sie enkün-
det / vnd zornig wirdt / vnd wo sie würde
enkündet / weren wir alle verloren. Da
fraget ich / Habt ihr denn disen König
gesehen? Vnd er antwort mir : Ja ich
hab ihn sehen in die Fontin gehn / aber
ich hab in nicht sehen wider also herauß
gehn / Als er in die fontinam erstlich gang-
en ist / vnd da sein hüter ihn beschloß /
mocht man ihn nicht mehr sehen / biß v-
ber 130. tag / alsdann begundt er zu er-
scheinen / vnd zu erkleren / vnd der Thür-
hütter der sein wartet / erwermet ihm
das bad stetiglich / darmit zu bewaren die
hit / welche verborzen vnd getriben wird
in das

Bernhardi

in das clare Wasser / vnnnd erwermet es
tag vnd nacht / ohn auffhören. Da fraget
ich ihn / was für farben ist der König? vñ
er antwort mir / Er ist gekleendet mit gul-
denem ihüche am ersten / vnnnd hat dar-
nach ein wammes von schwarzem Sa-
met / vnd das hembd so weiß als schnee /
vnd das fleisch wie blüt. Vnd ich fraget
mehr von disem König / wann der König
zü diser fontina gieng / oder kumpt / brin-
get er auch grosse gesellschaft von gerin-
gem volck mit sich? Vnd er antwort mir
lieblich / schmüklächet: Sicherlich / wenn
der König ihm vorsezt darzü zu kommen /
so lest er alles sein frembd volck / vñ kumpt
keiner in die fontinam, als er / vnnnd keiner
darff darzü gehen / denn der allein / der
sein wartet / das ein schlecht Mann ist /
vnd der aller schlechtest auff der ganken
welt möchte hütter sein / dann er dienet
zü keinem andern ding / denn das bad zü
erhizen / er kumpt aber nicht zü oder inn
die fontinam. Vnd ich fraget weiter / Ist
dieser König ihr freund / vnnnd sie seine
freündin? Vnd er antwortet / Sie lie-
ben sich

ben sich wunderlich vndereinander/aber
die Fontina zeucht den König zu sich/
vnd er nicht sie / denn sie ist ihm wie ein
Mutter. Ich fraget ferner / Von was
geschlecht ist der König? Vnd er saget
mir / man weißt wol daß der König an-
fänglich von der fontina gemacht ist. Vñ
ich fraget wider/ Hatt er groß volck? vnd
er saget / Nein / nur 6. Personen/ die da
sind in verharung / möchte er ein mahl
sterben / hetten sie das Königreich so wol
als er/ vñnd also dienen sie ihm/denn sie
warten / vñnd haben all ihr gut von ihm.
Vnd da fraget ich in/ Ist er alt? Vnd er
saget / Er ist älter den die fontina ist/ vnd
ist auch zeittiger denn keiner vnter sei-
nem volck/die vnter ihm seind. Vnd ich
fraget / warumb denn ihn seine sechs ge-
sellen oder vnterthanen/ nicht erstechen/
vñ zum todt brechten / dieweil sie so groß
gut von ihm zuhoffen hetten / sonderlich
weil er so alt wer? Vnd nachmahls ant-
wort er/ Er ist wol alt/ noch ist keiner sei-
ner vnterthanen / die so vil hit vñnd kelt
vertragen könten/ als er/ auch nicht so vil

Bernhardi

regen wind / noch ander ding / od' arbeit.
Vnd ich saget zu ihm / Warumb erstes-
chen oder tödten sie ihn nicht zum wes-
nigsten? Er antwort / Die alle sechs noch
ob ihr frast zusammen / noch einer vnder
sich allein / wenn er ein mal in diser fon-
tina verjunget worden / vermögen ihn
zu erstechen noch zu tödten. Vnd ich fra-
get weiter / Wie sollen sie denn sein Kö-
nigreich empfangen / dieweil sie es nicht
in vermögen haben / denn erst nach sei-
nem todt / vnd können ihn doch nicht er-
stechen? Da saget er mir / Sie seind
alle sechs von der fontina erstlich geschaf-
fen / vnd haben daher auch ihr güt / so wol
als er / vnd also durch liebe die dise font-
ina zu ihm hat / als sein anfengliche müt-
ter / so nimpt sie ihn / vnd zeucht ihn zu
sich / vnd erwürget ihn / vnd tödtet ihn /
vnd darnach stehet er wider durch sie
auff / vnd nach der Substanz seines Kö-
nigreichs / das da ist in sehr kleinen thei-
len nimpt ein jeder sein theil / das er hat /
vnd ist so reich / als er / vnd einer wie der
ander. Vnd ich fraget ihn / Wie lang
müssen

Vierter Theil.

müssen sie denn warten? Vnder bes-
gundt zu schmuclächlen / vnd saget also:
Wisse daß der König allein darein ge-
het / vnnnd kein frembdes / noch niemande
seines volcks mag gehen in die *fortinam*,
wiewol sie sie lieb haben / aber sie können
darein nicht / denn sie habens noch nicht
verdient / aber nichts desto weniger weiß
der König ist erstlich darein können / thut
er seinen Rock auß / von seinem geschlag-
nem gold ganz bedeckt / vnd gibt ihn sei-
nem ersten Mann / der da heißt *Saturnus*,
der verwahret in 40. tag / oder zum leng-
sten 42. tag / wenn er im nun ein mal ge-
hört. Darnach thut der König sein wam-
mes auß / von schönem schwarzem Sa-
mat / vnnnd gibts seinem andern Mann /
der da *Iupiter* heißt / der verwahret ihm
20. tag. Darnach der *Iupiter*, durch das
gebott des Königs / gibt es seinem drit-
ten mann der *Luna*, schön vnd blinckent /
vnd verwahret 20. tag / Vnd also ist der
König in seinem ehren hembde / weiß
vnd reyn / vnd gibt es *Marti*, der es glei-
cherweiß verwahret 40. tag vnnnd zu zeie-

Bernhardi

ten 42. tag / darnach derselbige Mars/
durch den willen Gottes / gibts der Soli.
dennoch nicht clar / die verwahrt es 40.
tag / darnach kompt die Sol sehr schön
Sanguin / die es bald nimpt / vnnnd ver-
wahrt. Vnd ich fraget ihn / Warzū die-
net diß alles? Vnd er saget mir / Alßdeñ
öffnet sich die fortina, vnd als sie ihm ge-
geben hat das Hembde / den Rock / das
Bames / hat sie auff ein mal miteinan-
der ihr Sanguin vnd roth hochgeferbet
fleisch ihnen zuessen geben / vnd da hats-
ten sie ihr begird. Vnnnd ich fraget ihn /
Warten seine vnderthanen denn biß zū
der zeit / vnd mögen kein güt von ihm ha-
ben / biß ins end? Vnnnd er saget zū mir /
Wenn sie haben das weisse hembde / deñ
so mögen vier auß ihnen / wenn sie wöl-
len / grosse zier haben / aber sie haben nit
mehr als das halb Königreich / vnd also
umb ein wenig vortheil / erwarten sie
lieber das ende / damit sie mögen gewert
werden der Chron ihres Königs. Vnd
ich fraget ferner / Kompt kein Medicus
hinein / noch sonst etwas? Da saget er /
Ander

Vierter Theil.

Ander ding ist da nicht / denn allein der
Hütter. Vnd ich fraget ihn / Hat der
Hüter sonderlich fein arbeit? Vnnd er
saget / Er hat nichts zuschaffen / denn daß
Feur stetig zu Regieren / vñ er hat mehr
arbeit im end / denn im anfang / denn sich
die fontina enkündet. Vnd ich fraget in /
habens vil leuth gesehen? Vnd er saget
zu mir / Die ganze welt hats für ihren
augen / vnd kennet es nicht. Vnd ich fra-
get / Was thun sie darnach? Vnd er sas-
get zu mir / Wä sie wollen / mögen sie 6.
den König noch ein mal purgirn durch
3. tag in der fontina vmbfangen / die in
verharzung der hitz ihm im ersten tag zü-
gülden sein Wasnes / vñnd den andern
tag sein weiß hembd / darnach sein san-
guin fleisch. Vnd ich fraget ihn / Wozü
dienet diß? Vnd er antwort mir : Gott
der macht ihn zehen hundert tausent /
vñnd darnach zehen mahl als multipli-
ciert. Vnd ich saget ihm / ich verstünd es
nicht. Vnd er saget zu mir / Ich sag dir
nichts mehr / dann ich bin müd.

Vñnd ich hette auch apetit zu schlaf.

Bernhardi

fen / vortag zuuor als ich studiert hat /
vnd belehret ihne. Dieser alter was so
weiß / daß der ganze himmel ihm gehor-
sam war / vnd zittert alles für ihm. Dar-
nach kam ich heimlich zu der fontina, vnd
begundt auffzuthun alle Schloßer die
daran waren / wol verwahret / vñ begund
mein Büch anzusehen / das ich gewun-
nen hat / dieweil ich aber vber seinem
schein / der so gar schon war / mich ver-
wundert / vnd hette auch gerne geschlaf-
fen / fiel es mir in die fontinam, vnnd ich
war ganz vnwillig vnnd zornig / dann es
nit wunder was / dann ich wolts verwah-
ren vmb lobs willen meiner ehren die ich
gewunnen hette / Vnd da begundt ich
darein zusehen / vnnd verlor das gesicht
mit einander / vnd ich begund zu pfügen
die vorgeschriebene fontinam, vnd ich pfü-
get die vorgeschribne fontinam so wol / vñ
ernstlich / daß da nichts bleib denn der 12.
theil darvon / mit dem zehenten theil / vñ
ich meinet es gar zu pfügen / so hielt sichs
doch zusest zusamen / weil ich aber daran
arbeit / vnnd wolt solches thun / vberkam
ich

Vierter Theil.

ich leuth / auß welcher vrsach ich nichts
mehr außziehen fundt / vnnnd gieng weg /
vnd ehe ich daruon kam / hat ich beschlos-
sen alle die öffnung / darmit sie nit merck-
ten / daß ich die *fontinam* gepfüßt het / auch
daß sie mir mein Büch nit nemen. Vnd
da die hitz des bads / die da enzündt war-
den König zu baden / erwarmet / vnnnd er
enzündt / war ich dieweil vmb einer mis-
sethat willen im gefengnuß 40. tag /
vnnnd am ende der vierzig tag kam ich zu
besehen die *fontinam*, vud sahe schwarke
vnd dunckle wolcken / vnd wereten lange
zeit / Aber kurtzlich sahe ich im ende alles
was mein herß begert / vnd hette sonder-
lich kein arbeit / wie du auch nicht haben
wirst / so du dir diß mein Büchlin lassst
lieb sein / vnd fleiß darinn haben wirst.

Wöllest dich derhalben aller irzigen
weg enthalten / vnd allein thun die werck
die die Natur erfordert. Dann ich sag AB
dir in höchster warheit / welcher sich di-
ses meines Büchs raht nach natur /
gebraucht / vnd darauß nichts versichet /
daß der entweder nichts versichet / oder

L III

Bernhardi

aber der Kunst vnwerdt / oder ganz
vnd gar kein wiß oder sinne haben müß/
vnd wirdt nimmermehr durch andere
verstehen lernen/ was er auch thut/ Wen
in diser Parabel ist alle Practica / die
Lage / die Farbe / das Regiment/der
Weg/ die Disposition/vnd die Fundie-
rung/ zum aller besten als ich vermocht
zumachen/ angezeigt. Vnd hab solches
nur derhalben gethon/dasß/wo vnser lie-
ber Gott einem langsuchenden/theuren/
fleißigen Discipel/ nach seiner mühe die
augen durch diß mein Büchlin eröffnet/
darmit er den nutz solcher herzlichē kunst
auch spüren möcht / Gott im himel lob/
dank/ehr/vnd dem nechsten nutz darauß
eruolget. Also ist mein Büchlin vollens-
det durch die gnade des Schöpfers/ der
da wölle geben allen wahren liebhabern
diser kunst/ die krafft vnd macht solches
zuuerstehen / denn fürwar es hat nit viel
beschwernuß zuuerstehen / sonderlich ei-
nem der da gute sinne hat zu imaginie-
ren. Souil fantasen noch subtilheit / ich
sag dirs/ sind nit in meiner opinion noch
mei

Vierter Theil.

meinung / als der andern Philosophen /
denn es ist der wahr / offene / vnd natürli-
che weg / wie ich dir schon gesagt hab in
meiner Speculation.

Darumb meine liebe freund vnd kind-
er / zu wem diß mein Büchlin kommet /
welches ich auch meiner Seel vnd her-
zen geschriben / dieweil ich groß vñ vber-
groß mit leiden mit allen irrenden dieser
funst trag / wöllet meine theure warnüg
in güt / denn ichs gewiß trew vnd güt ge-
meint / auffnemen / meinem rath volgen /
vnnnd da euch Gott gnad vnnnd verstand
darauß verleicht / den Allmechtigen
für meine Seele bitten / denn diser mein
fleiß / vnnnd diß mein Büchlin bittet ge-
nüg für ewer Körper vnd güt / allein daß
ihr glaubt / vnd böse gesellschaft mit iren
irwegen / darfür ich euch warne / als den
Teuffel selbst fliehet / denn ihr vermöchte
den schadē / so sie euch diß fahlls zūfügen /
nicht ermessen. Gebet Gott die ehr / sü-
chet vnnnd leset mit fleiß / so wirdt Gott
euch zūsehende segnen / vnnnd euch den
rechten weg zeigen / vnd das recht Ende

Bernh. vierter theil.

dieser kunst mit freuden sehen lassen/dar
mit sein Name dardurch gebenedeyet vñ
geprieset werde. Ihm sey lob/ehr vñ aller
preis/von ewigkeit zu ewigkeit/Amen.

Dicta Alani.

Dohn/sey dein herb
mehr zu Gott / dann zu
der kunst / wann sie ist
ein gab von Gott/ vnd
wem er wil dem theyle
er sie mit / darumb hab
ruhe vnd freude in Gott / so hastu die
kunst / Darumb sey dir ein huter deines
mundes für die pitter. Du solt nicht ge
dencken wann wir sublimieren / daß wir
den theil der da vbersich steiget / schen
den von dem das da unten bleibt / wann
in vnser Sublimation werden die gefi
gierten theil nit erhebt / sonder die theyl
die nit figiert sein/die werden erhebt / A
ber wir müssen die zwen / als corpus vnd
Spiritus mit einander figieren / damit sie
ein leichten fluß geben. Item/so die hie
wür

DICTA ALANI.

würckt in der feuchtigkheit / so sichst zum
erst schwarz farb. Item so die hitz wirckt
in der truckenheit / so sicht es weißfarb/
vñ in derselbigen weissen farb ist verbor-
gen die roth farb. Darumb die sucher
der Kunst der Alchimen sollen wissen/
daß sie nit mögen die gestalt der Metals
len verendern / allein sie werde vormals
gewandelt in ihr erst wesen / welches ers-
stes wesen nichts anders ist / denn *Mercurius*. Vnd wiewol bey vil Künstlern sol-
che widerbringung der Metall in *Mercurium* vn-
möglichen geacht wirdt / So ges-
denck doch die möglichkeit / daß die Me-
tall in der erden worden sein auß *Mercurio*
vnd *Schwebel* / vnd alle dieweil dann
Mercurius ist ein vrsprung aller Me-
tall / so ist möglich / daß die Metall dar-
mit wider werde bracht in *Mercurium*.
Dann von was dings ein ding ein vrs-
prung hat / in das ist es am aller möglich-
sten wider zukommen.

Das aller erst werck in diser kunst ist/
dß wir auflösen den trucknen stein *Solem*
oder *Lunam* zu *Mercurio* / oder dß wir es
ver-

DICTA

verkehren in jhr aller erst wesen/ wann
alsdann so wirt der trucken stein in jhm
soluiert/ vnd mit jhm zusammen gebundē/
daß sie kein schendung von einander
hinfür nimmer haben / wan es würcket
ein jeglicher in seinem mitgleichen/ der
10 gestalt / wann die solution des Corpus
geschieht mit der coagulatione des spiri-
tus Mercurij, vnd die hertung des spiritus
oder Mercurij ist vnnnd geschieht mit der
aufflösung des Corporis, vnnnd das wirdt
denn genennt ein ding/ dauon alle Phi-
losophi sagen in ihren Büchern der Phi-
losophen.

Es ist nur ein einiges ding / welches
einiges ding allein der bloß Mercurius
ist / der ist in jm behalten die eigenschafft
vnd natur aller Metall / vnd wirdt deß
halben genandt der Stein der Weisen/
vnd wiewol der nicht ist / vnnnd der enig
Schlüssel der Metall/ so hat er doch von
jhm selbs nicht macht zu ferben allein/
er werde dann vorhin geferbe oder tünz
giert mit der *anima Solis vel Lunæ*, wann
kein geist wirckt nicht inn ein anderen
geist/

ALANI.

geist / noch kein leib im andren leib/ das
rumb so stehet die kunst allein auß der
Seel des leibs vnd des geistes / verstehe
Sulphuris vñ Mercurij, wann die seel *Sulphu*
ris ist ein wesen des leibs/ vñ daruñ wel
cher nit kan oder weiß außzuziehen die
Seel von dem Leib oder Corpus / Sole
oder Luna, vñnd nachmals dieselbig wi
der kan geben in *proiectione* der Körper/
der jrret aller ding. Vnd das geschichte
diser weiß.

Die Seel des Corpus *Solis vel Lune*
wirdt außgezogen durch das mittel des
geistes *Mercurij* / vnd also wirt der geist
Mercurij geseliget / vnd die Seel wirdt
mit dem Geist gleichförmig vereiniget/
welche einigung der Seel vnd des geis
tes nachmals das Corpus / *scilicet Vene*
ris vel Iouis, zu ihm nimpt/ vñnd empfache
dauon das leben der volkomenheit/ vñnd
alsdann so werden die *corpora imperfecta*
aufferweckt vñ ihrer vnuolkommenheit
zu der volkomenheit / vñnd das geschichte
nur mit vnserm Stein.

Vnser Stein der wirdt gemacht al
lein

DICTA

macht zu arbeiten vberal/ als *Rafis* bezeuget / da er spricht: Allein vnser werck mögen wir durch ihn machen / das alle Natur vberwindet / wann der *Mercurius* ist gesellig allen Metallen / vnnd ist allein das einig mittel / das da züfüget die *Tinctur* / Wann fürwar die natur des *Mercurij* nimpt allein auß dem Gold oder Silber miner das zü ihm/ das da ist seiner natur / vnd das sündert es ab/ vnd verschmacht / verstehe / die Erden laßt es ligen / vnd die Seel empfacht es auß dem Corpus / wann die Seel ist gleichförmig dem Geist *Mercurij* / mit aller eigenschafft/ vnd dann so wirt der Stein von den Philosophen der erklich / der vngreifflich / der natürlich stein / vnnd wirt mit vnzalbaren namen genent von den Philosophen. Vnd der geseliget Stein/ je mehr er gekocht wirdt/ je mehr soluiert er das Corpus *Solis vel Lune*, vñ in der aufflösung wirdt er geschwerkt/ vnd je mehr er soluiert/ je mehr wirt er getrucknet vnd geweist/ vñ nach der weisse je mehr er gekocht wirt / je mehr wirdt er geröth/

DICTA

geröth/ vnd diß ohn zweiffel. Also wurde
vns^{er} Stein auß dem schnöden ding/
id est, Mercurio, auff^{er}stehn in dem aller
kostbarlichsten Schatz. Wann Geber
spricht/ das geschicht vñ wirt allein durch
vns^{ern} Mercurium / durch vns^{er} Feür/
vns^{er} Wasser / vns^{er} Essig/ verstehe den
bloßen Mercurium / mit seinem corpus.

Nim̃ ein theil maller Gold oder Sil-
ber / oder dinne geschlagen Gold / oder
Silber / wann je mehr es subtil ist/ ihe-
che sie zu Mercurio werden / vñnd thū
in ein offen Hermetis/ also formiert / vñ
thū darzu hin ein xij. theil Mercurij opti-
mè purgati, vnd machs zu einem Amalgama/
vñnd setz eine wol vermacht in einer
trucknen gesotten äschen / daß die äschen
die Materien alle bedecken sey / vñnd
dann weiter mach ein mäßig feür/vñnd
laß an vnd an also kochen / so lang / biß
die fordern Spruch erfüllet werden/ die
da bey dem zeychen vermerckt werden/
So es in igna Sapientia gestanden hat vff
ein Monat der Philosophen / so werden
volbracht vñ gmache grausame schwerk/

M

DICTA

verkehren in jhr aller erst wesen/ wann
alsdann so wirt der trucken stein in jhm
soluiert/ vnd mit jhm zusammen gebundē/
daß sie kein schendung von einander
hinfür nitmer haben / wan es würcket
ein jeglicher in seinem mitgleichen/ der
NO gestalt / wann die solution des Corpus
geschicht mit der coagulatione des spiri-
tus Mercurij, vnd die hertung des spiritus
oder Mercurij ist vnnnd geschicht mit der
aufflösung des Corporis, vnnnd das wirdt
denn genennt ein ding/ dauon alle Phi-
losophi sagen in ihren Büchern der Phi-
losophen.

Es ist nur ein einiges ding / welches
einiges ding allein der bloß Mercurius
ist / der ist in jm behalten die eigenschafft
vnd natur aller Metall / vnd wirdt deß
halben genandt der Stein der Weisen/
vnd wiewol der nicht ist / vnnnd der einig
Schlüssel der Metall/ so hat er doch von
jhm selbs nicht macht zu ferben allein/
er werde dann vorhin geferbt oder tin-
giert mit der *anima Solis vel Lunæ*, wann
kein geist wirckt nicht inn ein anderen
geist/

ALANI.

geist / noch kein leib im andren leib / da-
rumb so stehet die kunst allein auß der
Seel des leibs vnd des geistes / verstehe
Sulphuris vñ Mercurij, wann die seel *Sulphu-
ris* ist ein wesen des leibs / vñ daruñ wel-
cher nit kan oder weiß außzuziehen die
Seel von dem Leib oder Corpus / Sole
oder Luna, vñnd nachmals dieselbig wi-
der kan geben in *proiectione* der Körper /
der jrret aller ding. Vnd das geschicht
diser weiß.

Die Seel des Corpus *Solis vel Lunæ*
wirdt außgezogen durch das mittel des
geistes *Mercurij* / vnd also wirt der geist
Mercurij geseliget / vnd die Seel wirdt
mit dem Geist gleichförmig vereiniget /
welche einigung der Seel vnd des geis-
tes nachmals das Corpus / *scilicet Vene-
ris vel Iouis*, zu ihm nimpt / vñnd empfache
dauon das leben der volkomenheit / vñnd
alsdann so werden die *corpora imperfecta*
außerweckt vñ ihzer vnuolkommenheit
zu der volkomenheit / vñnd das geschicht
nur mit vnserm Stein.

Vnser Stein der wirdt gemacht al-
lein

DICTA

lein auß ein einigen ding / vñ allein mit
einer Meysterschafft der Regierung /
wann vnser Wasser der Philosophorum
löst auff die corpora Solis vel Lunæ, wann
vnser wasser lebendig ist / vnd hat in ihm
aller ding nottürfftigkheit / von wegen
seiner volkomenheit / vnd wo das gefun-
den wirt / so wirdt es mit tausent namen
genannt / wann es ist das rein durchschei-
nend wasser / in welchem sich die corpora
Sol vel Luna zerlassen / vnd in keinem an-
dern ding auff erden / Vñnd daß solches
war sey hör die Philosophos.

Vnser Stein / *scilicet corpus Sol vel Lu-
na*, dissoluiert sich in *spiritum Mercurij*, vñ
mit dem selbigen congelirt er sich selbs /
er schweret sich selbs / er weißt vnd röth
sich selbst / vñnd empfacht von ihm selbst
die Seel des Goldes oder Lune / vñnd
vermehrte sich selbs zu ihm / er figiert sich
selbs in der Seel *Solis vel Lunæ*.

Lucianus Philosophus spricht : Vnser
Stein ist lüfftig vñnd flüchtig / in seiner
offenbarung kalt vnd feucht / vnd in sei-
ner verborghenheit warm vñnd trucken /
vnd

ALANI.

vnnnd die felte vnd feuchtigkeit die da ist
in der offenbarung / ist ein wässeriger
Rauch/ vnd ein zerstörlich keyt/ vnnnd ein
schwerk/ die sich selbs zerbricht/ vnnnd alle
andere ding mit ihm / vnnnd dieselbe felte
vnd feuchtigkeit fleucht vom Feür/ vnnnd
die werm vnd truckenheit die in ihm ver-
borgen ist/ ist das Gold/ oder das Ole der
reynesten Ingehung in die Leib/ vnnnd ist
nicht dauon fliehen / wann die wörm vñ
truckenheit der Alchemia tingiert / vnnnd
nichts anders. Darumb so macht das die
felt vnnnd die wässerige feuchtigkeit / die
vor offenbar ist/ gleich sey der wörm/ vnd
die truckenheit die da ist verborgen.
Schaw daß das zusammen kome / vnd zu-
samen vereiniget werden / vnnnd daß im
wesen ein ding werde/ verstehe daß *Spiris-
tus Mercurij anima* werd/ vnd *anima corpo-
ris spiritus* , So hastu macht zu tingieren/
penetrieren / aber die feuchtigkeit muß
durch die grad des Feurs zerstört wer-
den/ das da schwach vnd müßig sey/ 12.

Unser Stein wirdt also: Nimb Mer-
curium / dann ohn ihn hat die Natur nit
macht

D I C T A

macht zu arbeiten vberal/als *Rasis* bezeuget / da er spricht: Allein vnser werck mögen wir durch ihn machen / das alle Natur vberwindet / wann der *Mercurius* ist gesellig allen Metallen / vnnd ist allein das einig mittel / das da zūfüget die *Linctur* / Wann fürwar die natur des *Mercurij* nimpt allein auß dem Gold oder Silber miner das zū ihm / das da ist seiner natur / vnd das sündert es ab / vnd verschmacht / verstehe / die Erden laßt es ligen / vnd die Seel empfacht es auß dem Corpus / wann die Seel ist gleichförmig dem Geist *Mercurij* / mit aller eigenschafft / vnd dann so wirt der Stein von den Philosophen der erklich / der vngreiflich / der natürlich stein / vnnd wirt mit vnzalbaren namen genent von den Philosophen. Vnd der geseliget Stein / je mehr er gekocht wirdt / je mehr soluiert er das *Corpus Solis vel Lunæ*, vñ in der aufflösung wirdt er geschwerkt / vnd je mehr er soluiert / je mehr wirt er getrucknet vnd geweist / vñ nach der weisse je mehr er gekocht wirt / je mehr wirdt er geröth /

D I C T A

geröth/ vnd diß ohn zweiffel. Also wurde
 vnser Stein auß dem schñöden ding/
 id est, Mercurio, aufferstehn in dem aller
 kostbarlichsten Schatz. Wann Geber
 spricht/ das geschicht vñ wirt allein durch
 vnsern Mercurium / durch vnser Feür/
 vnser Wasser / vnser Essig/ verstehe den
bloßen Mercurium / mit seinem corpus.

Nimm ein theil maller Gold oder Sil-
 ber / oder dinne geschlagen Gold / oder
 Silber / wann je mehr es subtil ist/ ihe
 che sie zu Mercurio werden / vñnd thū
 in ein offen Hermetis/ also formiert / vñ
 thū darzü hin ein xij. theil Mercurij opti-
 me purgati, vnd machs zu einem Amalgaa
 ma/ vñnd setz eine wol vermacht in einer
 trucknen gesotten äschen / daß die äschen
 die Materien alle bedecken sey / vñnd
 dann weiter mach ein mäßig feür/vñnd
 laß an vnd an also kochen / so lang / biß
 die fordern Sprüch erfüllet werden/ die
 da bey dem zeichen vermerckt werden/
 So es in igne Sapientie gestanden hat vñ
 ein Monat der Philosophen / so werden
 volbracht vñ gmacht grausame schwerk/

M

DICTA

erseiht eins das ander / verstehe / es verzehret ein farb die andere / so lang / biß es auff die letzt eins bleibt / das ist der weissen Mercurius / vnd die vollkomen schwark. Vnd ob du zu dem Corpus nimbst drei theil Mercurij / vnnnd j. theil Corpus / so hastu des Mercurij zu wenig / also daß du nicht 3. Monat damit putrificieren darffst / sunder das wasser Mercurij verzehret sich belder in die *animam Solis vel Luna*, dann so sein gemüt ist / Darumb so ist wol gut / daß man des ersten nemm 12. theil Mercurij / vnd 1. theil Corpus / vermacht / setz in die äschen / vnd laß also kochen 3. Monat / So wirdt das verborrogen ist / *id est anima*, offenbar / vnd das offfenbar / *id est Mercurius*, wirdt verborrogen. Aber solche außziehung der *Anima* mit dem *spiritu Mercurij*, geschicht nicht zu einem mahl / sondern zu mehr malen / alleweg mit der zeit ihe ein wenig / vnnnd aber ein wenig / also lang / biß die arbeit volbracht wirt / wie oben geschriben stehet.

Also bezeuget vns der *Philosophus Senior*, sprechend : Es geht die Seel nicht zu eis

ALANI.

zu einem mal auß dem Leib / sondern zu
vil malen / vnd das gefeß der aufflösung /
darinn sich das Corpus soluiert / soluiert
sich nicht zu einem mal / sondern allweg
darinn ein wenig / vnnnd aber ein wenig /
nach seiner regierung / Vnd du darffst
nicht wenen / daß zu einem mal die auff-
lösung des Corpus geschech / sonder mie
der weil / wie oben geschriben steht in den
Sprüchen der Philosophen.

Ihr arbeiter diser Kunst / ihr solt sein
eins stätten willens in ewern werck / nie
daß ihr ein weil das / das ander mal aber
das anfahet zu arbeiten / vnnnd zu versu-
chen / Wann die kunst ist nicht in der me-
nig der Species / sunder im leib vñ geist.
Vnd für ein warheit / so ist die Medicin
vnser Steins ein ding / ein gefaß / ein
zusammenfügung / ein regierung / wann
alle Meisterschafft wirt mit einem ding
angehebt / *scilicet Mercurio* , vñ mit einem
ding geendet / *scilicet Mercurio*. Wiewol
die Philosophi zu ehr der kunst vil ander
weg fürgeben / als stätte kochung / vermiz-
schung / sublimieren / zu reiben / zu tracta-

D I E T A

N3

nen / zu wässern / zu feuren / zu weissen /
 vnd zu röthen / vnnnd mit wie viel namen
es kan vnd mag genennt werden / So ist
es doch nur ein einige Regierung / die da
genennet wirdt die zerreibung vnd koch-
ung. Der Mercurius zerreibet alle ding /
so kocht das Feür es zu der vollkommen-
heit. Darumb spricht Rasis / Koch vns
uerdrossen / vnnnd laß dich das nicht ver-
driessen / vnnnd nit eyle damit / gedencß nit
an andre vñ lauffende ding der verlust /
Sonder wart dem mit fleiß zu end auß.

Wann *Longanus Philosophus* spricht /
 Schaw daß im werck das gefeß stättig
 beschlossen sey vnnnd gleich stätte wörme
 hab / wann kein ding in der welt wirdt
on stätte vbung nit volkomen volbracht /
vnd edler / so du in der arbeit bist / alle ze-
ichen die in einer jeglichen kochung er-
scheinen / der biß eingedenck / vnnnd schaw
daß das gefaß halber sey in der äschen /
vnnnd halber heraussen / auff daß du alle
tag darein mögest sehen / Vnd gewohn-
lichen in 40. tagen so erscheint oben auff
ein Schwertz als ein Pech / vñ ist nichts
 anders

ALANI.

anders dann das auffgelöste Corpus/
dann was geystlich wirdt/ das schwingt
sich alle weg vbersicht/ vnnnd das Irdisch
bleibt vnten. *Omne leue sursum*, alle leichte
ding steigen vbersich/ & *omne ponderosum*
deorsum, vnnnd alle schwere ding bleiben
vnten. Vnd so das wasser das Corpus
in ein vngreifliches wesen hat bracht/
vnd soluiert *ad nigredinem*, So ist hie/ ist
herfür die Solution/ die Tinctur in der
schwerk/ so sein die vier Elementa vber
eins/ also daß du hast Lufft mit Wasser/
vnd das Feuer mit der Erden. Aber du
solt nit glauben/ daß die Tinctur zu ei-
nem mal werd außgezogen/ sond allweg
ein wenig/ vnnnd aber ein wenig/ alle tag
ein schwerk/ so lang/ biß es mit der lan-
gen zeit vollendet wirt/ vnd was sich mit
dem Mercurio soluiert/ das legt sich all-
weg vbersich/ wiewol des vntern allweg
mehr ist. Die schwerk hat vil tausent na-
men/ Sie heist das Feuer/ die Seel/ der
Nebel/ das Raben.haupt/ vñ die schwerk
füget zusammen den Geist mit dem Leib/
vnd solcher nebel kompt durch vnser cals

D I C T A

cination/als Auicenna saget.

Vnser anfang / so Corpus vnd Spiritus bey einander ist / wirdt in der einsetzung geheissen Calcinatio / Vñ an solcher Calcinierung geben vns die Philosophi Exempel an den Hölzern / in welchen grünen hölzernen sein erstlich drey feuchtigkelt / Die erst behüt das holz vor der verbrennung / die ander feuchtigkelt ist fast feist oder ölig / solche macht das holz brennen / vnd die zwey sein ohnreichend vnd vnuerbrennlich im Feuer / aber die dritt feuchtigkelt bleibt in der aschen / vnd die ist feist / wenig / vnnd subtil / mit einer ewigen bestendigkeit. Vnd in solcher weiß wirdt vns gebotten vnseren Stein Mercurij mit dem Corpus zu calcinieren / als jetzt von den hölzern gesagt ist / Darauß lernest du zu erwarten erstlich die schwerk / nachmals die weisse / welche weisse so sie für sich digeriert wirt in vnserem fear / kompt zu der aller höchsten bestendigkeit.

Der Philosophen Feuer werden nur zwey in ihren Büchern gesehet / als ein
trugens

ALANI.

truckens vnd feuchts / Das trucken feür
haben sie genennt das gemein Feur / das
ein jeglichs ding hat macht zu verbren-
nen / Aber das feucht Feür haben sie ge-
nennt den Roßmift / in welcher feuchtig-
keit die verborgen wörm behalten wirdt.
So aber darinn abnimpt oder verzehrt
wirdt die feucht / so nimpt ab die wörm.
Von dem Feür sagt *Phiare*s der Philo-
sophus : Das Feur des Roßbauchs ey-
genschaftt ist / daß es das gold nicht zer-
stört / sonder mehr / durch seiner feuchtig-
keit willen / so andere fewes das alles zer-
stören durch ihr truckenheit willen. Da-
rumb spricht *Alchidonius Philosophus*: Für-
war vnser Medicin die ist zuuerbergen
in dem feuchten Roßmift / welcher mift
der Weisen Feur ist.

Turba meldt / daß das lebendig Sil-
ber sey vnser Feuer / das da macht hab die
Corpora mehr zu verbrennen / zu tödten /
vnd zu überbrechen / dann das natürliche
Feuer. Das bezeuget darauff Calid:
Es ist fürwar ein Feuer / das alle ding
verbrennt zu riben. Das bezeuget auch

DICTA

Senior/sprechend: Unser wasser ist das
Feyer/das das gold mehr verbrennt dan
das natürlieh feyer / vnnd unser wasser
ist stercker dan das Feur / wann es mache
von dem Gold den waren geyst / daß
das natürlieh feyer nicht gethün mag/
wiewol im das natürlieh auch zugehört/
wann alsdan so geht unser wasser dann
in die leib / vnd fert es zu erden/ darnach
in ein puluer/ oder äschen/ vnnd ob es zu
erst nit schwarz wurd / so wer auch hin-
nach kein weisse erfolget / vnnd so die
Schwerk erscheint / so wissent daß sie v-
ber 40. oder 50. tag nicht wehren ist/ vnd
das ist der putrificiert Corpus.

Die fewlung des Corpus ist der an-
fang des wercks / vnnd die geschicht mit
linder werm/ auff daß / dz nichts nit auff-
steige / wann so etwas auffstieg/so wirdt
absonderung des Mercurij vnd Corpus/
das nit sein soll/so lang vñ vil/vnñ Mañ
vnd weib/ Mercurius vnd Anima zuhau-
fen kommen / vnd volkommenlich zu einan-
der in ein wesen der Schwerk sein kom-
men / welche vollkomne vereinigung der
zweyer

ALANI.

zweyer/ *Spiritus & Anima*, oben auff vol-
 formen erscheinen werden d' waren auff-
 lösung. O lieber Sun/darum hab guten
fleiß in d' feulung/ vnd die feulung muß
geschehen in linder wörm/ dz ist/ in linder
Koßmist/ idest, Mercurio. Daß aber das
 lebendig sey der Koßmist / ist offenbar
 per Seniores Philosophum, da er spricht:
 Der gesoluiert Corpus / der nach 7. ta-
 gen ist auffgelöst / dem ist allweg vber
 den vierten tag der mist / scil. Mercurius,
 zuuernernewern / versteh/ zuzusehen/ Vnd
 die vernemen heist die eigen Imbibibie-
 rung der weichmachung vnd soluiierung
 der hert zusammen gebunden schweißlö-
 cher des Golds / vnd des Silbers / auff
 daß wir mögen auß ziehen sein Seel
 durch vnseren geist/ scil. Mercurium.

Für ein ganze warheit / zuhand nach
 der feulung so wächst das reyn herfür in
 sein gleich / als offenbar ist an eim jegli-
 chen kernen / so er steht etlich tag in der
 wörme der erden/so geschwilt er/vñ nach
 der geschwellung was reyn vnd güts ist
 in ihm / das wächst auß ihm herauß/

DICTA

eigen 0
m 4
 vnnnd wirdt dann tausentfältig gemeh-
 ret / aber das vnreynne das verschwindet
 gantz / darumb so digerieren wir vnser
materien / auff daß sie geschwell / vnd das
auff jhr mög wachsen das da reyn ist / vñ
mög gemehret werden / vnnnd das vberig
verschwindt. Darumb ist in vnser men-
 scherschafft nichts mehr noth / denn allein
 die feulung des Corpus in dem wasser
 der Philosophen.

Wann es sey dann / daß das forñ des
 Corpus Solis vel Luncæ werd auffgewor-
 fen in sein aller erst wesen / sunst arbeitest
 vmb sunst / wann das Corpus thut nichts
 allein / es sey daß gefeult / vnd es mag nit
 gefeult werden / denn mit seinem Mer-
 curio / wann fürwar ein jegliches ding /
 durch was ursach es wächst / durch das
 selbige wirts zerstört / vnd es ist nichts so
 natürlich / dann daß ein jeglichen ding
 werden auffgelöst seine band / damit es
 gebunden ist / mit dem ding / dauon es
 her ist kommen / scil. Mercurio.

Der weg der aufflösung des Corpus
 sein vil vñ mancherley / Einer geschichte
 in felle

ALANI.

in felden vñ feuchte der Keller / vnd sandigen stetten / als die *aqua Mercuriales*.
Der ander vnd best weg geschicht in truckener hitze / als die *aqua Mercuriales* nit werden / diß *aqua* wirdt gemacht in der trucknen äschen / mit vermachtem gefeß / vñd ist der aller erst vnd best weg / aber der vorgemelt erst weg ist ganz verderblich / vñd vn sicher. Vñ ist das die vrsach / wann die Philosophi sprechen / daß ihz solution des Corpus sey ein einige / daß die truckenheit des Corpus verkert werd zu wasser / id est, *fac Mercurium per Mercurium, per aquam mercurialem*, wann alsdaiß so empfacht das trucken Corpus die engen feuchtigkheit des Mercurij, vñd wurde denn genannt ein ding / dem wir nichts mehr frembdes zu noch dannenher nemen / wann in dem ist ganz vñd gar feyn zerstörlichkeit noch mangel. So du aber die materien vermeinest zuehren in die gestalt des wassers der wolcken / in dem Keller der feuchten statt / so empfacht es dauon ein zerstörlichkeit / wann die materien wirdt mit der feuchtigheit infficiere
vñd

ALANI.

vnd vergifft durch die feuchtigkeit.

Vil sein die da reden/ vnd nichts verstehen von der kunst / vnnnd wissen auch nit die eigenschafft der Natur der Metallen / vnnnd verachten die kunst mit den Worten *Aristotelis* im 5. buch *Metheororū*, Sprechende: Die Sūcher der kunst sollen wissen/ daß sie die gestalt der Metallen nit mögen verkehren / als auß Kupffer Zin zumachen/ Bley/ Eysen/ Silber oder Gold machen / Vnnnd das ist wahr als sie sagen / allein so wirdt ewigklich kein verkehrung / dann sie werden vormals soluiert in ihr erst wesen des *Mercurialischen* wassers / so sein sie allererst. in ein ander wesen vnnnd gestalt bracht/ dann sie vormals gewesen sein. Hört zu was hernach volget / Die meisterschafft zerbricht die ding der gestalt allermeist in den Cörpern / wann wir haben gesehen/ daß die corpora sein verkehrt worden zu lebendigem Silber/ das bey vil mensche vnglaublich vnnnd vnmöglich ist / mache nichts nit / dann ihr vnuerstand / wann sie wissen nit/ d; die Metall all/ so geborē werden / herkommen sein von Mercurio

ALANI.

vnd Schwebel; Vnd so daß Mercurius
ist ein vrsprung aller Metall / So ist
möglichen / daß mit dem Mercurio die
Metall widerumb zu Mercurio verkeert
werden. Des seß ich dir ein solch Exem-
pel. So das Eyß durch mittel der wörm
verkehrt / wirdt widerumb zu wasser / also
auch die Corpora wachsen / vnd mehren
sich alle lebendige ding / als offenbar ist
in allen Baumen / vnd Pflanken / vnd
Thieren / wann auß einem einigen kera-
nen werden wol tausentmal tausent / vñ
auß einem Baum vnzalbar äste. Vnd
so dann die Metall auß der erden wach-
sen / vñ grünen / so ist mögliches daß auß
ihñ auch mög werden ein wachsung vnd
mehrung am ende / vnd darumb so ist die
verkehrung d' ding nun genugsam fund
vnd offenbar / mit aller möglichkeit / da-
rumb sprechen die Philosophen:

Welcher das Gold oder Silber kan
oder weiß zerbrechen / daß fürbaß kein
gold mehr wirdt / der kumpt zu einer gro-
ßen meisterschafft. Es ist leichter die Cor-
pora zweifeltiglichen zerstören / oder ver-
kehren. Dann wissentlichen ist daß wir

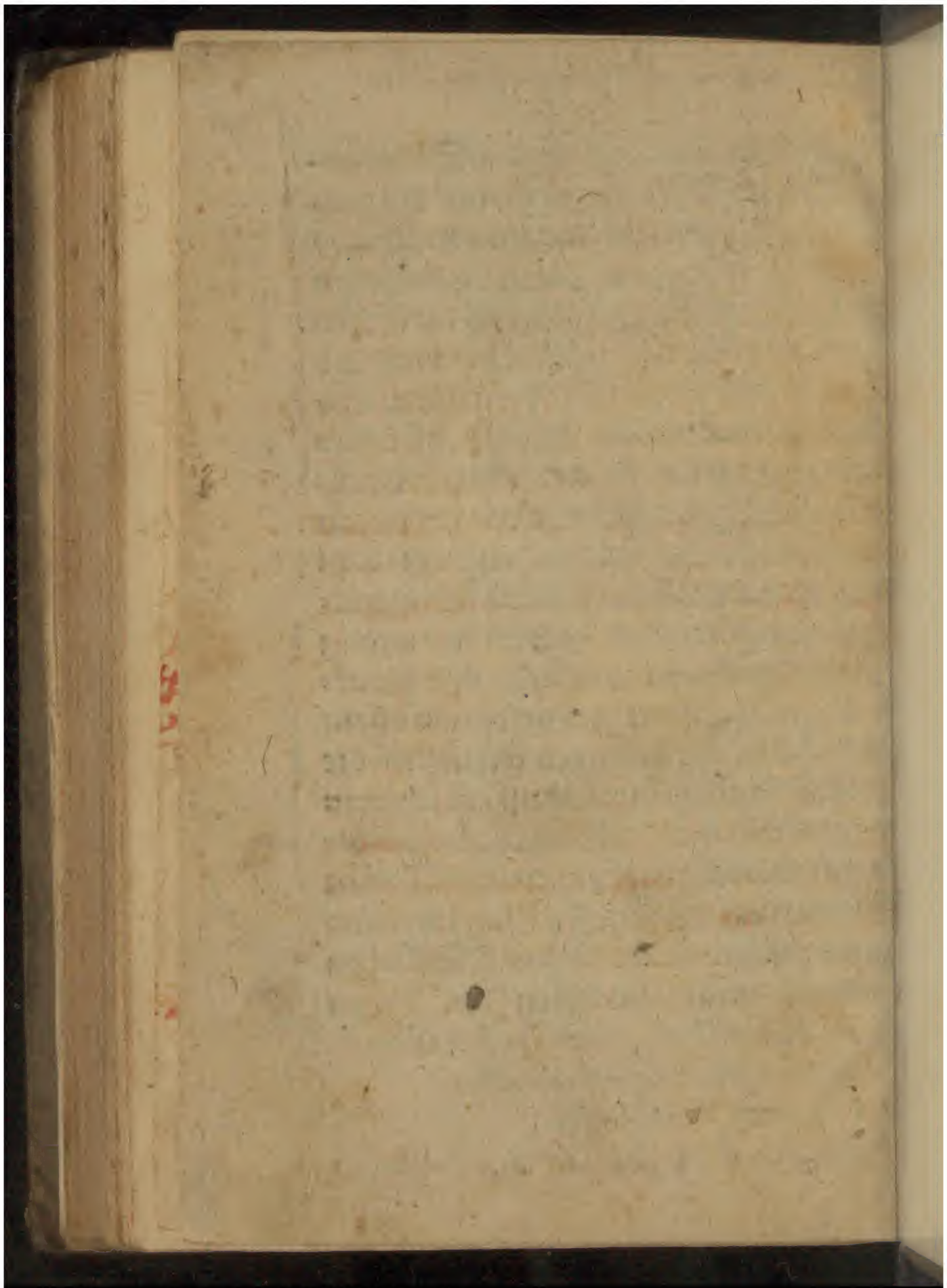
D I C T A

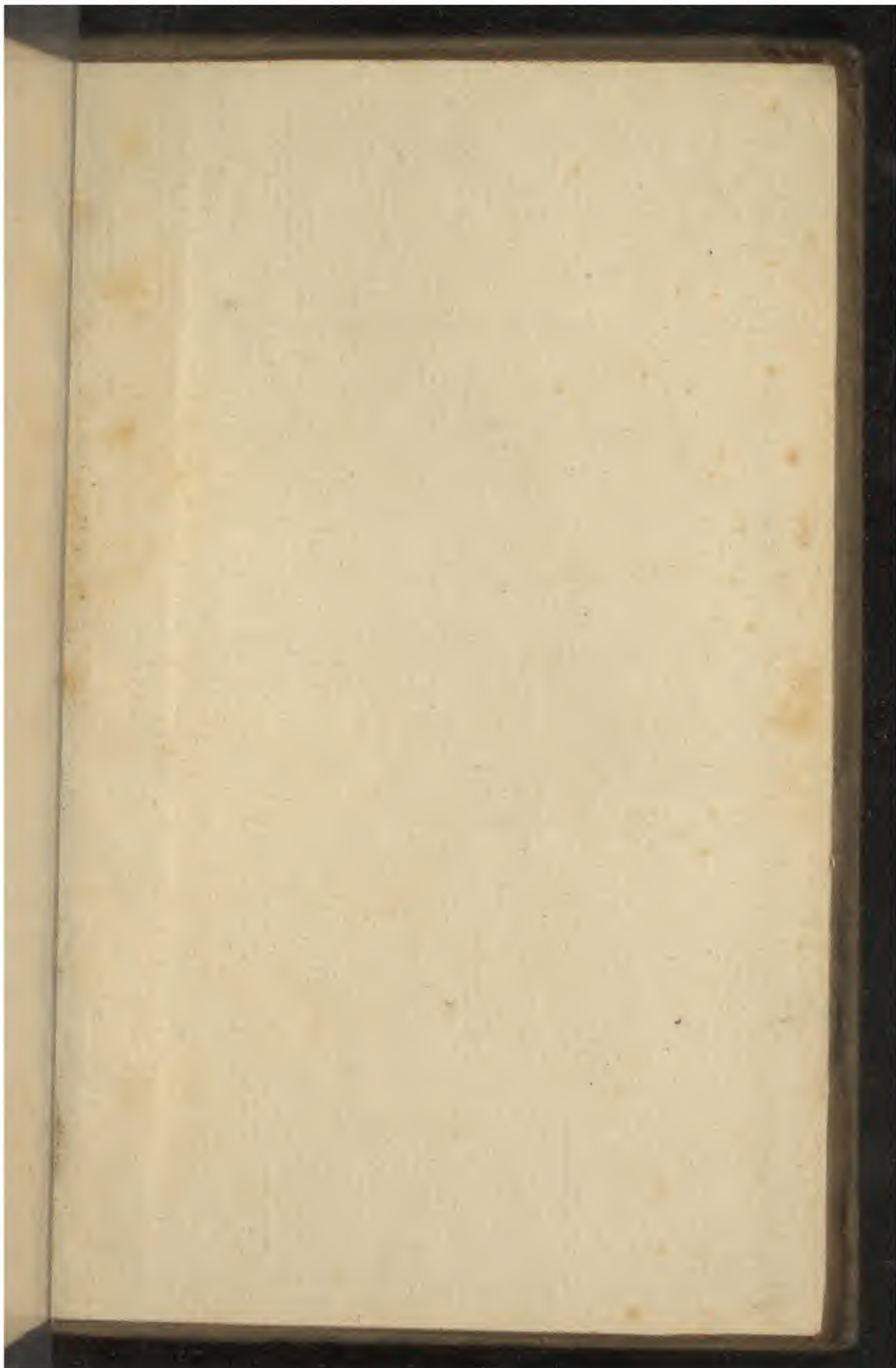
sehen / daß das Kupffer an sich nimpt
ein goldfarb / vnnnd wurde Messing / von
Bley machen wir Bleyweiß vnd Me-
nig / vnd auß der Menig ein Glas / So
bleibts doch allweg Bley / vnd ein jegli-
ches in seinem eignen vnuerkehrten wesen /
daß der weiß verstendig nun wol auß-
fan vnd mag rechnen / daß kein auflösung
der Corpora nit soll sein noch geschehen /
dann in seinem eignen blüt / vñ kein nutz
nit mag werden / dann das Corpus sey
dann vormals auffgelöst / welchen weg
du hernach klärlich vernemen wirst.

Nimm in dem namen des Herren den
aller besten sublimierten Mercurium /
der zu sibem mal gesublimiert sey / vnnnd
Rectificier ihn widerumb durch ein teil
lebendig kalck / vnd durch halb so schwer
Tartarum crudum, so wirdt er wol purgie-
ret / oder pürgier den auff das best als du
magst vnd kanst. Desselben Mercurij
nimb 3. theil / vnd ein theil dünn geschla-
gen Gold oder Silber / das die Maler
nutzen / thū es zusammen in ein Soluier
Schal / vnd mahls durch einander / daß
ein

ALANI.

ein amalgama darauß werd / So das ge-
schehen ist / so setz ihm zu 9. theil des pur-
gierten Mercurij / vnnd thús in soliches
gefäß / als dir wol wissen ist / vnnd setz in
eine gesotten äschen / also daß die äschen
ein wenig vber das gefäß gehe / vnnd gib
ihm müßige wörm / vnnd ein stätte / So
sitz der Senex im bad / Also laß ihn in ver-
schloßnem gefäß / biß der sichtig Mercu-
rius verborzen wirdt / vnd das verborzen
Corpus offenbar / vñ das heißen die Phi-
losophi die Solution / vnnd Sublima-
tion / vnd geben ihm auch vil vnd manig
faltig namen / vnnd ist doch nur ein ar-
beit / ein Regiment / ein gefäß / ein offen /
vnd so es in der mäßigen wörm steht die
40. tag / so erscheint zu obrist ein schwert
als ein schwarz Bech / das ist der Philo-
sophen Rabenhaupt / vnnd der Weisen
Mercurius. Damit sey Gott lob / vnnd
danc gesagt. Anno Domini Fünffzehen
hundert / vnd im zwelfften Jar. Per me
Iohannem Gyer, oriundus de Roden-
bergen, illo tempore manens
in Colonia.
F I N I S.





Biel 2/5 88

